Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Freitag, den 24. August 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. | 12. Jahrgang. — No. 201

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Chinesisches.

Der japanische Tempel in Amoy von einem chinesischen Mob niedergebrannt. — Dicht vor den Thoren der „heiligen“ Stadt stehen die Wachposten der Verbündeten. — Weitere Kämpfe vor Tientsin. — Kapt. Riley mit militärischen Ehren begraben. — In Shanghai taucht von Neuem das Gerücht von der Gefangennahme der Kaiserin-Wittwe und des Prinzen Tuan auf. — König Alberts Abschied von den sächsischen Kriegsfreiwilligen.

Washington, D. C., 24. Aug. Der Ver. Staaten-Konsul Johnson meldet dem Staats-Departement unter dem heutigen Datum aus Amoy, China, daß ein Mob daselbst den japanischen Tempel niedergebrannt habe. Marinesoldaten seien gelandet worden, um Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

Peking, Donnerstag, 16. Aug., via Shanghai, 23. Aug.: Die alliirten Truppen haben die kaiserliche Stadt umzingelt und an den verschiedenen Thoren sind Wachposten aufgestellt worden. Die Führer wollen jetzt zuerst weitere Instruktionen von ihren resp. Regierungen abwarten. General Chaffee erklärt, daß der Kampf zu Ende sei.

Die japanischen Truppen haben die Pei-Tang-Kathedrale entsetzt, in welcher fünfzehn französische Nonnen und vierzig französische und italienische Soldaten zwei Monate hindurch belagert wurden. Fünf von ihnen wurden während der Belagerung getödtet.

Kapt. Reilley, von Batterie „F“ des 5. Ver. Staaten Artillerie-Regiments, der vor dem kaiserlichen Palast den Heldentod fand, ist innerhalb des Gesandtschaftsviertels mit militärischen Ehren beerdigt worden. General Chaffee, sowie britische und japanische Generäle, und zahlreiche Zivilisten wohnten der Trauerfeier bei

Die amerikanischen Truppen lagern in der Nähe des „Himmels-Tempels.“ Man vermuthet, daß die Chinesen nordwärts geflohen sind.

London, 24. August. Eine gestern in Tschifu aufgegebene Depesche meldet, daß in der Nähe von Tien-Tsin weitere Kämpfe stattgefunden haben. Die Chinesen versuchten, die Telegraphen-Verbindung zu zerstören, wurden aber mit geringen Verlusten für die Alliirten zurückgetrieben.

In Tokio ist gestern aus Peking die amtliche Meldung eingetroffen, daß die Verbündeten den Palast Prinz Tuans niedergebrannt haben.

Laut Depeschen aus Hong Kong, vom 24. August datirt, ziehen aufrührerische Mobs sengend und brennend durch die Provinzen Fu Kien und Kiang-Su. Ein Mandarin hat am 23. August mit 300 chinesischen Soldaten Amoy verlassen, um die Ruhe wieder herzustellen.

Marinesoldaten vom französischen Kreuzer „Comet“ haben die in Swatow belagerten Priester befreit.

Eine Shanghaier Depesche, vom 23. August datirt, besagt, daß acht von den vierzehn englischen Missionären, die zusammen Show-Si verließen, nach Erduldung entsetzlicher Qualen in Hankow eingetroffen sind.

London, 24. Aug. Dem „Standard“ wird aus Tiensin gemeldet, daß die telegraphische Verbindung mit Peking nur nothdürftig aufrecht erhalten werden könne, da nicht genügend Truppen zur Bewachung der Linie vorhanden seien.

In chinesischen Kreisen in Shanghai heißt es, daß Prinz Tuan und die Kaiserin-Wittwe gefangen genommen worden seien. Der Kaiser soll sich in Peking bei den Truppen der Verbündeten befinden.

Rußland hat jetzt die Oberhand in der Mandschurei, nachdem Zizikar und Moukden von den Soldaten des Zaren erstürmt worden sind.

New York, 24. Aug. Eine Pekinger Depesche an den „Herald“ meldet Folgendes: Am 15. August machten die amerikanischen Truppen einen Sturmangriff auf die Thore der kaiserlichen Stadt, der aber Nachmittags eingestellt wurde. Es fand dann eine Konferenz der verschiedenen Generäle statt, bei welcher Gelegenheit man übereinkam, die kaiserliche Stadt vorläufig nicht zu besetzen, da der eigentliche Zweck der Entsatz-Expedition erreicht worden sei. Nur die Russen wollten von einem solchen Uebereinkommen nichts wissen. Ihr General behauptete, daß seine Regierung China den Krieg erklärt habe.

Berlin, 24. Aug. Die Regierungen werden jetzt, nachdem die Friedensanregungen Li Hung Changs keine Beachtung gefunden, die schwerlich vor Ende September eintreffenden ausführlichen Berichte ihrer Gesandten in China abwarten, ehe sie Weiteres beschließen. Inzwischen werden die alliirten Truppen in China vollauf Beschäftigung haben, um Peking zu halten, die Verbindungslinie mit der Hauptstadt aufrecht zu erhalten und ihre Operationsbasis in Taku und Tientsin zu sichern.

Die Meldung der Londoner „Daily Mail“, daß Japan Mißtrauen gegen Deutschland hege, ist Unsinn, da die Ernennung Walderſees zum Oberbefehlshaber der alliirten Truppen in China den japanischen Wünschen ebenfalls vollkommen entsprochen hat.

In Dresden wünschte König Albert von Sachsen einer freiwilligen Truppenabtheilung, die unter Kommando des Hauptmanns Wirth nach China abgeht, eine glückliche Fahrt und einen Erfolg, „wie vor 30 Jahren“. Hauptmann Wirth brachte auf den König ein dreimaliges Hurrah aus, in das die Freiwilligen begeistert einstimmten.

Als Nachfolger des Generalmajors von Groß, genannt von Schwarzhoff, der zum Chef des Generalstabes des Grafen von Waldesee ernannt wurde, ist Generalmajor von Trotha, bisher Kommandeur der 72. Infanterie-Brigade (Deutsch-Eylau), zum Kommandeur der 1. oasiatischen Infanterie-Brigade ernannt worden.

Zum Kommandeur des 5. ostasiatischen Infanterie-Regiments wurde Oberst von Rohrscheidt, bisher Kommandeur des 4. niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51 (Breslau), und zum Kommandeur des 6. ostasiatischen Infanterie-Regiments der bayerische Oberst Gruber ernannt.

Das Kommando über die Belagerungs-Artillerie hat Major Borckenhagen vom Garde-Fußartillerie-Regiment erhalten.

Washington, D. C., 24. Aug. Ueber die Einnahme von Peking werden noch folgende Einzelheiten gemeldet:

Die Amerikaner schossen Breschen in drei Thore vor dem königlichen Palast und besetzten Zugänge zu der letzten Mauer.

Hauptmann Henry J. Reilly von der Bundes-Artillerie, sowie fünf Gemeine wurden getödtet und 16 verwundet. Am Nachmittag kehrten die Amerikaner nach dem Lager zurück, während die Generäle eine Berathung abhielten. Die Russen besetzten darauf die Zugänge.

Batteriechef Reilly stand auf der Mauer und gab seinen Leuten Befehle, als er von einer Kugel in den Mund getroffen und auf der Stelle getödtet wurde. Die Batterie beschoß die Thore, bis sie einstürzten.

In der Zwischenzeit säuberte die Infanterie die Straße und Mauern, wo die chinesischen Soldaten unter einer ausgezeichneten Deckung hartnäckigen Widerstand leisteten. Der Kampf war nahe und heiß.

Eine französische Batterie, welche die Zugänge zu dem Palast bombardirte, hätte um ein Haar die Amerikaner getroffen.

Gen. Chaffee und Herr Conger sind über die diplomatische Sachlage in Berathung.

Washington, D. C., 24. Aug. Heute hat eine Kabinetssitzung stattgefunden, die sich bis zwei Uhr Nachmittags ausdehnte, über deren Verlauf indessen tiefes Stillschweigen beobachtet wird.

Soweit ist der Regierung keine Nachricht zugegangen, daß Rußland China den Krieg erklärt hat, oder solches zu thun beabsichtigt.

Wie sich ein Kabinetsmitglied heute ausließ, ist nicht daran zu denken, daß unter den obwaltenden Umständen der Kongreß zu einer Extra-Session einberufen wird.

Washington, 24. Aug. Das Kriegsamt hat heute von General Chaffee eine Verlustliste gekabelt erhalten, und zwar aus Tientsin, woraus man entnimmt, daß Chaffee nach jenem Platz zurückgekehrt ist.

Statt der Sedanfeier.

Berlin, 24. August. Da die Sedanfeier in Folge der Waffenbrüderschaft der Deutschen und Franzosen in China theilweise ausfällt, so wird am 18. Januar 1901 eine allgemeine Feier des 30jährigen Jubiläums der Gründung des deutschen Reiches beabsichtigt. (Am 18. Januar 1871 erfolgte im Versailler Schloß die feierliche Proklamirung der Wiederherstellung der deutschen Kaiserwürde.)

Rheder Laeisz gestorben.

Hamburg, 24. August. Hier ist der Rheder Carl Ferdinand Laeisz, seit dem 1. Januar 1879 Mitinhaber der alten Hamburgischen Kaufmannsfirma Fr. Laeisz, gestorben. Carl Ferdinand Laeisz war Vorsitzender der See-Berufsgenossenschaft und seit 1895 Präses der Hamburgischen Handelskammer. Die Rhederei besitzt die größten Segelschiffe Deutschlands, deren schnelle Reisen, namentlich um das Kap Horn nach der Westküste Südamerikas, in nautischen Kreisen große Berühmtheit erlangt haben.

Hingerichtet.

Altona, 24. Aug. Hier ist der Lustmörder Heidorn hingerichtet worden. Derselbe legte vorher ein umfassendes Geständniß ab.

Gescheiterter Dampfer.

Aden, 24. Aug. Der britische Dampfer „Indra“, der am 23. Juli von Passaroeang nach New York abging, ist 28 Meilen südwestlich vom Kap Guardafui gescheitert und wird wohl kaum zu retten sein.

Kapt. Burkell und acht Europäer, sowie zwanzig einheimische Matrosen sind gerettet, der Rest wird vermißt. Die Eingeborenen plündern das Wrack.

Britische Kriegsmeldungen.

Baden-Powell befreit angeblich hundert Gefangene.

London, 24. Aug. Das Kriegsamt hat heute folgende weiteren Depeschen von Lord Roberts erhalten:

„Pretoria, 23. Aug. Baden-Powell befreite gestern bei Warm Baths hundert britische Kriegsgefangene und fing 25 Boeren und einen deutsche Artillerie-Offizier ab.

„Bullers Verlust am 21. Aug. bestand aus sieben Todten, fünf Vermißten und 22 Verwundeten. Unter Letzteren befindet sich Kapt. Ellershaw.

„Kitchener hatte am 22. Aug. acht Todte und Verwundete.

„Die Truppen, welche De Wet verfolgen, machen bewundernswerthe Eilmärsche. So legte Oberst McKinnon in den letzten zwei Wochen 244 Meilen zurück“.

Zum Tode verurtheilt.

London, 24. Aug. Laut einer heute aus Pretoria eingetroffenen Spezial-Depesche hat Lord Roberts das über den ehemaligen Leutnant Hans Cordua, von der Transvaal-Artillerie, verhängte Todesurtheil bestätigt. Cordua, ein Deutscher von Geburt, soll bekanntlich der Hauptverschwörer unter den Tollköpfen gewesen sein, welche den Lord Roberts überfallen und davonschleppen wollten.

Berlin, 24. Aug. Hier glaubt Niemand an die „Verschwörung“ zur Entführung Lord Roberts. Jedermann ist davon überzeugt, daß die ganze Geschichte lediglich englisches Spitzelwerk ist und dazu helfen soll, Lord „Bobs“ schwindende Popularität ein wenig aufzufrischen.

Verdiente Beförderung.

Berlin, 24. Aug. Graf von Goetzen, der frühere Militär-Atache der deutschen Botschaft in Washington, welcher als solcher auch das amerikanische Hauptquartier im letzten Krieg auf Cuba begleitete, ist zum Hauptmann im deutschen Generalstab befördert worden. (Graf von Götzen ist in der amerikanischen Bundeshauptstadt wohlbekannt. Seit 1898 ist er mit einer Amerikanerin, Mrs. May Stanley Lay von Washington, verheirathet. Auch als Afrikaforscher und Reiseschriftsteller hat er sich einen Namen gemacht.

Die Anarchistenhetze.

Berlin, 24. Aug. Die hiesige Polizei hat schon wieder eine Anarchisten-Versammlung aufgelöst und drei der Weltverbesserer in Haft genommen. Unter den verhafteten Rednern befindet sich der berüchtigte Anarchist Dempwolff, der gerade über des verstorbenen Liebknecht Stellungnahme zum Anarchismus referirte und, auf die Ermordung des Königs Humbert anspielend, ausrief: „Den Mord verurtheilen wir, gleichgiltig, ob ein König oder eine Waschfrau das Opfer ist“.

Wilhelm als Feldprediger.

Berlin, 24. August. Bei dem Feldgottesdienst, der in Verbindung mit der am 9. September auf dem Kreckower Felde bei Stettin stattfindenden Kaiserparade angesetzt ist, wird eine kaiserliche Feldpredigt erwartet.

Vom Kaiser empfangen.

Kassel, 24. August. Auf Schloß Wilhelmshöhe empfing Kaiser Wilhelm heute den auf Urlaub in der Heimath eingetroffenen deutschen Botschafter in Washington Dr. von Holleben in längerer Audienz.

Auf der Heimfahrt.

Cherbourg, 24. Aug. An Bord des „Kaiser Wilhelm der Große“ haben Theater-Direktor Heinrich Conried von New York und der Zuckerkönig Claus Spreckels von San Francisco die Heimfahrt angetreten. Weiterhin befinden sich an Bord auch noch der österreichische Gesandte in Washington, Baron von Wahlhorn.

Inland.

Zur großen Armee.

San Francisco, 24. August. Der Brauereibesitzer George Lauch, einer der bekanntesten und geachtetsten deutschen Pioniere von Californien, ist im Alter von 70 Jahren in Santa Clara, wo er 30 Jahre lang gewohnt hatte, gestorben. Lauck war nach der 48er Revolution aus Baden in Illinois eingewandert und erlernte in Galena das Braugewerbe. Als der Bürgerkrieg ausbrach, trat er in das 12. Illinoiser Regiment ein, in welchem er den ganzen Feldzug mitmachte, und 1870 gründete er die erste Brauerei in Santa Clara, die er bis zu seinem Tode mit großem Erfolge betrieb. Einen hervorragenden Antheil nahm er an allen deutschen Unternehmungen, und ihm verdankt der Santa Clara Turnverein sein Bestehen; er gehörte zu den Gründern des zum großen Theil aus Deutschen bestehenden Sheridan Postens der G. A. R.

Neu entdeckte Erdschätze.

Astoria, Ore., 24. Aug. Einige hiesige Geschäftsleute haben bei dem Orte Knappa, in der Nähe von hier, 6500 Acker Mineralland käuflich erworben. Der Grund und Boden enthält, wie durch Nachgrabungen festgestellt wurde, werthvolle Kohlenlager und Petroleumquellen. Eine Aktiengesellschaft soll organisirt werden, um die Ausbeutung der neu entdeckten Erdschätze zu übernehmen.

Eine cubanische Prophezeiung.

Havana, 24. August. Die hiesige Zeitung „La Lucha“ sagt jetzt auch einen „Armee-Skandal“ voraus und beschuldigt die Militär-Verwaltung der Vergeudung cubanischer Einkünfte. „Einst wird kommen der Tag,“ droht „La Lucha“, „da das cubanische Volk sich erheben und von der Ver. Staaten Regierung genaue Auskunft über die Verausgabung der cubanischen Gelder verlangen wird. Dann werden die Geheimnisse der amerikanischen Militärverwaltung auf Cuba zu Tage treten.“

Folgenschwerer Bahnunfall.

Coshocton, Ohio, 24. Aug. Frachtzug Nr. 183 der Wheeling & Lake Erie-Bahn entgleiste heute Morgen in der Nähe des Chestnut Str.-Bahnüberganges, wobei der Lokomotivführer Doyle, von Cleveland, und Heizer Dilger, von Canton, auf der Stelle getödtet wurden. Die Entgleisung wurde durch eine schadhafte Stelle des Bahnbettes herbeigeführt, welch' Letzteres in Folge eines Wolkenbruchs unterwühlt worden war.

Kirchenbrand.

Hopkinsville, Ky., 24. Aug. Die Bethel-Baptistenkirche in Fairview, dem Geburtsorte Jefferson Davis', wurde vom Blitz getroffen und völlig eingeäschert. Es ist dies die dritte Kirche, die innerhalb eines Jahres in Fairview durch Feuerswüthen zerstört worden ist.

Die Zensusaufnahme.

Washington, D. C., 24. Aug. Laut dem Ergebniß des Bundes-Zensus ist die Bevölkerung der Stadt Rochester, N. Y., in den letzten zehn Jahren von 133,896 auf 162,435 Seelen gestiegen, und diejenige von Indianapolis von 105,496 auf 169,164 Seelen.

Lokalbericht.

Einschränkungen geboten.

Wie der stellvertretende Stadtkämmerer Frost heute erklärte, wird die Stadt am Ende dieses Fiskaljahres einem Defizit von mehreren Millionen Dollars gegenüberstehen, oder sie muß die Zahl ihrer Angestellten und Arbeiter bedeutend einschränken und die geplanten Verbesserungen aufschieben. Die Stadt müsse für ihre Arbeiten außergewöhnlich hohe Preise bezahlen; für Arbeit im Marktwerthe von einem Dollar durchschnittlich $1.50.

Ein Vielgewünschter.

So wenig wie bei seiner geplanten Hochzeit war Paul Reardan, 2406 La Salle Str., gestern vor Gericht anwesend, wo er sich auf die Anklage des groben Unfugs verantworten sollte. Dagegen hatte sich die enttäuschte Braut, Marguerite Flinn, 310 24. Str., mit ihren Freundinnen aus Neugier eingefunden. Reardan wurde in contumaciam zu einer Buße von $50 nebst Kosten verurtheilt.

Ruchloser Ueberfall.

Weil er seine Beschäftigung bei der Tonk Manufacturing Co., 804 Hawthorne Ave., nicht aufgeben wollte, wurde John Ruff, 972 N. Paulina Str., gestern an der Ecke von Marshfield Av. und Clybourn Place angeblich von Karl Dalke, 245 N. Center Ave., niedergeschlagen, mit Füßen getreten und vermessert. Der Angreifer befindet sich noch auf freiem Fuße.

Unfälle.

Der achtjährige Peter Thieland, Nr. 449 23. Str., der am vorigen Samstag von einem Wagen über den Haufen gerannt wurde, ist seinen Verletzungen erlegen.

Frau Delia Wade, 532 Austin Av., die kürzlich von einem Sprenkelwagen überfahren wurde, liegt in bedenklichem Zustande darnieder.

Unter den Rädern.

Durch einen Zug der Chicago & Erie-Bahn wurde heute William Hanna, No. 537 42. Str., überfahren und lebensgefährlich verletzt.

Kurz und Neu.

* An der Ecke von Jackson Boulevard und Wabash Avenue wurde heute Frau F. H. Lee, von Nr. 847 Garfield Boulevard, von einer Kutsche überfahren und beträchtlich verletzt.

* Bei der Arbeit in den Werken der South Chicago Furnace Co., Ecke 108. Str. und Torrence Ave., wurde heute Stephan Dralouch, 10738 Torrence Ave., von der Hitze überwältigt und sein Zustand ist besorgnißerregend.

* Ein liebenswürdiger Gatte ist Fred Clavat, 186 Gault Ave. Er wurde heute von Kadi Kersten im „Hotel Sloan“ untergebracht, weil er sein Weib mißhandelte und mit einer Axt zu erschlagen drohte.

* Ein netter Bruder und Sohn scheint der siebzehnjährige William Fogel zu sein. Als er gestern früh Vater und Schwester zum zweiten Mal aus der Familienwohnung, 145 W. Monroe Str., aussperrte, wurde er von einem Blaurock gefaßt. Polizeirichter Eberhardt strafte ihn um $5 nebst Kosten.

Im Sande verlaufen.

Auch E. P. Herrick, der Sohn des verstorbenen Komissionswaarenhändlers, läßt die Angelegenheit jetzt auf sich beruhen.

Der Herrick-Fall scheint nun, wie schon gestern angedeutet, mit dem Resultat der Coroners-Untersuchung seinen Abschluß gefunden zu haben. Der Sohn des verstorbenen E. P. Herrick will nun auch die Sache fallen lassen, und sich mit dem Urtheil der Coroners-Geschworenen zufrieden geben. Er hatte eine Unterredung mit dem Staatsanwalt, nach welcher er sich dafür entschied, den Ereignissen ihren natürlichen Lauf zu lassen.

Coroner Berz, der den Vorsitz bei der Untersuchung führte, weigert sich über das von der Jury gefällte Urtheil zu sprechen, nur sagt er, daß dieselbe aus Männern bestand, welche wohl im Stande waren, ein intelligentes Urtheil zu fällen.

Staatsanwalt Deneen erklärt in Bezug auf den Fall, daß ein Stenograph mit dem Umschreiben der Zeugenaussagen beschäftigt sei, nach Beendigung dieser Arbeit wird Staatsanwalt Fake die Zeugen-Angaben durchlesen und ihm dann Bericht erstatten.

Deneen äußerte sich noch dahin, daß im Falle durch das Zeugenverhör genügendes Beweismaterial für eine plausible Anklage erbracht worden sei, die Angelegenheit der am 12. September zusammentretenden „Grand-Jury“ unterbreitet werden dürfte. Doch scheint auch dem Staats-Anwalt Deneen das vorgebrachte Beweismaterial nicht gravirend genug zu sein, denn um den Fall der „Grand-Jury“ zu unterbreiten, muß erstens nachgewiesen werden, daß Herrick durch Gift starb, und ferner, daß er es sich nicht selbst beigebracht hatte. Auch nur im Falle Umstände darauf hindeuten würden, daß Frau Herrick in irgend einer Weise für den Tod des Gatten verantwortlich sei, könnte er (der Staatsanwalt) eingreifen.

Ein Widerspruch.

Herr Sigmund Zeisler hielt gestern in der „John Marshall Law School“, Nr. 107 Dearborn Str., einen Vortrag über das Zollgesetz von Porto Rico und erklärte, daß der Kongreß nie ein ähnliches Gesetz erließ, mithin auch keine auf ein ähnliches Gesetz bezugnehmende Entscheidung des Obergerichts vorliegen könne. Indessen müßten Diejenigen, welche das Gesetz als ein verfassungsmäßiges bezeichnen, von der Ansicht ausgehen, daß Porto Rico zu gleicher Zeit innerhalb und außerhalb der Grenzen der Ver. Staaten liege. Um die Bestimmung unserer Konstitution, welche eine Verzollung der Ausfuhr verbietet, nicht zu verletzen, müsse angenommen werden, daß Porto Rico ein Theil der Ver. Staaten sei. Um aber der anderen Bestimmung, die Gleichmäßigkeit der Zölle in allen Theilen der Ver. Staaten betreffend, nachzukommen, müsse man annehmen, daß Porto Rico dem Auslande angehöre.

Eine Ueberraschung.

Vor einigen Tagen nahmen A. Newman, 220 Wilmot Ave., Henry Brooks, Edward Levy, William Truit und zwei andere Freunde an einem Tisch in der Wohnung des Brooks Platz, um sich dem edlen Pokerspiel hinzugeben. Jeder Theilnehmer deponirte $10, welche in einen kleinen Kasten gelegt wurden, und empfing dafür die vereinbarte Anzahl von Spielmarken. Nachdem das Spiel einige Stunden gedauert hatte, wollte man die Abrechnung vornehmen. Wer aber beschreibt das Entsetzen der Pokerfreunde, als Herr Newman den Kasten auf den Tisch stellte und anstatt der $60 nur noch Papierfetzen in demselben erblickte. Das kleine Schooßhündchen der Hausherrin hatte sich auch eine Unterhaltung gesucht und das Geld zerrissen. Die Fetzen, welche früher $60 vorstellten, sind jetzt auf dem Wege nach dem Schatzamt in Washington und die Eigenthümer des Geldes sind sehr gespannt darauf, ob die Regierung sie einlösen wird.

Folgenschwerer Streit.

An den Folgen von Verletzungen, die er kürzlich bei einem Streit davontrug, ist J. W. Riser in seiner Wohnung, 139 Hastings Str., gestorben. Die Sicherheitsbehörde hat eine Untersuchung angestellt.

Neues astronomisches Instrument.

Prof. Michelson, ein Lehrer der Sternkunde an der hiesigen Universität, hat den Interferometer erfunden. Dieses Instrument mißt die Entfernungen zwischen Himmelskörpern nach Lichtwellenlängen und zeigt das Ergebniß auf das Genaueste graphisch an.

* Der Schulrath hat für die Errichtung eines Schulhauses an der Ecke der Calumet Avenue und 41. Str. Angebote ausgeschrieben, welche bis zum 7. September einzureichen sind. Die neue Schule wird 22 Zimmer enthalten.

* In South Chicago brach heute Nachmittag am Fuße der 75. Straße ein Speicherthurm zusammen. Der Arbeiter Charles Sinclair, wohnhaft Nr. 156 Minnie Court, ist dabei schwer verletzt worden.

Aus den Gerichten.

Richter Holdom hat die Schadenersatzklage der Western Mutual Life Association gegen Walter C. Hately und Col. Charles R. E. Koch und andere Aktionäre, welche als Mitglieder des Komites der Policen-Inhaber die Geschäftsführung der Association untersuchten und in einem Pamphlet scharf kritisirten, abgewiesen, indem er erklärte, daß die Angeklagten nicht über die ihnen gezogenen Grenzen hinausgegangen seien.

Geo. H. Stebbins von Park Ridge hat das Kreisgericht um einen Mandamusbefehl gegen George E. Clark, den ehemaligen Schatzmeister der Ortschaft, ersucht, weil derselbe sich weigert, ihm, seinem Nachfolger und jetzigen Schatzmeister, die in seinem Besitze befindlichen Werthsachen zu übergeben.

John Ferns hat im Superiorgericht eine Klage gegen die Chicago Open Board of Trade eingereicht, weil er $3000, welche er bei derselben deponirte, angeblich nicht zurückerhalten kann.

Durch das Bankerottverfahren wünschen von ihren Schulden befreit zu werden: William M. Barrett: Verbindlichkeiten, $5,962.84, Bestände, $5,451.64; — Franc Nixon Coffin: Verbindlichkeiten, $1,599, Bestände, $100; — Ellen M. Clough: Verbindlichkeiten, $1,239.60, Bestände, $284.60; — Ezra B. Vining: Verbindlichkeiten, $5,042.50; Bestände, $150; — The Blue Ribbon: Invol. Petition der Papst Brewing Co., Milwaukee, Anspruch $500 — Benjamin F. Cassell: Verbindlichkeiten, $765; Bestände, $50; — Alexander Eisenstein: Verbindlichkeiten, $1,187.27, Bestände, $35; — Ole Berg: Verbindlichkeiten, $39,980.65, keine Bestände.

Gerechtfertigte Beschwerde.

Der stellvertretende Mayor Walker empfing heute den Besuch einer Delegation aus Rogers Park, welche sich bitter darüber beklagte, daß keine einzige der 15 Eisenbahnkreuzungen in jener Ortschaft bewacht würde. Die städtische Verordnung, welche die Eisenbahnen verpflichtet, an allen ihren Kreuzungen Wächter aufzustellen, sei ein todter Buchstabe. Die Mitglieder der Delegation, unter denen sich Pfarrer F. J. Callahan, C. B. Obermeyer, James J. Barber und Edward M. Lahiff, Privatsekretär des Mayors, befanden, machten darauf aufmerksam, daß, da die Eisenbahnen die Zahl ihrer Züge bedeutend vermehrt hätten, die Gefahr für Fußgänger und Fuhrwerke somit vergrößert worden sei und erst kürzlich ein Menschenleben der Rücksichtslosigkeit der Bahngesellschaft zum Opfer gefallen sei. Herr Walker setzte sich sofort mit dem Polizeichef in Verbindung, welcher 15 Spezialpolizisten mit der Bewachung der Kreuzungen beauftragte. Die Kosten dafür müssen die Eisenbahnen bezahlen. Mayor Harrison wird die Sache nach seiner Rückkehr sofort in die Hand nehmen.

Der versetzte Ring.

Richter Martin überwies heute den 22 Jahre alten Ehemann Harvey Woodford wegen Diebstahls unter $500 Bürgschaft dem Kriminalgericht. Die Klägerin war Frau Sue Winton, Nr. 1031 W. Taylor Straße, welche behauptete, daß der Angeklagte, der mit seiner Frau, ihrer Schwester, bei ihr wohnte, ihr ihren Diamantring gestohlen habe. Ihr Verdacht habe sich auf den Angeklagten gerichtet, und sie habe schließlich den Ring im Gewahrsam eines Pfandonkels gefunden. Woodford wurde vom Richter ins Verhör genommen und gestand, daß er den Ring versetzte. Sein Anwalt gab zu verstehen, daß es sich hier nicht vornehmlich um einen Diebstahl, als vielmehr um das Bemühen der Schwägerin handle, das junge Ehepaar zu trennen.

Nächtliches Abenteuer.

Als Helen Cook, 7016 Madison Ave., heute vor Morgengrauen mit einem „Busenfreund“ zwischen den Ruinen der Weltausstellung lustwandelte, entriß sie ein böser Mann den Armen des Geliebten, machte denselben kampfunfähig und entführte sie im Fluge. Unterwegs rief sie um Hilfe, wurde jedoch von dem unheimlichen Menschen eingeschüchtert. Schließlich wurde ein Schutzmann auf sie aufmerksam gemacht und verhaftete den Kerl, der sich George Clark nannte. Vor Gericht erklärte der Gefangene, er habe das Mädchen nach dem Herzen der Stadt bringen wollen, weil sie kein Heim habe. Der Kadi ließ es bei einer Strafe von $10 bewenden.

Von Schlacken erschlagen.

Ein Schlackenhaufen begrub heute in den Werken der Illinois Steel Co. in South Chicago den Arbeiter Asmus Tag, 8352 Superior Ave., unter sich. Als man den Mann hervorzog, war er todt.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Stellenweise Gewitter heute Abend und wahrscheinlich auch morgen; heftige Südwinde und Stürme auf dem See.

Illinois, Indiana, Michigan und Wisconsin: Regenschauer und Gewitter heute Abend und auch vielleicht noch morgen, scharfe Südwinde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 75 Grad; Nachts 12 Uhr 73 Grad; Morgens 6 Uhr 71 Grad; Mittags 12 Uhr 81 Grad.

Moderne Furien.

Blutiges Duell zweier Donnas auf der Straße.

Sie bearbeiten sich mit Messern. — Beleidigung wegen eines unmodernen Hutes die Ursache.

Ganz nach mexikanischer Art verfochten gestern Abend zwei Donnas ihre Sache mit Messern. Obwohl die Ursache des blutigen Duells nicht in einem geliebten Gegenstande zu suchen ist, so war dieselbe für die Betheiligten doch von so bedeutendem Werthe, daß die Beleidigung nur durch Blut wieder wett gemacht werden konnte.

Die Amazonen waren Jessie Long, eine Kaukasierin, und Della Smith, äthiopischer Abstammung. Beide waren schon in einem Restaurant, nahe der Wabash Ave. und Madison Str., aneinander gerathen, und zwar, weil Jessie, die weiße Donna, die Behauptung aufgestellt hatte, ihr Sommerhut sei neuester Mode und überhaupt schöner und moderner als der ihrer dunkelhäutigen Freundin. Diesen Schimpf konnte Della nicht ertragen — ihr Hut nicht modern! Das forderte Rache, noch mehr, als wenn die Gegnerin ihr vorgeworfen hätte, daß sie das heirathspflichtige Alter bereits überschritten habe. Die Schwarze zog ein Messer und stürzte sich wie eine Furie auf die Weiße mit dem modernen Hut. Auch diese scheint im Vorschneiden geübt zu sein und brachte ebenfalls ein Messer in Anwendung — und so tranchirten sich die beiden Freundinnen auf der Straße nach allen Regeln der Kunst, bis mehrere Diener der heil. Hermandad dem grausamen Spiele ein Ende bereiteten. Die beiden Amazonen wurden in demselben Ambulanzwagen nach dem County-Hospital befördert, wo die nöthigen Reparaturen an ihnen vorgenommen werden.

Unerwünschter Zuzug.

Die Rassenkämpfe im Süden, besonders in New Orleans, haben eine große Zahl von Farbigen veranlaßt, ihrer früheren Heimath den Rücken zu kehren und den Norden aufzusuchen, wo sie eine bessere Behandlung und ein sicheres Fortkommen erwarten. Im Einklange mit diesem Verlangen haben die Eisenbahnen, besonders die Illinois Centralbahn, ihre Fahrpreise bedeutend ermäßigt und auch den weniger Bemittelten dadurch Gelegenheit gegeben, den Wanderstab zu ergreifen. Indeß scheint es, als ob es nicht die besten Elemente der Farbigen sind, welche nach dem Norden gehen. In Chicago sind in den letzten Tagen etwa 4000 eingetroffen, und Rev. Reverdy Ransom, der farbige Pastor der „People's Institutional Church“, erklärte, daß der Zuwachs keineswegs willkommen sei, da er viele mit dem Gesetz auf dem Kriegsfuß stehende Elemente enthalte und deswegen mit Recht zu befürchten sei, daß dieselben hier Verbrechen begehen und dadurch auch die anständigen Farbigen in Mitleidenschaft ziehen und die hiesige Kolonie der Farbigen im Allgemeinen in Mißkredit bringen werden.

Konstabler als Schießbold.

Am nächsten Donnerstag wird der Konstabler William Scott sich im Desplaines Str.-Polizeigericht auf die Anklage des Mordversuchs zu verantworten haben. Gleichzeitig wird Samuel Halpin zu erklären haben, warum er Scott angriff. Er wurde von dem Beamten verhaftet, nachdem dieser ihm eine Kugel in den Hals gejagt hatte. und behauptet, daß Scott auf ihn ihn schoß, weil er durchaus nicht mit Sam. Woolf identisch sein wollte, den der Constabularius auf einen Haftbefehl hin dingfest machen wollte. Dagegen erklärt Scott, daß er, als er Woolf in der Goldberg'schen Wirthschaft, 59 S. Halsted Str., verhaftet hatte, von dem dort hausenden Halpin und dessen Kumpanen überfallen worden sei. Dabei habe er im Zustand der Nothwehr einen Schuß abgegeben.

Als Ehebrecher verhaftet.

Wegen Ehebruchs wird A. S. For sich am nächsten Montag vor Polizeirichter Quinn zu verantworten haben. Er wird von seiner Gattin beschuldigt, mit Frau T. G. Short alias Kate Moore, in Hause 6026 Washington Ave. in wilder Ehe zu leben. Einst war er ein reicher Grundeigenthumshändler.

Köter als Störenfried „verhaftet“

Nach heftigem Widerstand und einem kühnen Fluchtversuch wurde gestern „Howler“, der Neufundländer von Frau Mary Griffin, Ecke Lake Str. und 43. Ave. wohnhaft, von einem Blaurock auf Veranlassung der Nachbarn wegen nächtlicher Ruhestörung verhaftet. Kadi Chott wird sein Schicksal bestimmen.

Vandalen verhaftet.

Von einem Schutzmann wurden gestern zwei „wilde Männer“, Namens John Mahoney und James Grey, kaltgestellt. Das edle Paar hatte in der Wirthschaft Max Hermans, Ecke Green und Washington Str., einen Raubversuch auf eine Frauensperson unternommen und in den Häusern 9 und 21 Green Str. wie Vandalen gehaust.

Aus einem stillen Winkel.

(Von Rudolf Geck.)

Ruhig fließen in dem weltabgeschiedenen Gebirgsdorf des Murgthales die Tage dahin. Der Geist der Zeit macht Halt vor dieser Thäler Frieden, nur die Angelegenheiten der Dorfbewohner gelten als Ereigniß und werden besprochen. Durch den Mund des Gemeindedieners werden die öffentlichen Bekanntmachungen zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Langsam wandelt er die Dorfstraße herab, bleibt auf diesem Wege vier- bis fünfmal stehen, schellt mit der blechernen Glocke, macht eine Pause, bis männiglich den Kopf durch's Fenster steckt, und kündet dann feierlich, sachlich, konkret: „Heut kommt der Kaminfeger!" oder „In der Krone sind leere Flaschen zu verkaufen!" Von den sonst so beliebten „Erwägungen" hält sich dieses behördliche Organ frei. Jeder Bürger darf den Gemeindediener zur Verkündigung in Anspruch nehmen. Man bezahlt ihm 40 Pfenige für jeden Dorfgang. Er betreibt aber natürlich auch die Landwirthschaft, hat als Polizeibeamter und Gemeindediener 250 Mk. jährliches Fixum und bekleidet die Aemter eines Brunnen-, Straßen-, Spritzen- und Obstkelter-Meisters. Jede dieser „Meisterschaften" bringt ihm eine Nebeneinnahme von 25—30 Mark.

Vor einigen Tagen war Hochzeit hier. Das ist ein großes Ding, denn es vergehen hier Jahre, in denen kein Paar getraut wird. Als ich in der Frühe zum Fenster hinausschaute, sah ich, daß die Dorfstraße gekehrt und mit Tannenreis bestreut wurde. Bald lag sie blitzblank in der Sonne, vor den Häusern wurde aufgeräumt, die Hühner nahmen Reißaus, es wurde kirchenstill, nur aus den metallenen Brunnenröhren sprudelte in stetig gleichem Rhythmus das Wasser. Ich rief der Nachbarin, der Josephin', die auch im Fenster lag, zu: „Wann kommt der Zug?" Sie gab lakonisch zurück: „Wann i pfiff, na kuckscht!" Es dauerte nicht lange und sie pfiff. Ein langer Zug, aber seltsam düster. Fast alle Theilnehmer waren schwarzgekleidet, auch die rosige Braut und die Kränzeljungfern mit ihren blauen Schärpen. Die einzigen hellen Farbentöne kamen von ein paar Mädchen, die hinter dem Brautpaar hergingen — es waren, wie ich erfuhr, Dienstmädchen und bleichsüchtige Näherinnen aus Karlsruhe, die zur Erholung hierhergeschickt, den Hochzeitstag verschönern wollten und sich in ihrer Talmi-Eleganz komisch genug ausnahmen. So hatte die Eine eine mächtige rothe Schwertlilie ins Haar gesteckt, und durch den ganzen Zug leuchtete die rothe Flamme. Als Letzter schloß ich mich an. Links auf sanfter Höhe steht das Kirchlein. Es war dichtgefüllt: Frauen, Mädchen, Burschen, kleine Kinder mit staunenden Augen und verwitterte Greise. Unablässig glitten die Rosenkränze durch die Finger: Bittgebete zum Wohl des jungen Paares, das vor dem Altar kniete, übergossen vom farbigen Licht, das durch die bunten Fenster strömte. Helle Kinderstimmen sangen mit schlecht verhüllter Lebensfreude das "Kyrie eleison". Flimmernde Kerzen, Priestersegen und Wort. Der Bund ist geschlossen. „Geh' und lieb' und leide!" Noch einmal setzte der Kinderchor ein. Dann, wie in einem Gedicht von Liliencron:

„Amen-Segen. Thüren weit.
Orgelklang und letzter Psalter.
Durch die Sommerherrlichkeit
Schießen Schwalben, flattern Falter."

Langsam leert sich die Kirche. Rechts und links steht Alles im Kreise und wartet. Nun tritt das junge Ehepaar heraus, sie groß und stattlich, mit schwerem, braunem Haar und blanken Augen, er hellblond und blauäugig, mit ein paar Händen, die auch heute nicht in Handschuhen stecken, die aber Respekt erheischen und sicherlich den Kampf mit den Metzgerfäusten des Schicksals aufnehmen.

Zwei Tage wurde Hochzeit gefeiert, nicht mit dem Saus und Braus, der sonst auf Bauernhochzeiten üblich, aber es wurde doch wacker geschmaust, gesungen und getanzt, und unermüdlich scholl die Blechmusik durch die Sommernacht. Die Tafeln für die Gäste stehen wand entlang; in der Herrgottsecke (die Wandecke, wo in den Häusern das Kruzifix hängt) sitzt das junge Paar, also eigentlich nicht nebeneinander, sondern durch die Tischecke getrennt, so daß immer das Kruzifix, das über ihnen hängt, zwischen ihnen bleibt. Darin offenbart sich eine tiefe Symbolik, und es glit für ausgeschlossen, daß eine Ehe, die nicht in der Herrgottsecke begonnen wird, gut ausfallen könnte. Dem Ehepaar gegenüber, in der andern Saalecke steht auf einem Tisch ein geputzter Tannenbaum. Der ist von Freundinnen der jungen Frau mit gar zierlichen Sachen: winzigen Strümpfchen, Hemdchen, Jäckchen, Häubchen „Schlotzern" (Zucker in Leinensäckchen) u. s. w. behangen, und mit holprigen Versen voll guter Wünsche werden diese Dinge dem jungen Paare als schätzbare Zukunfts-Erfordernisse überreicht. Ich habe mich über den feinen Takt gewundert, der aus den Gedichten sprach. Sowohl in ihnen wie bei der ganzen, doch immerhin knifflichen Prozedur fiel kein derbes Wort, keine frivole Anspielung. Einfach und herzlich wurde gesprochen, gegeben, gedankt und die empfindlichsten Mädchenohren hätten es ruhig hören dürfen.

Auch **Gespenster** gibt es im Schwarzwald. Ich hab das selbst erfahren müssen. Auf einer Fußtour, die ich mit einer befreundeten Familie unternahm und deren nächstes Ziel der Berggipfel mit dem Thurm „Badener Höhe" war, verrenkte ich mir, im Grase rastend durch eine ungeschickte Bewegung den Arm. Es war auf der „Wegscheide", (900 M.), der Grenze, die den gewaltigen Gemeindewald von dem nicht minder gewaltigen Heiligenwald, dem Besitzthum der Kirche, trennt. Wir waren seit 5 Uhr früh auf dem Marsch, nun war es 7 Uhr. Aus dem unbewölkten Blau stach die heiße Sonne. Eine Armverrenkung ist weniger ein Unglück als ein Malheur, trotzdem gehört die beschwerliche Thalwanderung, die mich zum nächsten Arzt führen sollte, nicht zu den süßen Erinnerungen meines Lebens. Der wackere Landarzt war zu meinem Glück daheim. Er besah sich den Schaden, hatte in kurzer Zeit den Arm wieder eingerichtet und ihn in eine Schlinge gelegt. Dann stiegen wir wieder dem hohen Dörfchen zu, in dem ich wohnte. Die Kunde von meinem Unfall hatte sich bald verbreitet. Groß war die Theilnahme, doch fehlte es auch nicht an offenem Tadel. Im Heiligenwald rastet man eben nicht, wenn man's vermeiden kann. Denn im Heiligenwald ist's nicht geheuer. Die Gemeinde hat mit der Kirche erbittert um den Besitz großer Wälder gestritten. Die Bauern waren zäh, die Kirche zäher, und längst ist sie im Besitz des ungeheueren Streitobjekts, das zum Unterschied von den Gemeindewaldungen, Kirchen- oder Heiligenwald heißt und der „todten Hand" kolossale Summen einbringt. Die Seelen aber jener längst verstorbene geistlichen Herren, die mit den Dörflern den Streit geführt, können keine Ruhe finden. Tag und Nacht spuken sie im Heiligenwald, voller Tücken. Besonders auf unkirchlich Gesinnte haben sie es abgesehen. Sie schlagen dem harmlosen Wanderer den Stock aus der Hand, sie bringen ihn zu Fall, stürzen ihn in allerlei Gefahren und verrenken ihm niederträchtiger Weise den Arm. Sie locken den Fuhrmann vom rechten Weg ab, machen seine Ochsen unruhig und störrisch und stiften Unheil, wo sie nur können. Zur Nachtzeit huschen sie als Irrlichter durch den Wald und als kleine fahlweiße Gestalten, ein Priesterbarett auf dem Kopfe. Hunderte von schlimmen Streichen von ihnen raunt man sich zu.

Die echteste Gespenstergeschichte erzählte mir schmunzeln ein alter Bauer. „Vor langen Jahren war's. Er hatte eine mehrtägige Fußreise zu machen und passirte Nachts den Heiligenwald. Der Mond schien hell. Fest schritt der Wanderer seinen Pfad entlang. Auf eimmal schreit's „Halt!"

„Mi gruselts nit leicht, aber sell isch mir'sch doch kalt wor'n. Die Stimm, dacht i, hascht scho mal hört! Also, desch Ding isch richtig, i geh tapfer weiter. Sell schreit's noch mal: „Halt!" I steh. S' trappt was an mi ran. I schau. Jesses na! Der Joseph war'sch un er hatt'n Reh uff'm Buckel.

„Was kuckscht denn?" sagte er un lacht. „Hilf mer dasch Reh aufbreche, kriegscht e Viertel davo."

I hän aber kei Zeit g'hätt un bin weiter. Der Joseph hätt mer dann nach e paar Tag e schönes Häsle bracht!"

Das war die Gespenstergeschichte des Bauers. Die Dörfler lächelten pfiffig und der Alte bestellte sich noch einen „Moscht."

Lokalbericht.

Buffalo Bills „Wilder Westen".

Während der Grand Army Woche wird derselbe sich hier produziren.

Sämmtliche Chicagoer sehen voller Erwartung der „Grand Army"-Festwoche entgegen und ihre Erwartung wird gesteigert durch die Aussicht, daß auch noch Oberst Cody, über die ganze Welt hin als „Buffalo Bill" rühmlichst bekannt, mit seiner von Jahr zu Jahr großartiger werdenden „Wild West Show" sich produziren wird.

Das Meisterstück seiner diesmaligen Vorführungen wird jener Glanzpunkt des spanisch-amerikanischen Krieges, die Schlacht von El Caney, sein.



Der Name des Mannes, welcher den ersten Schuß bei Lexington abfeuerte, ist der Geschichte verloren gegangen, aber der Name des Mannes, der den ersten Schuß bei Sibony abfeuerte, ist bekannt; denn Edward Marshall hat ihn unsterblich gemacht als Tom Isbel, der den ersten Spanier zuerst sah und ihn in's Jenseits beförderte. Er erhielt als Gegenkompliment sieben Kugeln in den Leib von derselben Salve, welche den tapferen Hauptmann Capron tödtete. Außer Isbel wird das Publikum den Sergeanten Gerald A. Webb, Walter Cook, Walter A. Wood und viele andere der Veteranen dieses Feldzuges zu sehen bekommen. Die El Caney-Episode bildet den Schluß der Vorstellung als der jüngste Triumph amerikanischer Bravour.

Indianer, Kundschafter, Cowboys, Pioniere und Patrioten in Gemeinschaft mit ihren historischen und traditionellen Feinden, den Indianern, führen das ganze wild aufregende Drama der Zivilisation auf, von den Tagen Daniel Boones bis zu denen Custers und Codys.

Aber nicht genug damit, auch die Reitkunst in ihrer tollkühnsten Bethätigung findet ihre unübertreffliche Vertretung von den wilden Vorführungen der Kosacken Ostasiens bis zu denen der Gauchos aus den Steppen Argentiniens. Die größten Armeen der Welt, die der fünf großen Militärmächte Europa's steuern ihre geschicktesten Reiter bei zu dieser einzigartigen Schaustellung, welche alle die geschichtlichen, pittoresken und praktischen Resultate zeigt, die der Mensch und sein treuester Verbündeter, das edle Roß, zusammen erzeugen.

Eine interessante Bereicherung bietet die Vorführung von Reitern aus den Philippinen, Hawaii, Portorico und Cuba, welche diesen einzigartigen Reiterkongreß der Welt vervollständigen.

Am Morgen der Vorführungen werden die sämmtlichen Mitwirkenden eine Straßenparade veranstalten, bei welcher Gelegenheit das Publikum in staunendes Entzücken gerathen dürfte über den oKntrast der Rassenmerkmale zwischen den Theilnehmer an dieser in der That mehr als interessanten Reiter-Kombination.

Die Vorstellungen, zweimal täglich stattfindend, beginnen nächsten Sonntag Nachmittag an 35. Str. und Wentworth Ave.

Im Irrengericht.

Den Geschworenen des Irrengerichts wurde gestern in der Person des 11 Jahre alten James Kocha ein Knabe vorgeführt, der durch das Lesen aufregender Dime-Novellen vollständig übergeschnappt ist. Er bezeichnet sich selbst als den König der Detektivs, welcher den berüchtigten Verbrecher „Diamond Dick" gefangen nehmen wolle. Man wird im Irrenhause zu Jefferson den Versuch machen, ihn zu kuriren.

John Fitzsimmons, 637 W. 36. St., hat, wie er sagt, verschiedene Indianerkriege mitgemacht und sich in denselben mit Ruhm bedeckt. Jetzt hat die fixe Idee von ihm Besitz ergriffen, daß die Indianer seine Frau rauben wollten, und als er sich vor einigen Tagen dem eingebildeten Raubversuch widersetzte, setzte er seine Frau derartig in Schrecken, daß sie ihn einstecken ließ. Er geht nach Kankakee.

Wie Polizist Niehls erzählte, machte Frau Theresa Meyer ihm mit einer Axt in der Hand den Eintritt streitig, als er sie verhaften wollte. Sie machte ebenfalls einen Angriff auf den Grundeigenthumsagenten Sam Brown an Lincoln Ave., von dem sie sich beschwindelt glaubt. Der Fall wurde verschoben.

Nach Elgin wurde John Shrow gesandt, welcher von unbegründeter Eifersucht geplagt wird und Jeden zu tödten versucht, der sich seiner Frau nähert.

Central Park Pumpwerke in vollem Betrieb.

Die neuen Pumpwerke in Central Park Ave. sind jetzt in Betrieb gesetzt, wodurch die Bewohner der Westseite ihren Wasserverbrauch um 50 Millionen Gallonen vergrößern können. Heute Morgen erhielt der städtische Ingenieur Ericson die Nachricht, daß sämmtliche Maschinen in Ordnung seien, worauf er Order gab, das Wasser mit voller Kraft anzudrehen. Jede der dreifachen Expansions-Maschinen hat eine Pumpkraft von 20 Millionen Gallonen Wasser pro Tag. Gegenwärtig werden in den Pumpwerken täglich 50 Millionen Gallonen Wasser geliefert, doch vor Ablauf dieser Woche soll die Triebkraft auf das Quantum von 60 Millionen Gallonen gesteigert werden.

— Ein Frauenkenner. — A.: Die Frau Müller kenne ich innen und außen. — B.: Unsinn, eine Frau lernt man überhaupt nie genau kennen.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Todesfälle in Rome.

Seattle, Wash., 24. Aug. Seit dem 1. Juni d. J. sind insgesammt 71 Todesfälle in Kap Nome vorgekommen. Die Lungenentzündung hat die meisten Opfer gefordert, doch stehen auf der Liste des Coroners auch vier Selbstmorde und fünf Morde verzeichnet. Die Namen der Verstorbenen sind: E. J. Powers, von Seattle, Wash., Lungenentzündung; Alexander McLeen, Seattle, Lungenentzündung; Henry Rawlins, Portland, Ore., Lungenentzündung; M. Murray, Oakland, Cal., Selbstmord; FrancisCampbell, Lootse, Lungenentzündung; Harry W. Harland, Chicago, Lungenentzündung; Kapitän Joseph Whiteside, San Francisco, Lungenentzündung; Mary Swigert, Wohnort unbekannt, Lungenentzündung; L. MacDonald, Visalia, Cal., Lungenentzündung; Louis Elburg, Wohnort unbekannt, Lungenentzündung; John W. Beatty, San Francisco, Lungenentzündung; Willam Kelly, Wohnort unbekannt, Lungenentzündung; J. D. Rouse, Wohnort unbekannt, Lungenentzündung; Wm. N. Wheaton, Oakland, Cal., Lungenentzündung; Joe Lucas, ermordet; John Roß, Lungenentzündung; Victor Berozzi, Lungenentzündung; John Hanley, Selbstmord; S. Strouse, Lungenentzündung; Charles Campbell, Lungenentzündung; Michael Farrell, Lungenentzündung; Gabriel Adenson, Lungenentzündung; Kapitän C. B. Austin, Omaha, Neb., Lungenentzündung; Karl Anderson, Lungenentzündung; Lester H. McKee, Selbstmord; J. W. Walmsley, Blattern; John Nolan, alias George Smith, ermordet; Michael Smith, ermordet; Oswald Gastonguye, todt aufgefunden, wahrscheinlich ermordet; Ole Holden, Tacoma, Wash., verunglückt; Ryan, San Francisco, Lungenentzündung; Robert Flormann, Rapid City, S.D., Lungenentzündung; sowie ein Wächter der „Alaska Commercial Company", ermordet.

Ruhe in Akron.

Akron, Ohio, 24. Aug. Die vergangene Nacht ist völlig ruhig verlaufen, doch patroulliren die Milizsoldaten immer noch die Straßen der Stadt. Wie verlautet, sollen im Laufe des heutigen Tages zahlreiche Verhaftungen von Ruhestörern vorgenommen werden. Das 4. und 8. Milizregiment wird bis auf Weiteres hier noch bleiben.

Polizeichef Harrison, der in der unheilvollen Nacht vor dem „Mob" Reißaus genommen hatte, ist in Cleveland aufgetaucht. Der farbige Strolch Louis Peck, der im dortigen Countygefängniß in Gewahrsam sitzt, hat ein Geständniß abgelegt, in welchem er sagt, daß er versucht habe, die kleine Christina Maas zu vergewaltigen, doch sei er vollständig betrunken gewesen. Er habe sich seit einem Monat an der „Spree" befunden.

Mosquitos tödteten ihn beinahe.

Nashville, Jll., 24. Aug. Der nördlich von hier ansässige Farmer Andrew Schlake verirrte sich auf der Jagd und gerieth in das Sumpfgelände des Okaw-Flusses, woselbst plötzlich ein Schwarm Mosquitos über ihn herfiel. Dieselben richteten ihn so übel zu, daß die Aerzte an seinem Aufkommen zweifeln.

Ein nasses Grab.

Lancaster, Pa., 24. Aug. William und Joshua Levering, Söhne angesehener Familien unternahmen heute eine Canoe-Fahrt auf dem Susquehanna-Fluß. Unweit Safen Harbor kenterte das Fahrzeug plötzlich und die beiden jungen Leute fanden ein nasses Grab.

Ein altes Mütterchen.

Mount Moris, Jll., 24. Aug. Frau Katharina Funk Rice, die vor 56 Jahren aus Maryland nach hier kam, feiert heute ihren 104. Geburtstag. „Tante Kittie", wie sie allgemein genannt wird, erfreut sich noch guter Gesundheit.

Ausland.

Deutsches Zartgefühl.

Berlin, 24. Aug. In Anbetracht des Umstandes, daß zur Zeit Deutsche und Franzosen in China einen gemeinsamen Feind bekämpfen, soll bekanntlich der Sedantag in diesem Jahre wenig oder gar nicht gefeiert werden, wenigstens steht dies im Einklang mit den Wünschen des Kaisers. Die Krieger- und Veteranen-Verbände scheinen indessen von diesem Zartgefühl den Franzosen gegenüber nichts wissen zu wollen, denn dieselben werden auch heuer den Sedantag in üblicher Weise festlich begehen.

Aus Rücksicht auf die Nachbaren soll übrigens auch die für den 18. Oktober geplante Grundsteinlegung des Nationaldenkmals zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig in nicht so pomphafter Weise erfolgen, wie dies ursprünglich geplant worden war. Man hat davon Abstand genommen, den Zaren, den Kaiser von Oesterreich und die gesammten deutschen Fürsten zu der Feierlichkeit einzuladen, und nur der Kaiser und der König von Sachsen werden bei der Grundsteinlegung zugegen sein.

Gekrönte Häupter.

Kopenhagen, 24. Aug. Im Schloß Fredensberg wird in nächster Zeit ein königlicher Familienrath stattfinden. Der König von Griechenland und die Prinzessin von Wales sind bereits hier eingetroffen, und der Zar wird Anfangs September erwartet. Wie verlautet, werden auch Kaiser Wilhelm und König Oskar, von Schweden und Norwegen, der dänischen Königsfamilie im nächsten Monat einen Besuch abstatten.

Kaiserin Friedrich.

Berlin, 24. Aug. Die Kaiserin-Wittwe Friedrich ist von einem schweren Nierenleiden befallen, doch glauben die Aerzte nicht, daß eine unmittelbare Gefahr für ihr Leben vorhanden sei. Der Kaiser ist von Wilhelmshöhe aus an das Krankenbett seiner Mutter geeilt.

Planten einen Fürstenmord.

Belgrad, 24. Aug. Die österreichische Polizei hat in der Ortschaft Cataro drei Montenegriner festgenommen, die angeblich die Ermordung des Fürsten Nikola, von Montenegro, im Schilde führten.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— William M. Johnson, der neue Hilfs-Generalpostmeister, hat den Amtseid abgelegt, wird aber erst im nächsten Monat seinen Posten antreten.

— Der Baarbestand im Bundes-Schatzamt beläuft sich zur Zeit auf 286 Millionen Dollars, wovon 150 Mill. Dollars auf die Goldreserve entfallen.

— Mit Goldstaub im Werthe von $600,000 an Bord ist der Dampfer „Tacoma" aus Kap Nome in Port Townsend, Wash., angekommen.

— Der Luftschiffer Harry Davis ist in Delphos, Ohio, aus einer Höhe von 1000 Fuß herabgestürzt und blieb todt am Platze liegen.

— In der Nähe von Janesville, Wis., hat ein Hagelschlag großen Schaden angerichtet, vor Allem an der Tabakernte. Der Verlust wird auf volle $100,000 taxirt.

— In Punxsutawney, Pa., hat eine verheerende Feuersbrunst mehrere Geschäftsgebäude im Zentrum der Stadt eingeäschert. Man schätzt den Brandschaden auf über $100,000.

— Im Rausch hat der Schankkellner Paul Adams in Buffalo, N. Y., die Gasthausbesitzerin Frau Mary O'Brien durch einen Revolverschuß tödtlich verwundet und dann sich gleich nachher selbst entleibt.

— Richter Cantill hat den Antrag auf Bewilligung eines neuen Prozesses für Ex-Staatssekretär Caleb Powers, der wegen Ermordung von Wm. Goebel zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, abgewiesen.

— Wm. J. Bryan ist gestern in Topeka, Kansas, auch von den Populisten offiziell von seiner Präsidentschafts-Nomination in Kenntniß gesetzt worden. In seiner Annahmerede behandelte er diesmal eingehend die Finanzfrage.

— Während eines heftigen Gewitters wurde das Geschützgebäude in Fort Snelling, Minn., vom Blitz getroffen und beinahe gänzlich zerstört. Das aus Stein errichtete Pulvermagazin, welches 15 Fuß davon entfernt steht und 22,000 Pfund Pulver enthält, blieb unversehrt.

— Weil er sich weigerte, Geld zum „Treaten" herzugeben, ist in Omaha der Elektriker E. F. Fee von drei Männern brutal ermordet worden. Die Thäter, Harry Floth, Leo Coyne und Mike Mollner mit Namen, haben im Zellengefängniß bereits ein volles Geständniß abgelegt.

— Unter der Anklage, einen eingeschriebenen Brief erbrochen und demselben eine kleine Summe Geldes entnommen zu haben, ist der in Kenosha angestellte Postclerk John A. Burg den Bundes-Großgeschworenen überwiesen worden. Seine Bürgschaft beträgt $1000.

— Die Prohibitionisten von Wisconsin haben folgendes Staats-Ticket aufgestellt: Gouverneur, J. B. Smith, Madison; Vize-Gouverneur, T. K. Torwildsen, Eau Claire; Schatzmeister, M. J. Hoyes, Muscoda; Generalanwalt, E. W. Chafin, Waukesha; Eisenbahnkommissär, B. M. Weeks, Fond-du-Lac; Versicherungskommissär, F. R. Derrick, Broadhead; Vorsteher des öffentlichen Unterrichtes, H. C. Senn, Oshkosh.

Ausland.

— Der Schah von Persien ist in Brüssel eingetroffen, woselbst er sich einige Tage aufzuhalten gedenkt.

— Während der vom 7. bis zum 13. September bei Stettin stattfindenden großen Herbstmanöver wird die Geheimpolizei zum Schutz des Kaisers bedeutend verstärkt werden.

— England hat den Eigenthümern der Barke „Hans Wagner," die im Beginn des Transvaal-Krieges in ungerechtfertigter Weise in afrikanischen Gewässern aufgehalten worden war, eine Entschädigung von 60,000 Mark bezahlt.

— Sultan Abdul Hamid hat dem Kaiser Wilhelm in einer Depesche seine Freude über die Errettung der ausländischen Gesandten in Peking und über den Erfolg der kaiserlichen Politik ausgedrückt.

— Prof. Jencks von der amerikanischen Industrie-Kommission ist, nachdem er Oesterreich und Italien besucht hat, in Berlin eingetroffen, um die dortigen Trusts und Syndikate, einschließlich des Arbeiter-Trusts, zu studiren.

— Der in Toulon verstorbene Gen. Gustav Paul Clauseret, welcher während der Pariser Kommune das Amt des Kriegsministers bekleidete, hat auch den amerikanischen Bürgerkrieg mitgemacht, und zwar im Stabe General Grants.

— Professor Richard Pfeiffer, welcher den Lehrstuhl für Bakteriologie an der Berliner Universität einnimmt, und mehrere Medizinalräthe aus dem preußischen Kultusministerium werden die preußischen Hafenorte bereisen und einen verschräften Ueberwachungsdienst für den Schiffsverkehr einrichten.

— Die „Kölnische Zeitung" hat in einem inspirirten Artikel auf Forderungen verschiedener deutscher „Jingoblätter", daß Deutschland von einem guten Theil des Yang-Tse-Thales Besitz ergreifen solle, Folgendes erwidert: „Deutschland denkt nicht im Geringsten daran".

— Laut Nachrichten aus Teheran marschirt Ali Mahomet Bey, ein ehemaliger Sergeant der Persischen Armee, mit 5000 wohlbewaffneten Rebellen auf die Hauptstadt zu, um sich, als angeblicher Nachfolger König Karim Klans, des Thrones zu bemächtigen. Eine starke Infanterie- und Kosackenmacht rückt ihm entgegen.

Lokalbericht.

Die Steuerschraube.

Gegen verschiedene größere Geschäfte in fühlbarer Weise angewendet.

Hilfs-Stadtkämmerer Frost befürwortet die Konsolidirung der County-, Drainage-, Schul- und Park-Verwaltung.

Verbrennung der Abfälle von der S. Water Straße.—„Schöne Gegenden" in Chicago.

Die Revisionsbehörde hielt gestern eine Sitzung ab, die bis Mitternacht währte, und die Frucht ihrer Arbeit war die Erhöhung der Einschätzung einer Anzahl größerer Steuerzahler zum Betrage von nahezu 2 Millionen Dollars. Die betreffenden Einschätzungen bezogen sich nur auf die persönliche Habe, und es waren besonders die Holz-, Tabaks- und Produktenhändler, welche hierbei in Mitleidenschaft gezogen wurden. Als ein besonders drastisches Beispiel, bis zu welchem Betrage in einzelnen Fällen die Steuern erhöht wurden, mag die American Tobacco Company dienen, deren bewegliche Habe von den Assessoren zu $12,000 eingeschätzt wurde, während die Revisionsbehörde diese Einschätzung auf $250,000 erhöhte. Wie es scheint, verließen sich die Assessoren vollständig auf die Angaben der Steuerzahler und hielten es nicht für angebracht, auf eigene Faust hin weitere Erkundigungen einzuziehen.

Nachstehend folgt eine Liste derjenigen Firmen, welche sich eine besonders auffällige Erhöhung der Einschätzung gefallen lassen mußten, wobei bemerkt werden muß, daß die erste Zahl die Einschätzung der Assessoren, die zweite diejenige der Revisionsbehörde bedeutet:

T. Wilce Company	$ 99,906	$125,000
Baepde-Leicht Lumber Company	75,000	100,000
Pillsbury-Washburn Mehlmühlen	39,714	50,000
American Cereal Company	50,000	100,000
Charles Counselman, Commission	150,000	200,000
American Tobacco Company	12,400	250,000
Milmine, Bodman & Co.	83,300	125,000
Schwartz, Dupree & Co.	200,000	250,000
J. J. Badenoch & Co., Getreide	6,500	15,000
Norton Brothers, Blechbüchsen	425,000	475,000
Chase & Sanborn, Kaffee u. Thee	128,277	175,000
Am. Tin Plate Co. of New Jersey		25,000

* * *

Hilfs-Stadtkämmerer Frost hat für das Gesetzgebungskomite des Stadtraths eine Abhandlung geschrieben, in welcher er eine Konsolidirung der County-, Drainage-, Schul- und Park-Verwaltung befürwortet. Er setzt auseinander, daß durch die Vereinigung dieser Verwaltungszweige die Zahl der Beamten auf die Hälfte herabgemindert werden könne. Dies sei zwar für die Politiker keine verlockende Aussicht, aber die Steuerzahler würden einen solchen Wechsel mit Freuden begrüßen.

* * *

Die Bewohner der Südwestseite haben sich über den bisherigen Gebrauch, die Abfälle von der S. Water Str. in den dortigen Lehmlöchern abzulagern, so ernst beschwert, daß das Straßendepartement sich endlich bemüßigt gesehen hat, Wandel zu schaffen. Von heute an sollen diese Abfälle im Crematorium der Bridewell verbrannt werden. Zwar hatte das Straßendepartement dafür gesorgt, daß die Abfälle in den einsamsten Gegenden abgeladen wurden, aber die Gerüche wurden auf den Flügeln des Windes meilenweit fortgetragen und belästigten die Bewohner.

* * *

Die Bewohner der Archer Avenue in der 6. Ward sind entschieden dagegen, daß die genannte Straße mit Backsteinen gepflastert werde. Sie haben sich organisirt und wollen den Countyrichter ersuchen, die ihnen für die Pflasterung auferlegte Spezialsteuer über den Haufen zu werfen. Ein Komite, bestehend aus den Herren Chas. Turner, R. J. Sloan, Richard Cole, Phil. Reidy und Stephan Kelly, wurde ernannt, um dem Richter eine dahin gehende Petition zu überreichen.

* * *

Die „Abendpost" machte kürzlich auf einen Morast aufmerksam, welcher sich regelmäßig nach einem Regenwetter auf der Kreuzung der Sheffield und Clybourn Avenue bildet und den Verkehr zum Stillstand bringt. Leider ist diese Straßengegend nicht die einzige, mit deren Zustand unsere Stadtverwaltung keine besondere Ehre einlegt. Die Ashland Avenue z. B., nördlich von Fullerton Avenue, ist auch eine „schöne Gegend" und nach Regengüssen so abgrundtief, daß wenn einer der Herren Straßen-Inspektoren sie einmal zu Roß — zu Fuß ist es nämlich nicht möglich — untersuchen wollte, er leicht spurlos verschwinden und das traurige Ende des Liedes auf ihn angewendet werden könnte: „Und Roß und Reiter sah man niemals wieder." Man hat hier Löcher gesehen, die möglicherweise bis zur Unterwelt reichen, obgleich bis jetzt noch Niemand den Muth hatte, sie auszumessen. Die Thatsache, daß Diversey Avenue, seit sie zum Boulevard gemacht wurde, nicht mehr von schweren Fuhrwerken benutzt werden darf und die benachbarten, in gleicher Richtung laufenden Straßen in schlechtem Zustande sind, wird besonders von Fuhrleuten bitter beklagt, weil sie dadurch zu zeitraubenden Umwegen genöthigt werden.

Smiths Kandidatur.

Sie bereitet den republikanischen Führern großen Kummer.

Persönliche Gründe veranlassen Smith, auf dem Wahlzettel zu bleiben.

Senator Mason mundtodt gemacht.—Die Kontraktoren schreiben an Teddy.

Ex-Mayor Hopkins für Bryan. — Südländer gründen einen Klub.

Die republikanischen Parteiführer in Cook County befinden sich in einer unangenehmen Lage. Lloyd J. Smith, einer ihrer Kandidaten für die Abwasserbehörde, wurde bekanntlich wegen seiner angeblichen Betheiligung an dem Lagerhausschwindel von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt, und da diese Thatsache vielleicht auf die ganze Partei übel zurückwirken könnte, wäre sein Rücktritt in hohem Grade erwünscht. Aber der Kandidat denkt darüber anders. Er ist sich des Umstandes, daß seine Kandidatur der Partei keinen Nutzen bringen kann, zwar sehr wohl bewußt, aber er hat gute und gewichtige persönlicheGründe, welche ihn veranlassen, den Parteiführern den Gehorsam zu kündigen und sich sogar darüber zu freuen, wenn sie seinetwegen eine gesalzene Niederlage erleiden. Als nämlich die Lorimer-Smyth-Jamieson-Maschine ihm die Kandidatur antrug, zögerte er, dieselbe anzunehmen, da er fürchtete, daß seine Verbindung mit dem Lagerhausskandal in der späteren Wahlkampagne gegen ihn ausgenützt werden würde. Er theilte den Parteiführern seine Befürchtungen mit und stellte es ihnen anheim, ob unter solchen Verhältnissen seine Kandidatur noch wünschenswerth sei. Aber die Bosse lachten über seine Befürchtungen, sprachen ihm Muth ein, und gaben ihm die Versicherung, daß sie ihm treu zur Seite stehen würden, falls seine Befürchtungen sich verwirklichen sollten. Dann brachten die Zeitungen seinen Namen mit dem Lagerhausschwindel in Verbindung und schließlich erhob die Grandjury eine Anklage gegen ihn. Vergebens erinnerte Smith diejenigen, welche ihm ihren Beistand versprochen, an ihre Versprechungen. Er sprach vor tauben Ohren. Jetzt hüllt sich Smith, nachdem er sich energisch geweigert hat, seinen Namen vom Wahlzettel zurückzuziehen, in Schweigen, aber seine Freunde geben die Versicherung, daß er sich alle Mühe geben werde, um mit seiner eigenen Niederlage auch diejenige verschiedener seiner Mitkandidaten herbeizuführen. Um einen solchen Plan im Keim zu ersticken, nahmen die Parteiführer mit dem Staatsanwalt Deneen, einem früheren Freunde Smiths, Rücksprache und ersuchten ihn, den Prozeß gegen Smith sofort aufzunehmen, da eine Verurtheilung seine Kandidatur unmöglich machen würde. Aber der Staatsanwalt konnte in einem solchen Vorgehen keine Hilfe erblicken, denn selbst wenn eine Verurtheilung erfolgen sollte, wäre nach seinem Dafürhalten nichts gewonnen, weil Smith appelliren könnte und dieAppellatoin nicht vor der Wahl zur Verhandlung kommen würde.

Das republikanische Kampagnekomite hat einen Armeebefehl erlassen, welcher Senator Mason vollständig todt, d. h. mundtodt, macht. Der Senator von Illinois war bereit, für McKinley und Roosevelt in's Zeug zu gehen, aber die Administration, der seine Angriffe auf die Expansionspolitik noch zu frisch im Gedächtniß sind, traute ihm nicht. Als deshalb gestern eine Anfrage aus Sedalia, Mo., in dem republikanischen Hauptquartier eintraf, dahingehend, ob Senator Mason dort eine Ansprache halten könne, lautete die Antwort: „Mason wird für die republikanische Partei keine Rede halten".

Die Republikaner geben sich alle erdenkliche Mühe, um aus dem großen Feldlager der G. A. R. eine große Parteidemonstration zu machen. Jeder einzelne Kandidat und jeder Politiker im Staat, der es irgend möglich machen kann, wird nach Chicago kommen. Offiziell natürlich soll und darf bei dieser Gelegenheit keine Parteipolitik betrieben werden, doch wird man wohl Mittel und Wege finden, um indirekt zum Ziel zu gelangen. Gouverneurskandidat Richard Yates hat sich positiv geweigert, aus der Berühmtheit seines verstorbenen Vaters, des Kriegs-Gouverneurs, Kapital zu schlagen, da er auf seine eigenen Verdienste hin und nicht als Sohn seines Vaters erwählt werden möchte. Mit dieser Auffassung sind indeß die Parteiführer nicht einverstanden und deshalb werden sie auch dafür sorgen, daß die besuchenden Veteranen während ihres hiesigen Aufenthalts daran erinnert werden, daß „der junge Dick" der Sohn von „Old Dick Yates" ist.

Sämmtliche Veteranen, die imDienst des republikanischen Nationalkomites stehen, werden als Empfangskomite fungiren und die Gäste mit warmen Worten und Händedruck begrüßen und das Kampagnekomite wird nicht ermangeln, belehrende Schriften da zu verbreiten, wo es sich den meisten Nutzen davon verspricht."

Die Wahlkampagne in Cook County gedenken die Republikaner in der Mitte des nächsten Monats mit einem „Barbecue" zu eröffnen, auf welchem Senator Dolliver die Hauptrede halten soll. Man hat ferner die Absicht, dieser Festlichkeit dadurch einen besonderen Reiz zu verleihen, daß 2000 hübsche Mädchen die belegten Butterbröde herumreichen.

Der Kontraktorenbund hat an Gouverneur Roosevelt, der bekanntlich am Arbeitertage hier sprechen wird, eine Abschrift des Briefes gesandt, in welchem er am 30. April das Anerbieten des Mayors Harrison, als Vermittler zwischen dem Kontraktorenbund und dem Baugewerkschaftsrath aufzutreten, zurückwies und bei dieser Gelegenheit die Mitglieder des Baugewerkschaftsraths eine verlogene, korrupte Bande nannte. Die Kontraktoren leugnen es, daß sie mit der Absendung dieses Schreibens die Absicht verbinden, Gouverneur Roosevelt den Besuch des Arbeiterfestes zu verleiden, doch ist eine andere Absicht kaum denkbar.

Die republikanische Parteileitung hat ein Rundschreiben erlassen, in welchem sämmtliche Redner angewiesen werden, die Annahmerede Bryans, in welcher er auseinandersetzt, was er im Fall seiner Erwählung thun werde, zum Gegenstande ihres Angriffs zu machen, da die angedeutete Politik das Land in Gefahr bringen werde.

* * *

Die Mitglieder des demokratischen Staatskomites sind mit der Anordnung, wonach Samuel Alschuler außerhalb des Staates Illinois als Redner verwendet werden soll, nicht einverstanden, da Alschuler in seinem eigenen Staat genügend zu thun habe. Für die erste Woche des September ist die folgendeRedetour für ihn ausgelegt:

Montag, 3. September, Arbeitertag, spricht er im Electric Park, Chicago.

Dienstag, 4. Sept., besucht er die Convention in Arcola und spricht Abends.

Mittwoch, 5. Sept., spricht er in Oakland, ColesCounty, am Vormittag und in Paris, Edgar County, Abends.

Donnerstag, 6. Sept., spricht er in Marshall, ClarkCounty, in einer Nachmittagsversammlung, und in Effingham am Abend.

Freitag, 7. Sept., spricht er Abends in Paxton.

Samstag, 8. Sept., wird ihm in Hoopeston, VermillionCounty, amVormittag ein Empfang gegeben, und am Abend kommt er in Chicago an.

Ex-Mayor Hopkins, vor vier Jahren ein heftiger Gegner Bryans, stattete gestern dem demokratischen Hauptquartier einen Besuch ab und erklärte, daß er stets ein Demokrat war und stets für das demokratische Ticket stimmte. Er würde auch diesmal keine Ausnahme machen. Nach seinem Weggange wurde Senator Jones die Frage vorgelegt: ob Hopkins für den demokratischen Wahlzettel stimmen werde. „Er hat es stets gethan, soweit ich mich erinnern kann," war die Antwort. „Doch wie war es vor vier Jahren?" „Meine Erinnerung reicht blos bis zur Konvention in Kansas City, wo Hopkins Delegat war und für Bryan stimmte."

Gestern wurde ein neuer demokratischer Klub gegründet, welcher den Namen „The Southern Men's Patriotic Club" führt und nur aus Mitgliedern besteht, die in den Südstaaten geboren wurden. Die Beamten sind: Präsident — Dr. T. Elhanan Powell, von Nr. 6500 Wentworth Ave.; Sekretär — Dan B. Jesse, von Nr. 6524 Normal Ave.; Schatzmeister — Charles H. Stevenson, von 608 Division Str.

Geschäfts-Uebertragung.

Blue Ribbon Co. in Schwulitäten.—Bankerott-Verfahren gegen die Firma von der Pabst'schen Brauerei eingeleitet.

Ein Bankerott-Verfahren ist im Bundesdistriktsgericht gegen die „Blue Ribbon Company", Eigenthümer der unter dem Namen „Blue Ribbon Saloon" bekannten Schankwirthschaft an der Madison Str. eingeleitet, und das kam folgendermaßen: Vor der Schankwirthschaft war seit einigen Tagen ein Schild angebracht, auf welchem zu lesen stand, daß wegen vorzunehmender Reparaturen für die „Grand Army"-Woche das Geschäft geschlossen sei. Gestern machten jedoch die Eigenthümer eine freiwillige Uebertragung ihrer Geschäftsbestände an die „Security Title & Trust Co., welche von dem Geschäft Besitz ergriff. Die Angelegenheit wurde dem County-Gericht unterbreitet. Die Pabst Brewing Co. hat aber bedeutende Forderungen an die Firma, und sobald dann die Anwälte der Brauerei-Gesellschaft von der Uebertragung Wind bekamen, leiteten sie ein Bankerott-Vrefahren gegen die „Blue Ribbon Co." beim Bundesgericht ein. Dem im Bundesgericht eingeleiteten Verfahren kommt jedoch das Prioritätsrecht zu, und somit dürfte die Uebertragung an die „Security Title & Trust Co." als ungesetzlich betrachtet werden.

Die Mitglieder der „Blue Ribbon Co.", welche im Jahre 1899 organisirt wurde, sind Hough & Franker, welche von dem Stammkapital von $10,000 Anspruch auf die Hälfte erheben, während die Pabst'sche Brauerei, welche die Pacht des Lokales übernommen hat, vermuthlich Besitzer der anderen Hälfte des Stammkapitals ist.

In Flagranti ertappt.

George Evans, ein gewohnheitsmäßiger Bleiröhrendieb, wurde von den Geheimpolizisten McCune und Clancey von der Ost Chicago Ave.-Revierwache in Obhut genommen. Als die beiden Beamten an dem unbewohnten Hause 210 Dearborn Ave. vorübergingen, vernahmen sie ein eigenthümliches Geräusch im Innern des Hauses. Einer von ihnen drang durch die Vorderthür, der Andere durch die Hinterthür in das erwähnte Haus, wo sie den „Spezialisten" Evans, der sich gerade vorgenommen hatte, das Gebäude zu verlassen, festnahmen. Die beiden Beamten erklären, der Kerl hätte sämmtliche Bleiröhren im Hause abgeschnitten. Er wird dem Richter Kersten vorgeführt werden.

Merkwürdige Sachen.

Charles Pearcy und sein Geld.

Nachdem dieses angeblichen Geschwistern des Erblassers ausgezahlt ist, meldet sich Einer mit einem Testament.

Die Flußschiffahrt und der Drainage-Graben.

Höflichkeit nur an Festtagen erforderlich.

Im November des Jahres 1897 starb hier im County-Hospital nach einem Siechthum von nur kurzerDauer ein alter Sonderling, der unter dem Namen Charles Pearcy bekannt gewesen war und in einem ärmlichen kleinen Zimmer des Hauses Nr. 224 W. Madison Str. gewohnt hatte. In diesem Zimmer hielt, nach dem Ableben des Mannes, der öffentliche Nachlaßverwalter Patrick H. O'Donnell Umschau, nicht weil er das für nöthig gehalten hätte, sondern weil es seines Amtes war. Das Ergebniß seiner Nachforschungen war aber geeignet, den Herrn O'Donnell in Erstaunen zu setzen. Es fanden sich nämlich, theils in einem alten Koffer und theils in den Taschen stark abgetragener Röcke des Verstorbenen eine bedeutende Anzahl vonWerthpapieren vor, und auch von baarem Gelde wurde ein niedlicher kleinerVorrath entdeckt — im Ganzen bezifferten sich diese Schätze auf annähernd $45,000.

Da sich kein Testament vorfand, mußte Herr O'Donnell sich bemühen, etwaige Familien-Angehörige des Verstorbenen zu ermitteln. Er brauchte nach solchen auch garnicht lange zu suchen. Sobald es bekannt geworden war, welch' ein Vermögen hier derVertheilung harrte, meldeten sich als Erben des Charles Pearce die nachgenannten, fast sämmtlich im Staate West Virginia ansässigen Personen: Isabella Heck, Schwester des Erblassers; Thomas Pearcy, Bruder; Melissa Pearcy, Schwester; Albert Pearcy, Bruder; John Pearcy, Bruder; ferner fünf Kinder von Lot W. Pearcy, einem verstorbenen Bruder des Erblassers.— Da keine Einwendungen erhoben wurden, ist nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist, im März dieses Jahres das Erbe an die Vorgenannten vertheilt worden. Die fünf Geschwister haben je $7,000 erhalten und die fünf verwaisten Neffen und Nichten zusammen ebenfalls $7,000. Damit glaubte Nachlaßverwalter O'Donnell die Sache erledigt. Jetzt aber meldet sich beim Nachlassenschafts-Gericht, durch seinen Anwalt: Herrn Wm. P. Black, ein früherer Geschäfts-Theilhaber und angeblicher Busenfreund des verstorbenen Pearcy, Namens Jacob J. Haffner, und ersucht um Bestätigung eines Testamentes, das der Verblichene hinterlassen haben soll, und in welchem Haffner zum Universalerben der Hinterlassenschaft eingesetzt wird. Dafür, daß er sich nicht früher gemeldet, hat Haffner eine zureichende Entschuldigung. Er ist nämlich — Gründe halber, die er nicht nennt, die aber wohl genügt haben werden — bis vor Kurzem im Staatsgefängniß zu Dannemora, N. Y., festgehalten worden. Das vorgebliche Testament Pearcy ist vom 25. September 1894 datirt. Ist dasselbe echt, so haben die braven Leute aus West Virginien, an welche Herr O'Donnell die Erbschaft vertheilt hat, auf diese nicht das mindeste Anrecht gehabt, denn Pearcy wäre danach nicht ihr Bruder, bezw. Onkel gewesen.

Die Legate, welche in dem Testamente verschiedenenPersonen ausgesetzt sind, sind zum Theil Personen bestimmt, die der Erblasser garnicht, zum Theil nur sehr flüchtig gekannt hat. So bestimmt er z. B. „die Summe von $1000 den Erben der Frau Kate Haviland, die in Florida als Dr. Theodor Keattle bekannt war."—Kate Haviland hat vor vielen Jahren, ihr Geschlecht verheimlichend, in Heidelberg unter dem Namen Theodor Keattle Medizin studirt und dann, in New York und in Montreal, unter diesem Namen wohl vier Jahrzehnte lang als Arzt praktizirt. Schließlich hat sie sich, immer noch als Theodor Keattle, auf einer Pflanzung in Florida zur Ruhe gesetzt. Erst nach ihrem Tode erfuhr man, daß sie eine Frau gewesen und wie sie eigentlich geheißen hatte. — $2000 bestimmt der Testator „seinem einzigen Bruder James H. Pearcy, der in San Francisco unter dem Namen Thomas H. Blythe lebt." — Haffner gibt an, dieser Bruder Pearcys, welcher vor einigen Jahren gestorben sei, wäre aus Van Diemens-Land nach den Ver. Staaten gekommen und hätte es in Californien als Spielhaushalter zu einem sehr großen Vermögen gebracht. Dieses Vermögen habe die einzige Tochter des Mannes, eine Frau Florence Hidley, geerbt. — $500 sind in dem Testament dem seither verstorbenen Washington Hesing ausgesetzt, $1000 einer Miß Sophrania Breckenridge von Lexington, Ky., deren Vater dem Pearcy einst eine Gutthat erwiesen haben soll; $3000 dem früheren Bundes-Senator John T. Lewis von Virginien.

Nachlaßverwalter O'Donnell hält übrigens dieses Testament nicht für echt und tröstet sich für alle Fälle mit dem Umstande, daß er die vorgeschriebene Zeit gewartet hat, ehe er die Auftheilung der Erbschaft an die Leute von West Virginia vornahm.

* * *

Mit der Schifffahrt auf unserem Fluß und mit der Fortschwemmung der Abwasser durch den großen Drainage-Graben ist's gegenwärtig eine recht ungewisse Sache — manchmal arbeitet sie, manchmal aber nicht. Am Samstag Abend legte sich in der Gegend der Main Straße unter der Einwirkung der Strömung ein großer Dampfer quer über den Fluß, und dann war's mit der Schifffahrt in jener Gegend aus. Dieselbe kam erst wieder in Gang, nachdem der Ausfluß des Drainagekanals durch Schließung der Lockporter Schleusen abgesperrt und es hiernach gelungen war, das fragliche Schiff flott zu machen. Nun aber stauten sich die Abwasser an. Kaum waren diese vorgestern und gestern wieder einigermaßen in Fluß gebracht worden, da legte sich gestern Abend der Dampfer „C. F. Bielmann", weil man ihn in der starken Strömung nicht gut zu regieren verstanden hatte, vor der Brücke der Fort Wayne-Bahn quer. Um ihn loszueisen, mußten während der Nacht die Lockporter Schleusen gesperrt bleiben. — Vorläufig haben diese Zwischenfälle allerdings wenig zu bedeuten, so weit es die Abwasserfrage betrifft, denn die weitaus größte Zahl der städtischen Kloaken entleert ja ihren Inhalt nach wie vor in den See, und es scheinen noch Jahre darüber vergehen zu sollen, ehe man dazu kommen wird, diesen Inhalt nach dem großen Graben abzuleiten. Kommen wird aber dereinst auch dieser Tag, und bis dahin sollten die Verkehrshindernisse aus dem Flusse entfernt sein — da eine Stauung der Wasser, zur Sommerszeit, dann über allen Spaß hinausgehen würde.

* * *

Betriebsleiter McCullogh von der Südseite Straßenbahn-Gesellschaft hat an das Betriebspersonal derselben einen Generalbefehl erlassen, mit der Ermahnung, den Veteranen gegenüber, welche nächstens zum Feldlager hierherkommen werden, ja recht höflich und rücksichtsvoll zu sein. Es werden verschiedene Unarten aufgezählt, welche man den Rettern der Union gegenüber nicht zur Anwendung bringen dürfe. — Die betreffenden Unarten sind aber sonst, dem allgemeinen Publikum gegenüber, an der Tagesordnung. Daß sie der Betriebsleitung bekannt sind, zeigt der gegenwärtige Erlaß, und daß man ihr Unterlassen nur für diese besondere Gelegenheit verlangt, scheint zu beweisen, daß sie für den täglichen Gebrauch an maßgebender Stelle gebilligt werden.

* * *

Dr. Webb, der streitbare Modearzt von der Südseite, ist gestern in Crown Point gegen Bürgschaft aus der Haft entlassen worden. Er hat dann aber an dem Sheriff des Bezirks eine Massagekur vornehmen wollen, wurde dieserhalb von einem baumlangen norwegischen Hilfssheriff durchgewalkt und von Neuem hinter schwedische Gardinen plazirt.

Mysteriöser Ueberfall.

Mörderisches Attentat auf den Polizisten Heilmann.

Derselbe wird zu früher Morgenstunde von einer Anzahl Männer und Weiber angegriffen und halb todt geschlagen.

Polizist Heilmann, von der 35. St.-Revierwache, liegt heute als Opfer eines brutalenAngriffs schwer verletzt in seiner Wohnung, 6336 Champion Av., darnieder. Der Fall erscheint um so mysteriöser, als kein Motiv für die That, an welcher sich eine ganze Anzahl Personen betheiligte, angegeben wird.

Der Polizist war heute zu früher Morgenstunde mit demAbpatrouilliren seines Distriktes beschäftigt, als er von einer Menge, aus Männern und Weibern bestehend, angegriffen und ganz fürchterlich verknüppelt wurde, und zwar mit seinem eigenen Knüppel. Michael und Thomas King und eine Frau, die sich Marguerita Schott nennt, befinden sich unter der Anklage, das mörderische Attentat verübt zu haben, in Haft. Die Polizei beschäftigt sich noch mit dem Fall und weitere Verhaftungen verschiedener an dem Ueberfall betheiligten Weiber dürften bevorstehen.

Heilmann ging langsam und nichts ahnend die S. Halsted Str. entlang, als er plötzlich attackirt wurde. Aus dem Schatten des Gebäudes No. 3213 sprang eine Person auf ihn zu. Ein baumlanger Bursche, der einen Knüppel schwang, war der Anführer der Menge. Heilmann hatte keine Gelegenheit, sich auf den Anfall vorzubereiten, und ehe er eine Hand rühren konnte, war er auch schon zu Boden geschlagen, durch einen Schlag, der ihm von hinten auf den Kopf versetzt wurde, kam er zu Falle. Obwohl er betäubt und kaum seinerSinne mächtig war, versuchte der Polizist, wieder auf die Beine zu kommen, worauf sich ein Weib, die wie eine Furie auf ihn stürzte, ihm den Knüppel entriß und dem hilflos am Boden liegenden Manne den Kopf fast zu einer unkenntlichen Masse zerschlug. Er wurde bewußtlos, und als er später wieder Herr seiner Sinne war, war er durch Blutverlust so geschwächt, daß er sich nicht erheben konnte. Er zog seinen Revolver und feuerte mehrere Schüsse in die Luft ab, um seine Kollegen zu alarmiren. Bald darauf wurde er auch von diesen vorgefunden und nach seiner Wohnung befördert.

In Verbindung mit diesem Angriff sind heute vier Personen in Haft genommen worden: James und Mary Bowling und Fred und MaggieWittich oder Willich.

Aufhebung der Scheidung.

Frau Sarah Segal richtet ein einschlägiges Gesuch an das Kreisgericht.

Frau Sarah Rachel Segal, welche ihrem Gatten von Rumänien nachChicago gefolgt ist, hat im Kreisgericht ein Gesuch eingereicht, worin sie um Aufhebung der Scheidung bittet, die ihr Gatte Lazar Segal, alias Louis A. Gold, von No. 1605 Elston Ave., erlangt hat. Frau Segal erklärt in der Klage, daß die im Jahre 1896 ausgesprochene Scheidung durch meineidiges Zeugniß erlangt worden sei, und daß Segal immer noch ihr Gatte sei. Sie hat schon vorher das Gericht ersucht, den Vater ihrer Kinder zu zwingen, dieselben zu ernähren. Segal betreibt jetzt einen großen Kram-Laden und soll ziemliches Vermögen erworben haben.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 4046.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Bryan und die Populisten.

Zwei Herren zu dienen, ist auch in der Politik wenigstens dem Namen nach nicht gestattet. Daher hat Herr William J. Bryan die ihm von den Populisten angebotene Ernennung zu ihrem Präsidentschaftskandidaten zwar ebenso bereitwillig angenommen, wie die Nomination von Seiten der Demokraten, aber mit dem Vorbehalte, daß er nur als demokratischer Kandidat unterstützt sein will. Der populistische Benachrichtigungsausschuß ging auch im Voraus auf diese Bedingung ein, denn er rechnete es in seiner Anrede an Herrn Bryan der „Volkspartei" zum besonderen Ruhme an, daß sie aus Liebe zum Vaterlande die großen Männer in ihren eigenen Reihen übergangen und ihren Bannerträger in einer anderen Partei gesucht habe. Somit wollen sich die Populisten diesmal damit begnügen, dem demokratischen Anführer freiwillige Heeresfolge zu leisten, während sie früher als gleichberechtigte Bundesgenossen betrachtet sein wollten.

Herr Bryan hat ihnen indessen die Demuth verhältnißmäßig leicht gemacht, denn er hat ihnen die Versicherung gegeben, daß nach wie vor zwischen dem populistischen und dem demokratischen Programm kein großer Unterschied ist. Allerdings glaubten die Populisten an uneinlösbares Papiergeld, während die Demokraten die Schuldverschreibungen der Regierung wenigstens mit „Münze" einlösen wollten, doch werde noch Zeit genug sein, diesen Punkt zu erörtern, wenn der Greenback selbst aus der ihm drohenden Gefahr befreit worden sei. Ferner möge zwischen den Demokraten und Populisten eine Meinungsverschiedenheit darüber bestehen, welche Ausdehnung dem Grundsatze der unmittelbaren Gesetzgebung durch das Volk gegeben werden solle, doch könnten diese Unterschiede durch Versuche ausgeglichen werden. Im Uebrigen forderten beide Parteien die Einkommensteuer, (die allerdings in der demokratischen Platform diesmal gar nicht erwähnt wird), die schiedsgerichtliche Schlichtung von Arbeiterstreitigkeiten, den Ausschluß der Chinesen und anderer Kulis, die Erweiterung der Vollmachten, die der Zwischenstaatlichen Verkehrskommission zustehen, die Einrichtung eines Arbeitsministeriums, die Abschaffung der Regierung mittels Einhaltsbefehls und die Unterdrückung der Trusts. An Berührungspunkten fehlt es also ganz entschieden nicht.

Was jedoch die Populisten mehr als alles Andere zur Unterstützung der demokratischen Partei veranlassen sollte, das ist nach Herrn Bryans Ansicht der Kampf der letzteren gegen den Imperialismus. Die Demokratie, sagte er, hat seinerzeit die Zollfrage der Währungsfrage untergeordnet, „wegen der zunehmenden Kühnheit Derjenigen, welche sich der Gold- und Silberprägung der Verfassung widersetzten," was, beiläufig gesagt, eine Entstellung der geschichtlichen Thatsachen ist. Jetzt will sie auch die Währungsfrage zeitweilig zurücktreten lassen, weil eine neue Frage aufgetaucht ist, welche den Grundsatz und den Bau der Regierung betrifft. „Besteuerungssysteme können leichter geändert werden, als Finanzsysteme, und Finanzsysteme können mit weniger Gefahr und Störung geändert werden, als die lebendigen Lehren, auf denen der Freistaat beruht. Daher sind wir heute in einen Streit eingetreten, welcher entscheiden soll, ob wir eine Republik behalten wollen, in der die Regierung ihre geziemenden Gewalten von der Zustimmung der Regierten ableitet, oder ein Kaiserreich, in welchem die rohe Gewalt die einzige Machtquelle ist."

Herr Bryan schilderte dann eingehend die Gefahren und Lasten einer Kolonialpolitik und schloß mit folgenden Worten: „Wenn eine derartige Streitfrage auftaucht, so kann es nur zwei Parteien geben: die Partei, was immer ihr Name sein möge, die an eine Republik glaubt, und die Partei, was immer ihr Name sein möge, die an ein Kaiserreich glaubt, und der Einfluß eines jeden Bürgers macht sich bewußt oder unbewußt, absichtlich oder unabsichtlich nach der einen oder der anderen Seite geltend. Wo das göttliche Recht der Könige anerkannt wird, kann der Monarch den verschiedenen Unterthanen verschiedene Arten der Freiheit zuerkennen. Doch in einer Republik kann es eine solche Mannichfaltigkeit nicht geben. Die Lehre der Republik unterscheidet sich von der Lehre der Monarchie, wie der Tag von der Nacht, und zwischen den beiden Lehren muß stets ein unvermeidlicher Streit ausbrechen."

Nach dieser Annahmerede kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß Herr Bryan, soweit es an ihm liegt, die Währungsfrage vollständig aus dem Wahlkampf heraushalten und den Imperialismus zum einzigen Streitpunkte machen möchte. Er scheint sich also nachträglich zu der Ansicht derjenigen demokratischen Führer bekehrt zu haben, welche die Freiprägung in der Platform überhaupt nicht besonders erwähnt haben wollten. Bezeichnend ist es auch, daß er der „Monetary League", welche ihn ebenfalls, aber nur wegen seiner Freiprägungsansichten, unterstützen will, blos im Allgemeinen dankte, weil er angeblich nicht darauf vorbereitet war, daß sie ihm gleichzeitig mit der populistischen Abordnung ihre Aufwartung machen werde. Ob es ihm gelingen wird, durch seine Reden das Mißtrauen zu beseitigen, das sein hartnäckiges Festhalten an der Freiprägungs-Planke in der Platform hervorgerufen hat, wird die Zukunft lehren. Vielleicht wird er noch ausdrücklich erklären müssen, daß er nicht die Absicht hat, das Beispiel des Herrn McKinley nachzuahmen, der lediglich als Verfechter der Goldwährung um die Unterstützung der Golddemokraten warb und nach seiner Erwählung die erste Gelegenheit benützte, um Zollerhöhungen vornehmen zu lassen. Man kann es den unabhängigen Wählern nicht gerade verargen, wenn sie nach solchen Erfahrungen vorsichtig sind.

Unsere Flotte.

Aus den hin und wieder erscheinenden Einzelmeldungen über den Stapellauf neuer Fahrzeuge, die Probefahrten anderer und die Verleihung von Kontrakten für Neubauten, kann sich das Publikum unmöglich ein Bild zusammenstellen von der Größe der Schiffbauarbeit, die jetzt für die Regierung im Gange ist, und ein kleiner Ueberblick über diese Arbeit mag daher am Platze sein.

Am 1. Juni 1899 bestand unsere Marine aus 17 Fahrzeugen erster Klasse (darunter 4 Schlachtschiffe erster, 1 Schlachtschiff 2. Klasse; 2 Panzerkreuzer; 2 geschützte Kreuzer; 1 doppelthürmiger Monitor); 17 Kriegsfahrzeugen zweiter Klasse (darunter 11 geschützte Kreuzer; 1 Kreuzer; 5 Monitors); 51 Fahrzeuge dritter Klasse (darunter 19 Kreuzer; 10 Monitors; 1 Rammboot; 19 Kanonenboote; 1 Depeschenboot und 1 Hospitalschiff); 78 Fahrzeuge vierter Klasse (darunter 25 kleine Kanonenboote, der Dynamitkreuzer „Vesuvius", die übrigen Jachts, Kohlenboote u. s. w.); 46 Schleppboote; 6 alten Segelfahrzeugen; 6 „Receiving Ships" und 20 Torpedobooten. Zu der eigentlichen Kampfflotte sind zu zählen die Fahrzeuge der 1., 2. und 3. Klasse mit Ausnahme des Hospitalschiffs, die Torpedoboote und vielleicht noch die 25 Kanonenboote der 4. Klasse; insgesammt 124 Fahrzeuge. Einige der kleineren Fahrzeuge mögen seither ausgeschieden sein, das spielt jedoch keine Rolle.

Am 1. Januar 1900 waren nun in Bau oder geplant weitere 70 Fahrzeuge und zwar 12 Schlachtschiffe 1. Klasse, 6 Panzerkreuzer, 9 geschützte Kreuzer, 4 Monitors, 14 Torpedobootjäger, 12 Torpedoboote und 6 unterseeische Torpedoboote vom Holland-Typ. Die übrigen sind Depeschenboote u. s. w.

Von jenen 12 Schlachtschiffen ist eins, „Kentucky," seither fertig und in Dienst gestellt worden; „Alabama" soll binnen wenigen Wochen, „Wisconsin" im Oktober und „Illinois" im Dezember die Probefahrt machen; sie müssen eine Fahrgeschwindigkeit von 17 Knoten oder mehr aufweisen. Im nächsten Frühjahr sollen Cramp & Sons in Philadelphia das Schlachtschiff „Maine" (18 Knoten) liefern; in etwa einem Jahr werden die Union Iron Works, San Francisco, das Schlachtschiff „Ohio" (gleichfalls 18 Knoten) fertig gestellt haben; die später folgenden fünf, von 19 Knoten Geschwindigkeit, werden heißen: „Pennsylvania", „New Jersey," „Georgia," „Virginia" und „Rhode Island."

Die sechs neuen Panzerkreuzer sollen eine Fahrgeschwindigkeit von mindestens 22 Knoten entwickeln und werden genannt werden: „West Virginia," „Nebraska," „California," „Maryland," „Colorado" und „South Dakota." Sechs der geschützten Kreuzer sollen eine Fahrgeschwindigkeit von 17, die drei noch nicht in Auftrag gegebenen eine solche von 22 Knoten erhalten; jene sind im Bau und zum Theil weit vorgeschritten und heißen: „Denver", „Des Moines", „Chattanooga", „Galveston", „Tacoma" und „Cleveland". Die drei schnelleren sollen die Namen „St. Louis", „Milwaukee" und „Charleston" erhalten.

Die vier Monitors werden im Frühjahr 1901 fertig sein und die Staaten „Connecticut", „Arkansas", „Florida" und „Wyoming" repräsentiren.

Die Torpedojäger sollen theils 28, theils 29, theils 30 Knoten in der Stunde zurücklegen können und werden voraussichtlich der Mehrzahl nach binnen Jahresfrist in Dienst gestellt werden können — sie sind nach amerikanischen Seehelden benannt. Die Torpedoboote endlich werden zwischen 26 und 30 Knoten Fahrgeschwindigkeit haben und gleichfalls bald dienstbereit sein — einige noch in diesem Jahre. Die Pläne für die Untersee-Boote sind noch nicht fertig gestellt.

Die Gefechtsstärke der Flotte wird durch die Neubauten mindestens verdreifacht. Die Gesammtkosten der Neubauten werden einschließlich der Armirung wohl die Summe von 120 Millionen erreichen.

Uebung macht den Meister.

Alle Depeschen vom chinesischen Kriegsschauplatze rühmen die Tapferkeit, das schneidige Draufgehen und die Ausdauer der amerikanischen Soldaten. Die Amerikaner waren überall voran, sie nahmen verschiedene Thore, erstürmten zuerst den Wall der heiligen Stadt und pflanzten dort und auf dem kaiserlichen Getreidespeicher das Sternenbanner auf. Es ist angedeutet worden, daß das große Lob, welches den Amerikanern vorzugsweise in den europäischen Depeschen wird — die Depeschen unserer eigenen Offiziere zeichnen sich durch Sachlichkeit und Bescheidenheit aus — zum Theile dem Wunsche der Engländer, sich den Amerikanern angenehm zu machen, und sich so die Unterstützung der großen Republik für ihre Politik zu sichern, zu danken ist, und es mag sein, daß dies mit der englischen Bereitwilligkeit, zu loben, etwas zu thun hat, aber damit ist durchaus nicht gesagt, daß das hohe Lob, das unseren Truppen wird, nicht im vollsten Maße verdient sei. Man konnte in der That nichts Anderes von ihnen erwarten; der Amerikaner ist ein geborener Draufgänger, und hoher physischer Muth ist von jeher bei den amerikanischen Regulären zu finden gewesen. Dazu kommt aber noch, daß die Leute, welche jetzt in China unter dem Sternenbanner kämpfen, kriegsgeübte Veteranen sind, die auf Luzon den Kampf mit Asiaten erlernten und klimatisch abgehärtet wurden. Ein solcher Veteran muß jederzeit zwei Neulinge werth sein, gleichviel, wie gut die militärische Ausbildung der Letzteren sein mag. Wir können uns ganz ohne Wenn und Aber des Lobes freuen, das unsere Truppen ernten.

Der Stolz auf die Thaten unserer Truppen in China ist berechtigt, aber die Nutzanwendung, die gewisse Blätter aus der Tüchtigkeit der Truppen ziehen, will doch etwas sonderbar erscheinen. „Seht", so ruft ein Parteiblatt aus, „solchen Ruhm hätten die amerikanischen Waffen nicht erringen können, wenn der Philippinenkrieg nicht gewesen wäre! Diese braven Kerle in China haben ihre Ausbildung auf den Philippinen-Inseln erhalten während der schweren Feldzüge des letzten Jahres. Wenn sie nicht gründlich „eingebrochen" worden wären durch ihre Verfolgung von Aguinaldos Rebellen durch die Dickichte und Reisfelder Luzons, so würden sie nicht so tauglich für den Dienst in China gewesen sein. — — — Wenn die Ver. Staaten jene Inseln verlassen hätten, sobald Aguinaldo den ersten Schuß abfeuerte, so würden wir keine Regimenter bereit gehabt haben, sie gegen die Boxer zu schicken. — — — Der Werth der Philippinen als ein Vorposten für die Beschützung unserer pazifischen und asiatischen Interessen ist für alle Zeiten nachgewiesen durch die brillante Art und Weise, in der sich unsere Soldaten in China aufführten".

Der „Rauhe Reiter," der unlängst den Sinnspruch ersann, „wollt Ihr den Frieden, so führet Krieg," wird darin vielleicht die Anregung zu einem neuen Sinnspruch finden und in seiner nächsten Rede sagen: „Führt fleißig Krieg, dann wird Euch der Sieg," aber er würde damit schließlich nichts Neues sagen, denn daß Uebung den Meister macht, weiß man schon lange, nur war man bisher noch nicht dahin gelangt, es für rathsam und vortheilhaft zu finden, wirklich praktisch Krieg zu führen, um für vorkommende Fälle kriegsgeübte Soldaten zu haben. Das aber ist es, was jenes Blatt seinen Lesern glauben machen will. Zwischen den Zeilen sollen sie lesen: Der Philippinenkrieg war ein Glück für uns, und wir müssen Denen danken, die ihn herbeiführten, denn ohne ihn hätten wir nicht den Waffenruhm in China gewinnen können; es wird aber unter seinen Lesern doch wohl Manche geben, die da der Ansicht sind, daß der chinesische Waffenruhm durch den Philippinenkrieg etwas zu theuer erkauft ist. Auch den weiland freiwilligen Feuerwehren, die Häuser ansteckten, um sich Uebung und Ruhm zu verschaffen, wurde das Handwerk gelegt.

Und noch etwas. Das Sternenbanner weht zur Zeit in Peking. Unsere Soldaten haben es aufgezogen — wer wird es wieder einziehen?! Darf es wieder eingezogen werden, da es doch, wie seit anderthalb Jahren gepredigt wurde, Verrath ist, auch nur davon zu reden, daß die Flagge, die unsere siegreichen Truppen aufhißten, wieder eingezogen werden könnte? Und warum sollte sie auch?! Die Administration hat zwar erklärt, daß die Ver. Staaten nach chinesischem Gebiet kein Verlangen tragen und gegen eine Auftheilung Chinas sind, aber man hat vordem schon Manches gesagt, was nicht gehalten wurde, und wenn die Philippinen ein guter Vorposten sind für den Schutz unserer asiatischen Interessen, so würde Peking ein noch besserer sein. Es mag sein, daß wir dadurch in neue Kriege verwickelt würden, aber „der Krieg führt zum Frieden" und Uebung macht den Meister. Wer den Krieg fleißig übt, wird darin Sieger bleiben; — wenn Kriegsruhm das höchste Ziel der Republik ist, dann muß das den Ausschlag geben.

Die anarchistische Propaganda in England.

Die blutige That von Monza und der gegen den Schah gerichtete Mordversuch haben die öffentliche Aufmerksamkeit auch von neuem auf die anarchistische Propoganda in England gerichtet. Das Hauptquartier der in London lebenden Anarchisten ist der um Tottenham-Court-Road gelegene Stadttheil. Hier, in den ärmlichen, winkligen Gassen und Höhen, wo man ein aus fünf Gängen bestehendes Mittagsmahl mit Wein für einen Schilling haben kann und wo man alle dreißig Schritt ein halbes Dutzend fremder Sprachen hört, war es, wo einst Karl Marx ein ärmliches Dachstübchen bewohnte, von dem aus er seine Ideen über das Kapital in die Welt hinaus sandte. Und hier trifft man heute, wenn man die Goodge Straße entlang wandelt oder sich durch ein Labyrinth von schmutzigen Seitengäßchen nach Old Compton Straße wendet, auf so manche Gestalt, die in Anarchistenkreisen wohl bekannt ist. Eine der am häufigsten gesehenen ist der Italiener Enrico Malatesta, der, soweit überhaupt die Londoner Anarchisten einen Führer haben, diese Stellung einnimmt. Dunkler Gesichtsfarbe, den Ausdruck der Unzufriedenheit und Enttäuschung in den faltenreichen Zügen, in abgetragenem Anzug, mit einem oft mehrere Tage alten Bart, so trägt er den Stempel bitterster Armuth und Entbehrung an sich. Er war es, der zur Zeit der Pariser Bombenanschläge an der geheimen Verbreitung des „Père Peinard" betheiligt war. Diese revolutionärste aller Zeitschriften wurde in London gedruckt und sodann von Malatestas Getreuen in Frankreich verbreitet. Aus Mangel an Mitteln mußte man sie jedoch bald wieder eingehen lassen. Das gleiche Schicksal wurde einer gleichfalls anarchistische Ziele verfolgenden Zeitschrift „Commonwealth", herausgegeben von einem Engländer, der, wegen Anreizung zur Ermordung des englischen Ministers des Innern zu einer langjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt, nach deren Verbüßung seine wenigen Habseligkeiten verkaufte, um damit die letzte Nummer seiner Zeitschrift, die Niemand kaufen wollte, zu bestreiten. Eine andere, oft gesehene Gestalt ist die einer dünn und ärmlich gekleideten ältlichen Frau, die, den Korb am Arm, zum nahen Markte schreitet, um ihr kärgliches Mittagsmahl einzukaufen. Bleich und gebückt, innerlich und äußerlich gebrochen, so schreitet sie dahin, ein Bild des bittersten Elends. Ihr Name ist Louise Michel.

Es ist oft behauptet worden, daß man in England den anarchistischen Umtrieben mit zu wenig Entschlossenheit begegne. Aber gerade die Freiheit der Bewegung, die man ihnen gestattet, ermöglicht es der englischen Polizei, eine strenge Ueberwachung zu üben. Daraus erklärt es sich wohl, daß England bisher von anarchistischen Gewaltthätigkeiten verschont geblieben ist. Andrerseits haben die englischen Behörden nicht verfehlt, bei geplanten oder bereits in's Werk gesetzten Gewaltthätigkeiten die ganze Strenge des Gesetzes in Anwendung zu bringen. So wurden vor neun Jahren drei Anarchisten in Walsall wegen Anfertigung von Bomben zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt. In Verbindung damit sei erwähnt, daß auch Johann Most eine längere Freiheitsstrafe abzubüßen hatte, nachdem er im Jahre 1881 in einer Londoner Zeitschrift seine Freude über die Ermordung des Zaren bekundet hatte. Uebrigens haben die Londoner Anarchisten keinen festen Zusammenschluß. Dagegen hat sich die Bewegung, wie ein Berichterstatter des Londoner „Daily Chronicle" meldet, seit den letzten fünfzehn Jahren auch auf das übrige England ausgedehnt. In Manchester, Liverpool, Birmingham, Glasgow und anderen größeren Städten Englands und Schottlands haben sich anarchistische Gruppen gebildet, die zum größten Theil aus einheimischen Anarchisten und nur in der Minderzahl aus Ausländern, besonders polnischen und russischen Juden, bestehen. In Glasgow sollen sich viele Anarchisten zum Studium der Chemie und Biologie aufhalten. Es wird behauptet, daß die englischen Anarchisten die Anwendung des Stiletts und der Bombe in England durchaus mißbilligen, sie jedoch für despotisch regierte Länder gutheißen. Sipidos Mordversuch auf den Prinzen von Wales sei allgemein verurtheilt worden. Thatsache ist, daß der Anarchist Bourdin, der vor einigen Jahren in Greenwich von seiner eigenen Bombe getödtet wurde, keine verbrecherischen Absichten hegte, sondern sich nur des gefährlichen Gegenstandes entledigen wollte. Die in Walsall verfertigten Bomben waren nicht für England sondern Rußland bestimmt.

Die Zustände in italienischen Fabriken.

Der Königsmörder Bresci ist bekanntlich Weber in einer der bedeutendsten Fabriken Italiens gewesen, und wenn man die Zustände in italienischen Fabriken kennt, kann man sich wohl erklären, warum die Lehren des Anarchismus gerade bei den italienischen Arbeitern so leicht Eingang finden. Wie die Arbeiter in solchen Fabriken behandelt werden, habe ich aus eigener Anschauung kennen gelernt, da ich bis in die jüngste Zeit lange in Italien als Webmeister thätig gewesen bin.

Schon wenn man die regolamenti, die Arbeitsordnungen, liest, die mit ihren drakonischen Bestimmungen streng und unbarmherzig durchgeführt werden, wird Einem angst und bange. So begann in einer Fabrik die Arbeit im Sommer wie im Winter Morgens 6 Uhr. Durch Kontrollmarken wurde eine peinliche Aufsicht darüber geführt, daß die Arbeiter auf die Sekunde pünktlich zur Stelle waren. Verspätungen wurden mit 10 Centisimi bestraft, Verspätungen am Montag doppelt, bei jedesmaliger Wiederholung steigerte sich der Betrag der Strafe auf das Doppelte. Um 8 Uhr trat eine viertelstündige Pause für das Frühstück ein, dann wurde bis 12 Uhr gearbeitet. Von 12 bis 1 Uhr war Mittagspause, dann wurde ohne Unterbrechung bis 7 Uhr gearbeitet. Von dieser Arbeitszeit wurde niemals abgewichen, nur am Weihnachtsabend wird um 5 Uhr geschlossen, am Samstag vor Ostern und Pfingsten dagegen bis 7 Uhr durchgearbeitet. Und dieser Stundenplan für schwere Arbeit ist bei Weitem nicht das Schlimmste in Italien. In den Seidenspinnereien wird während der Saison 16 Stunden täglich gearbeitet, von 4 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends ohne Unterbrechung, dabei beträgt in einer solchen Filanda der Durchschnittsverdienst eine halbe Lira.

Das geringste Vergehen und die geringste Unaufmerksamkeit werden hart bestraft. Gleich beim Eingang in den Websaal hängt eine große Tafel, auf der alle Strafen für Jeden sichtbar notirt wurden. Und wofür gibt es Strafen! Es ist doch unmöglich, 12 geschlagene Stunden am Webstuhl zu stehen, ohne ein Wort zu sprechen. Aber auch nur der kurze Versuch zum Sprechen wird bestraft. In Deutschland nimmt man Rücksicht und gibt gern dem einen oder anderen Arbeiter, besonders weiblichen, zur Erledigung von häuslichen Arbeiten einige Stunden frei. Das kennt man nicht in Italien, und wenn eine Arbeiterin trotzdem zu Hause bleibt, wird sie gestraft, sagen wir mit 2 Liren. Man bedenke, was eine Strafe von 2 Liren für solche arme Leute bedeutet. Es kamen in einer Fabrik Geldbußen bis zu 10 Liren vor. Es durfte keine Arbeiterin auf den Abort gehen, ohne vorher ihren Stuhl einer Ersatzweberin gegeben zu haben, und ließ sie sonst einmal ohne triftigen Grund ihren Stuhl auch nur einige Sekunden stehen, so setzte es sofort 50 Cent. Strafe ab. Einer der Meister strafte häufig, wenn ein Bruch am Stuhl vorgekommen war, an dem die Weberin durchaus schuldlos war. Das kann ja in Deutschland auch einmal vorkommen, aber hier haben wir ein Gewerbegericht, und außerdem Gelegenheit zu anderer Arbeit, die in Italien fehlt. Einen treffenden Ausdruck fand das Verhältniß zwischen dem eben erwähnten Meister und seinen Arbeiterinnen in dem Umstand, daß er, obwohl er bereits 10 Jahre in der Fabrik war, seine Arbeiterinnen nur bei ihrer Nummer kannte und benannte. Er war allerdings kein Italiener, sondern ein Oesterreicher. Laut aufschreien hätte man manchmal mögen, wenn man sah, wie Kinder von 12 Jahren mit ihren schmächtigen Körperchen und ihren bleichen Gesichtchen von Morgens 6 bis Abends 7 Uhr Tag für Tag in der heißen staubigen Fabrik für ein paar Groschen arbeiteten. Dabei wird den Arbeitern viel mehr als in Deutschland, was die Schwere der Arbeit anbetrifft, zugemuthet.

Dieser Ausnutzung der Arbeitskraft verdankt die italienische Industrie ihre Konkurrenzfähigkeit. Die persönliche Würde der Arbeiter wird gar nicht geachtet. In Süd-Italien müssen bei Schluß der Arbeit sämmtliche Arbeiter in einer Reihe antreten, und sie werden von einem Aufseher untersucht, ob sie nichts mitgenommen haben. Von den Arbeiterinnen werden einige jeden Abend ausgewählt, die sich von einer Aufseherin entkleiden lassen müssen. Wird Jemand auf Diebstahl ertappt, so wird außer den sonstigen Strafen sein Name 14 Tage lang am Fabrikthor angeschlagen. Daß solche Zustände möglich sind, ist zunächst durch die bittere Armuth zu erklären, in der sich der italienische Arbeiter trotz seiner Bedürfnißlosigkeit befindet. Der tiefere Grund dieser Armuth aber liegt darin, daß die italienischen Nobili weite Länderstrecken unbebaut lassen. Das Land hat einen Ueberschuß an Arbeitskräften, die den Lohn drücken. Ein weiterer Grund liegt in dem mangelhaften Zustand des Volksschulwesens. Selbst die dreijährige Schulpflicht steht in vielen Gegenden Süd-Italiens nur auf dem Papier. Die Geistlichkeit thut nichts zur Hebung der Bildung, übt vielmehr einen verdummenden Einfluß besonders auf die weibliche Bevölkerung aus. Last not least hat Schuld an diesen Zuständen die Regierung. Es gibt zwar ein Gesetz zum Schutz der Kinderarbeit, aber das enthält nur die allerselbstverständlichsten Verordnungen, z. B., daß Kinder — wenn ich nicht irre unter neun Jahren — nicht in Bergwerken beschäftigt werden dürfen. Staatliche Krankenfürsorge gibt es nicht, für Invaliden wird erst seit etwa einem Jahre durch ein Gesetz gesorgt. Gewerbegesetz und Gewerbegericht fehlen gänzlich; Italien befindet sich noch auf der untersten Stufe sozialer Gesetzgebung. Der italienische Arbeiter fühlt seine drückende Lage, Tausende produktiver Kräfte gehen alljährlich in die Fremde, und es finden auch häufig Streiks statt, die meistens um Abkürzung der Arbeitszeit und gegen das rigorose Strafsystem geführt werden.

Die Hartkohlengräber in Pennsylvania.

Seit nahezu dreißig Jahren sind alle Versuche der Kohlengräber, ihre Lage zu verbessern, vergeblich gewesen. Sie gehörten einmal zu den bestbezahlten Arbeitern des Landes und, damals unter irischem Einfluß stehend, wehrten sie sich verzweifelt gegen die Herabdrückung ihres Lohnes. Sie standen dem (inzwischen verstorbenen) Franklin B. Gowen im Wege bei der Bildung eines Kohlen-Monopols. Zu einer Zeit, als man noch keine Ahnung von der Größe des Hartkohlen-Gebietes hatte, faßte er diesen Plan. Er kaufte alles Kohlenland auf und bezahlte es hoch mit Aktien der Reading Kohlen-Kompagnie, die er von der Reading Eisenbahn-Gesellschaft garantiren ließ. Er stürzte diese nicht finanziell blühende Gesellschaft in den Bankerott und erreichte seinen Zweck doch nicht. Das Hartkohlen-Gebiet erwies sich als so groß, daß es mit den Mitteln, welche Gowen zur Verfügung standen, nicht kontrollirt werden konnte. Er machte seinem Dasein durch einen Revolverschuß in einem Hotel in Washington ein Ende, aber vorher hat er unendliches Elend über die Hartkohlen-Region gebracht.

Die Kohlengräber, meistens Irländer, waren nicht wählerisch in ihren Waffen. Sie übten Terrorismus, sie brachten einige Grubenbeamte um. Der Schrecken wurde durch den Schrecken besiegt. Ungefähr zwanzig „Mollie Maguires" wurden gehängt, viele andere zu Zuchthaus- und Gefängnißstrafen verurtheilt. Die Organisation der Arbeiter wurde zerbrochen. Spione, wahrscheinlich auch Lockspitzel, waren hineindirigirt worden. Alles Vertrauen war weg. Galgen und Zuchthaus schüchterten die Leute ein. Der Sieg Gowens war vollständig. Er überschwemmte die Gegend mit importirten slavischen Arbeitern. Die Irländer und Walliser zogen fort. Der hohe Preis der Hartkohle führte zur Eröffnung von viel mehr Minen, als nothwendig waren. Dies wurde erst recht zu einem Mittel, um die Arbeiter niederzuhalten. Man hielt sich doppelt so viel am Platze, als nothwendig waren und stellte den Betrieb periodisch ein. So waren die Arbeiter beständig im Nothstand und konnten sich nicht aufraffen.

Im Winter 1887—1888 kam es zu einem Streik in der Schuylkill- und einem Theil der Lehigh-Region. Die Arbeiter wurden dadurch besiegt, daß in dem oberen Feld, dem Wyoming und Lackawanna, weiter gearbeitet wurde. Jetzt steht dort, im größten Distrikt der Hartkohlen, ein Ausstand in Aussicht, und es scheint, daß die Bewegung sich auf dasselbe beschränkt. In diesem Fall wird sie durch Lehigh und Schuylkill ruinirt werden.

Was Gowen nicht gelang und worüber auch McLeod fiel, die Hartkohlen zu monopolisiren, das ist unter der Leitung des New Yorker Bankiers Pierpont Morgan gelungen. Er kontrollirt die Kohlenbahnen mit Ausnahme der Pennsylvania, und diese handelt „in Sympathie" mit dem Pool. Die Ausbeute wird abgeschätzt und jeder Kompagnie ein bestimmter Prozentsatz zugetheilt, der Preis wird von Monat zu Monat durch ihre Vertreter festgesetzt. Die „individuellen" Grubenbesitzer sind lahmgelegt, weil sie die Kohlen nicht auf den Markt bringen können.

Gegen eine solche kolossale Verbindung richtet sich in letzter Instanz die Kohlengräber-Bewegung. Die „Operatoren" sind nichts als Schwitzboße in großem Stil. Ihnen wird von den Eisenbahnen faktisch der Preis für die Kohlen gemacht. Den letzteren fixiren sie niedrig, dafür verlangen sie für den Transport sehr viel; wenn sie selber keinen Profit als Kohlenproduzenten machen, was sie immer behaupten, so machen sie dafür um so mehr beim Frachtgeschäft. Die Bundesgewalt kann dagegen nicht einschreiten, denn es handelt sich um keine Zwischenstaats-Angelegenheit. Und alle Versuche, durch die Staatslegislatur gegen ungerechtfertigte Unterscheidung beim Transport vorzugehen oder die Höhe der Frachtraten zu bestimmen, sind in Harrisburg gescheitert.

Es mag sein, daß der Hartkohlenring es nicht auf einen Streik ankommen läßt — politische Erwägungen mögen dabei in Betracht kommen. Wenn es aber zu einem solchen kommt, so wird es der größte Arbeiterkampf werden, den das Land seit 1876 gesehen hat. Es sind an 50,000 Kohlengräber in der oberen und 30,000 in der mittleren und unteren Region beschäftigt. Ein Heer von anderen Arbeitern würde indirekt in Mitleidenschaft gezogen werden.

Ein solcher Streik müßte die Geschichte des Hartkohlen-Ringes, die ungeheure Brandschatzung des Publikums und der Verelendigung der Arbeiter durch denselben zur Diskussion bringen, und man kann sich darauf verlassen, daß die republikanische Partei das vor der Präsidentenwahl nicht wünscht. Irgend welcher Kompromiß ist daher wahrscheinlich. („Phil. Tagebl.")

Rückblicke und Ausblicke.

(Berliner Voss. Zeitung.)

Zu den eindrucksvollsten Worten, die Fürst Bismarck jemals im deutschen Reichstage gesprochen, gehörte das, daß Deutschland zu den gesättigten Nationen gehört, die, weil sie das erreicht, wohin ihr Sinn streben mußte, keinen Nachbarn bedrohen, indem sie sich weitere Ziele auf Machterweiterung stecken. Deutschland hat den Besitz zu vertheidigen, den es erworben hat, zu Lande und, wenn nöthig, zur See, aber Deutschland strebt nicht nach Erweiterung seines Besitzes, am wenigsten auf Kosten eines Nachbarn.

Das alte deutsche Reich war zu Grunde gegangen; der westfälische Friede war seine Sterbestunde. Todte kann man nicht mehr in das Leben zurückrufen. Das deutsche Volk war ein staatloses Volk geworden; mit bitterem Hohne durfte man Deutschland einen geographischen Begriff nennen. Aber wie jedes gesunde Volk sehnte sich das deutsche Volk danach, einen Staat zu bilden. Es mußte ein neuer Staat geschaffen werden; die einzelnen Glieder des Deutschen Reiches mußten von einem neuen Oberhaupte in anderen Formen und mit anderen Mitteln als das alte Reich zusammengefaßt werden.

Der Große Kurfürst war es, der den Anfang machte, diese Aufgabe zu lösen. Wir verehren in ihm den Schöpfer des preußischen Staates, der sich alsbald eben so stark und lebenskräftig erwies, als das alte Reich schwach und morsch gewesen war. Er hat die einzelnen zerstreuten Gebietstheile, die im Laufe der Zeit dem Geschlecht der Hohenzollern zugefallen waren, zu einer Einheit zusammengefaßt.

Sollte Deutschland wiederum ein kräftiges Staatswesen werden, so konnte es nur auf dem einen Wege geschehen, daß der neu geschaffene preußische Staat seine Macht erweiterte. Man hat darüber jahrhundertelang gestritten; heute, wo wir auf den zurückgelegten Weg zurückschauen, kann die unbefangene Geschichtschreibung nur das Urtheil fällen, daß es keinen anderen Weg gab, der zum Ziele führte, und sie dankt den Männern, die den Weg bei Zeiten erkannten.

Was von dem Großen Kurfürsten begonnen wurde, hat Friedrich der Große fortgesetzt und Kaiser Wilhelm I. hat es zu glücklichem Ende geführt. Wir haben jetzt seit dreißig Jahren ein Deutsches Reich, das so stark ist, wie unsere Väter es ersehnt haben, das von dem Errungenen nie den kleinsten Theil wieder opfern wird und das dennoch seinen Nachbarn keine Besorgniß einzuflößen braucht, weil man weiß, daß es den Frieden will und keine Wünsche hat, die nur durch den Krieg zu erfüllen wären.

Wir sehen mit Stolz zurück auf unsere Geschichte und mit Vertrauen auf unsere Zukunft. Weder jenen Stolz noch dieses Vertrauen werden dadurch beeinträchtigt, daß die Gegenwart uns in unseren inneren Zuständen manche Erscheinungen zeigt, über die wir uns nicht freuen und an deren Beseitigung wir arbeiten.

Deutschland verdankt seine Wiedergeburt zu einem großen Theile dem Geschlechte der Hohenzollern und ist ihm dankbar dafür; der Große Kurfürst, dem zu den alten Denkmälern, die ihm in Berlin und anderen Orten längst gesetzt sind, ein neues in der Grafschaft Ravensberg errichtet ist, gilt heute nicht mehr als ein brandenburgisch-preußischer Held; er hat seinen Platz unter den deutschen Nationalhelden.

Aber bei aller Dankbarkeit, die wir dem Geschlechte der Hohenzollern widmen, müssen wir es doch als eine zu weit gehende Behauptung bezeichnen, daß jeder einzelne aus diesem Geschlechte mit unbeugsamer Willenskraft den Zielen nachgestrebt hat, die die Vorsehung gesteckt hat. Ein solches Wunder, durch zwei bis drei Jahrhunderte aus einem Geschlecht nur Männer mit unbeugsamer Willenskraft hervorgehen zu lassen, verrichtet die Vorsehung nicht. Sie hat an Wunderthaten schon mehr geleistet, als ihr sonst jemals in der Geschichte beliebt hat, indem sie in drei auf einander folgenden Jahrhunderten aus dem alten Geschlechte einen großen Kurfürsten, einen großen König und einen großen Kaiser hervorgehen ließ und dem Geschlechte Gehilfen wie einen Stein und Gneisenau, einen Bismarck und Moltke an die Seite setzte. Wir dürfen doch wohl eingestehen, daß es zwischen den genannten Großen auch Männer gegeben hat, denen es bei aller Redlichkeit des Wollens an Klarheit des Blickes und an Festigkeit des Entschlusses gefehlt hat, und daß die preußisch-deutsche Geschichte nicht einen ununterbrochenen Aufschwung, sondern auch Zeiten eines bedauernswerthen Rückgangs aufweist.

Wir sagten, daß Deutschland seine Wiedergeburt zu einem großen Theile dem Geschlechte der Hohenzollern verdankt. Ohne die Hohenzollern wäre diese Wiedergeburt nicht erfolgt, aber durch die Hohenzollern allein hätte sie auch nicht erfolgen können, wenn nicht Herz und Geist der Völker den großen Fürsten zur Seite gegangen wären. Diejenigen Fürsten haben das meiste geleistet, die den Regungen des Volksgeistes am entschiedensten folgten. Und die Zeiten des Rückganges traten stets dann ein, wenn die geistige Richtung des Herrschers sich von den Ideen des Volkes entfernte, wenn ein Monarch, statt für die Bedürfnisse der Gegenwart ein offenes Auge zu haben, sich bemühte, die Poesie vergangener Herrlichkeiten wieder zu beleben, oder sich gar mit Geisterbeschwörern in die dunkle Kammer begab.

Und die Zukunft Deutschlands wird sich in dem Maße günstig gestalten, in welchem die Staatskunst der Herrscher mit dem Herzen und Geiste der Völker in Einklang bleibt. Friedliche ungehemmte Entwickelung unserer wirthschaftlichen Kräfte ist es, wonach das Volk begehrt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester

May Freitag

im Alter von 15 Monaten am Donnerstag, den 21. August, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 26. August, vom Trauerhause, 153 Edgewood Ave., um 1 Uhr Nachm., nach Concordia Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen: frsa

Karl Freitag und Frau, Eltern.
Frida, Hatty und **Carry**, Schwestern.
Charley, Frank, Fred und **Harold**, Brüder.

Todes-Anzeige.

Freiheit Loge No. 13, O. d. H. S.

Hiermit zur Nachricht, daß unsere Schwester

Marie Krueger

wohnhaft 857 34. Str., am Donnerstag, 23. August, im Alter von 49 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, am Sonntag, den 26. August 1900, punkt 12 Uhr Mittags. Wir bitten um Theilnahme.

Mrs. Barbara Stump, Präs.
Mrs. Minnie Oehl, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und unser lieber Vater

John Prautsch

im Alter von 84 Jahren und 2 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Sonntag, den 26. August, 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, Nr. 6323 Aberdeen Str., nach Waldheim.

Johanna Prautsch, Gattin,
Henriette Eiermann, Fredericka Fanlmann,
do.fr **Carl** und **Friedrich Prautsch**, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Söhnchen

Anton,

im zarten Alter von 22 Monaten und 14 Tagen nach langem Leiden am 23. August, Abends um 9 Uhr, selig entschlafen ist. Begräbniß am Sonntag mit d r Grand Trunk Bahn nach dem St. Marien-Friedhof. Die trauernden Eltern:

Andreas und **Margaretha Weisbächer,**
Agnes Weisbächer, Schwester.

Danksagung.

Hiermit spreche ich meinen besten Dank aus für die pünktliche Ausbezahlung des Sterbegeldes für meinen am 6. Juli verstorbenen geliebten Gatten, welcher dem Orden der Knights and Ladies of Honor, Lady Wallenstein Loge Nr. 496, angehört hat, sowie der Plattdeutschen Gilde Vorwärts Nr. 7 und der Painters Local Union Nr. 275, B. of P. & D. of A.

Anna Ehlers, Wittwe.

Achtung! 82er.

In einer Spezial-Versammlung des 82sten Jll. Vet. Vereins wurde beschlossen, daß sich die Kameraden während der Reunion so viel wie möglich im Hauptquartier (Nordost-Ecke von Washington Str. und 5. Ave.) aufhalten sollen, um fremden Kameraden während ihres Hierseins auf jede Art und Weise behilflich sein zu können. Auch wurde beschlossen, daß sich die 82er als Regiment an der Parade betheiligen sollen. Kameraden, die keiner Organisation angehören, sind freundlichst eingeladen, sich den 82ern anzuschließen.

Fred. Propper, Präs.
A. Heuschel, Sekr.

aug24,25,26,27,28

Lokalbericht.

Hinaus in's Freie!

Ausflüge und Gartenfeste, die bevorstehen.

Aufgeschoben ist auch bei den Schwaben nicht aufgehoben.

Turnfahrt nach Elgin.

Das Canstatter Volksfest, das der Schwabenverein am vorigen Sonntag und Montag abzuhalten gedachte, jedoch wegen der Ungunst der Witterung bis zum nächsten Sonntag und Montag verschob, verspricht ein großartiges Volksfest im besten Sinne des Wortes zu werden. Es wird bekanntlich in Ogdens Grove, Ecke Clybourn Ave. und Willow Str., veranstaltet.

An beiden Festnachmittagen findet die Kindervorstellung „Der Rattenfänger von Hameln" statt, bei welcher 75 Kinder mitwirken; an beiden Festabenden wird die Aufführung des Festspieles „Als die Römer frech geworden", aus der Zeit der Ahnen, die Besucher auf's Beste unterhalten. Der Verfasser des Stückes ist Herr Julius Schmidt, und die Bühnenvorstellungen werden von Herrn und Frau Schmidt geleitet, während Herr Louis Kurz die Dekorationen liefert. Eine reichgeschmückte Obstsäule, Feuerwerk, Schattenbilder, Konzert der Seiffert'schen Kapelle, Tanzvergnügen u. s. w. vervollständigen das reichhaltige Programm der beiden Festtage. Der Schwabenverein versteht es bekanntlich, seinen Landsleuten und dem deutschen Publikum im Allgemeinen frohe Feste darzubieten. Daß der den Gästen zu kredenzende Wein an Qualität nichts zu wünschen übrig läßt, hat schon die Weinprobe bewiesen.

* * *

Am nächsten Sonntag, den 26. Aug., veranstaltet der Soziale Turnverein einen großen Ausflug nach Elgin, wo er dann, gemeinschaftlich mit dem Elgin Turnverein und unter Mitwirkung der Preisriegen fast sämmtlicher Chicagoer Turnvereine, ein großes Volksfest und Preisturnen abhalten wird. Nachstehend folgt das Programm, welches für den turnerischen Theil des Festes aufgestellt worden ist:

A. Vereins-Wett-Turnen.

1. An demselben kann jeder dem Nordamerikanischen Turnerbunde angehörige Verein theilnehmen, sofern er mit mindestens 8 Mann erscheint.

2. Das Vereins-Wett-Turnen besteht aus folgenden 3 Theilen:

a. Aus der Vorführung der für das Bundesturnfest in Philadelphia vorgeschriebenen Stabübungen.

b. Dreisprung.

c. Schnellhangeln.

3. Der Verein, welcher die höchste Punktzahl erringt, erhält ein seidenes Banner.

B. Einzel-Turnen.

1. Dasselbe besteht aus den für das Vereins-Wett-Turnen obligatorischen Volksturnarten, ferner Wettlaufen, (100 Yards) und je zwei Pflicht- und einer Kür-Uebung am Reck, Barren und Pferd.

(Die beim Vereins-Wett-Turnen erzielte Leistung im Dreisprung und Schnellhangeln gilt auch für das Einzelturnen.)

2. Für das Geräthe-Turnen werden aus den für das Einzel-Wett-Turnen in Philadelphia bestimmt ewesenen Uebungen, je zwei an jedem Geräth, als obligatorische Uebung direkt vor Beginn des Einzel-Wett-Turnens ausgeloost.

3. Der die höchste Punktzahl erringende Turner erhält eine goldene Medaille, der nächsthöchste eine silberne und der dritte eine bronzene.

.4 Die Werthung des Einzel- sowie des Vereinsturnens erfolgt streng nung niedergelegten Regeln.

5. Sämmtliche Turner, welche sich am Vereins- oder Einzelturnen betheiligen, müssen an der Massenvorführung der Stabübungen theilnehmen, widrigenfalls sie ihres etwa errungenen Preises verlustig gehen.

C. Altersklassen.

1. Das Preisturnen der Altersklassen besteht:

a. Aus Kugelstoßen (16 Pfund rechts oder links.)

b. Weitsprung.

2. Der die höchste Punktzahl erringende Turner der Altersklasse erhält einen eleganten Bierkrug, der zweitbeste eine Kiste gute Zigarren.

3. Die sich am Turnen der Altersklassen betheiligenden Turner müssen mindestens 35 Jahre alt sein.

4. Turner, die sich am Vereins- oder Einzel-Wettturnen betheiligen, dürfen nicht am Turnen der Altersklassen theilnehmen.

D. Preis-Turnen für Kinder. Knaben und Mädchen.

1. Dasselbe besteht aus Weitsprung, Hochsprung, Wettlaufen, Sacklaufen und Topfschlagen.

2. Hieran können sich Kinder von 6—14 Jahren betheiligen, wenn sie in Turnkleidung erscheinen.

3. Die Preise hierfür bestehen aus hübschen und nützlichen Geschenken.

Tickets, für Hin- und Rückfahrt mit Eintritt zum Park 50 Cents (Kinder die Hälfte), sind zu haben beim Verwalter der Sozialen Turnhalle.

Abfahrt vom Northwestern Bahnhof um 9 Uhr und 9:30 Vormittags.

Auf dem Bahnhofe kosten die Fahrkarten 60 Cents.

* * *

Der Turnverein Lincoln wird morgen, am Samstag, eine Seefahrt nach Milwaukee veranstalten, zu welchem Zweck das Arrangements-Komite mit der Goodrich-Dampferlinie ein Abkommen getroffen und den „Christopher Columbus" mit Beschlag belegt hat. An Unterhaltungen aller Art wird kein Mangel sein. Der Dampfer verläßt den Dock am Fuße der Michigan Ave. um 9 Uhr 30 Min. Morgens und trifft des Abends um 9 Uhr 30 Min. daselbst wieder ein. Der Preis für das Rundreisebillet beträgt $1 für Erwachsene. Kinder von 6—12 Jahren die Hälfte, unter 6 Jahren frei. Tickets sind bei allen Mitgliedern des Vereins, in der Lincoln-Turnhalle, sowie in der Buchhandlung von Koelling & Klappenbach, Nr. 100 Ost Randolph Str., zu haben. Bei Ankunft in Milwaukee stehen den Exkursionisten Tally-Hos zur Verfügung welche für ein kleines Entgelt die sehenswürdigsten Gegenden der Stadt durchkreuzen.

* * *

Am kommenden Sonntag, den 26. August, wird der „Schleswig-Holsteiner Sängerbund" in dem in Bowmanville prächtig gelegenen Walsh's Grove sein diesjähriges Basket - Piknik abhalten. Es dürfte sich diese Feier zu einem Familien-Feste für die Schleswig-Holsteiner gestalten. Das mit den Vorbereitungen betraute Komite wird alles in seinen Kräften Stehende aufbieten, um den Gästen einen vergnügten Tag zu bereiten. Die verschiedenen Unterhaltungsspiele, wie Topfschlagen, Eierlaufen, Wettlaufen, Preiskegeln u. s. w. werden dazu beitragen, daß die Besucher nicht von Langeweile geplagt werden. Bei den Schleswig-Holsteinern geht es bekanntlich stets lustig her, und es unterliegt keinem Zweifel, daß auch diesmal sich Groß und Klein, Jung und Alt vorzüglich amüsiren werden. Schon von 9 Uhr Vormittags an wird der Festplatz für die gewiß zahlreich zu erwartenden Gäste geöffnet sein. Der Eintrittspreis ist für eine Familie auf $1.25 festgesetzt worden, wofür Getränke unentgeltlich verabfolgt werden. Um zum Festplatz zu gelangen, benutze man die Lincoln Avenue-Car bis Wrightwood Ave., dann Bowmanville-Car bis zur Endstation, gehe dann drei Blocks westlich und einen Block südlich.

* * *

In Berlin und Umgegend wird der 25. August jedes Jahr als „Stralauer Fischzugstag" gefeiert. Der Verein der Brandenburger in Chicago ist noch nicht so weit, daß auch er den Tag in herkömmlicher Weise feiern könnte. Aber er will dahin arbeiten, daß dies vielleicht im nächsten Jahre geschieht. Für dieses Jahr sind die Brandenburger damit zufrieden, in John Horschs Halle, 254 E. North Ave., eine geistig-gemüthliche und Agitations-Versammlung abzuhalten. Da der Sekretär des Vereins, Dr. Karl Reichhelm, nach der alten Heimath zurückkehrt, so soll dem verdienstvollen Beamten zu gleicher Zeit ein Abschieds-Kommers gegeben werden. Alle Brandenburger sind herzlich willkommen.

Reiche Drückeberger.

County-Kommissär Hoffmann wird in der nächsten Sitzung des Countyraths darauf bestehen, daß etwas gethan werde, damit von den Korporationen, welche mit den Steuern auf ihre bewegliche Habe im Rückstande sind, diese Gelder eingetrieben werden, welche sich auf ½ Mill. Dollars belaufen. Diese Angelegenheit wurde bereits früher dem Countyanwalt überwiesen, doch derselbe hat sich bis jetzt nicht die geringste Mühe gegeben, und Kommissär Hoffmann wird nächstens eine Resolution unterbreiten, welche den Countyanwalt und seine Gehilfen anweist, die Gelder auf gerichtlichem Wege einzutreiben.

Kurz und Neu.

* Der Hausirer Samuel Alper beklagte sich gestern auf der Revierwache der Desplaines Straße darüber, daß ein Konstabler des Richters Underwood Namens W. S. Scott, der einen Haftbefehl für Samuel Wolf hatte, ihn in Haft nehmen wollte und sogar einen Schuß über seinen Kopf hinweg abfeuerte, als erklärte, daß er nicht Samuel Wolf sei. Die Polizei schenkt der Darstellung Wolfs keinen Glauben.

Morphium war sein Verderb.

Ein Akademiker wird Einbrecher, um sich zu bessern.

Nach einem „heißen" Empfang in die Flucht geschlagen.

Einbruch im Excelsior Park.

Um sich die Mittel für eine Kur gegen Morphiumsucht zu verschaffen, wurde ein Abiturient der Harvard-Universität aus Boston zum Einbrecher. Er wurde in dem Gebäude 230 47. Straße abgefaßt und vermöge eines abgebrochenen Stückes eines Stulpenknopfes als Derjenige identifizirt, der Julian Blaine, 3967 Drexel Boulevard, einen unerwünschten nächtlichen Besuch abstattete. Daraufhin gestand er, außer der Blaine'schen auch die Wohnungen von F. W. Bipper, 2544 Michigan Ave.; S. B. Walton, 4740 Drexel Blvd.; G. D. Halton, 4345 Drexel Blvd., E. D. Stevens, 4504 Greenwood Ave., und H. W. Stewart, 497 Bowen Ave., geplündert zu haben. Kürzlich wurde er, als er unter dem Einfluß des Morphium raste, wegen groben Unfugs verhaftet. Aus Rücksicht auf seine Familie gab er einen falschen Namen, Charles Scanlon, an. Er erklärte, daß er durch eine Krankheit zum Genuß jenes Betäubungsmitels getrieben wurde und, von seinen Angehörigen verstoßen und aller Mittel entblößt, in Apotheken um eine geringe Quantität des Opiats gebettelt habe. Eine Waffe will der Gefangene nie getragen haben, da er bei einer etwaigen Entdeckung keinen Widerstand leisten wollte.

Der Arzt, der den Mann behandelt, hat ihm kleine Dosen Morphium verschrieben, um ihn vor Wahnsinnsanfällen zu behüten.

Einen „heißen" Empfang bereitete Frau Olga Orlander gestern Nachmittag einem Einbrecher, der sie in ihrer Wohnung, 10041 Ave. L, heimsuchte. Sie warf, als er auf sie zutrat und ihr unter Androhung des Todes zu schweigen befahl, ein glühendes Bügeleisen nach ihm und traf ihn um ein Haar. Ehe sie jedoch dieses Manöver wiederholen konnte, überwältigte sie der Bandit, fesselte sie mit ihren Servietten und knebelte sie mit einem Taschentuch. Nachdem er ihr beinahe einen Arm ausgerenkt hatte, eignete er sich zwei Ringe und das silberne Tafelgeschirr an. Auf seinem Raubzuge gerieth er in das Schlafzimmer Victor Bostroms, eines Kostgängers seines Opfers. Als dieser plötzlich erwachte, warf sich der Dieb auf ihn, wurde jedoch überwältigt und in die Flucht geschlagen.

Später wurde ein Mann, der sich Alexander Christiansen nennt und Nachschlüssel sowie ein Schießeisen trug, unter dem Verdacht, jenen Ueberfall verübt zu haben, in Haft genommen. Er leugnete seine Schuld, wurde jedoch von Frau Orlander identifizirt. Diese liegt an den Folgen des Abenteuers darnieder.

Mit Hilfe eines Zaunpfahls erklommen gestern Abend zwei Einbrecher das zweite Stockwerk des Gebäudes 767 W. Irving Park Blvd.. das hinter dem Excelsior Park liegt und in welchem Anton Schmidt, der Besitzer des Gartens, wohnt, und stahlen, während draußen Hunderte tanzten und tranken, $660, die Schmidt in der Küche verborgen hatte, und Schmucksachen im Werthe von $300. Auf dem Rückzuge wurden sie von den Gästen entdeckt und verfolgt, jedoch vergeblich.

Durch Vergleich zwischen der Handschrift eines der elf Männer, durch deren Hände das auf der Fahrt nach Burlington, Ia., durch werthloses Papier ersetzte Päckchen Banknoten ging, und der gefälschten, glaubt man die Identität des Diebes festgestellt zu haben. Heute soll die Verhaftung vorgenommen werden. Das Packet enthielt $20,000 und wurde von der Commercial National Bank of Chicago durch die Adams Expreß Co. an die State National Bank of Burlington gesandt.

Hallenweihe.

Die morgen stattfindende Eröffnung des neuen Coliseum.

Morgen, Samstag Abend, wird das neue Coliseum an der Wabash Avenue eingeweiht werden. Im Namen der „Coliseum Company" — welche aus Ex-Alderman Charles F. Gunther, Präsident, Kongreßmitglied J. A. T. Hull von Iowa, Vize-Präsident, Stewart Spaulding von Chicago, Sekretär, und John Gibson, Präsident der Iowa State Savings Bank in Creston, Ia., wie auch Frank O. Lowden, Chicago, besteht — wird Herr Lowden die Eröffnungsrede halten. Das vollständige Programm lautet wie folgt:

Weiherede . . . . Frank O. Lowden
Ansprache von Carter Harrison, Bürgermeister von Chicago.
1. a) Marsch der Gäste aus der Wartburg-Sängerkriegszene, „Tannhäuser" . . Wagner
b) Ouverture, „Barbier von Sevilla" . Rossini
Phinney's United States Band.
2. „Die Himmel rühmen" . . . . . Beethoven
Katzenbergers Fest-Chor, mit Begleitung von Phinney's United States Band.
3. Quartett, „Old Folks at Home" arrangirt von . . . . . F. W. Root
„Roney's Boys".
4. a) Potpourri, „Happy Home" . . . . Chattaway
b) Melodienstrauß, „La Carina" . B. G. Young
Phinney's United States Band.
5. Gesangs-Solo . . . . nach Auswahl
6. Valse Caprice, Op. 3 . . . . . Wieniawski
Phinney's United States Band.
7. Selektion aus „Faust" . . . . . . Gounod
Phinney's United States Band.
8. Solo für Flügelhorn . . . . . nach Auswahl
9. Große Szene aus „Die Hugenotten" . Meyerbeer
Phinney's United States Band.
10. Gesangs-Solo, „Marching Through Georgia".
11. „A Trip Around the World", oder „Erinnerungen an alle Nationen", begleitet mit der Entfaltung der Fahne jedes Landes, dessen Nationalhymne im Verlauf der Ausführung dieses Musikstückes gespielt wird, und beschlossen mit dem „Star-Spangled Banner."
Phinney's United States Band.

Am Sonntag findet in der Halle Nachmittags und Abends patriotischer Gottesdienst unter Leitung von Bischof Fallows statt. Für Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag Abend sind große Konzerte geplant.

Bei dem Einweihungskonzert, wie auch bei den am Sonntag stattfindenden religiösen Veranstaltungen wird Katzenbergers Damenchor mitwirken.

— Glosse. — Das Wunderbarste beim Frauenstudium ist, daß die Damen es in einem Hörsaal aushalten.

Treu der Zentrale.

Die Zimmerleute verbleiben im Baugewerkschaftsrath.

Detroit wird von den hiesigen Wirren betroffen.

Die Holzarbeiter murren.

Mit 114 gegen 10 Stimmen beschloß gestern die Amalgamated Society of Carpenters und Joiners', im Baugewerkschaftsrath zu verbleiben. Dasselbe that Union Nr. 521 der Brotherhood of Carpenters mit 34 Stimmen Mehrheit und Nr. 13 mit überwiegender Majorität. Diese Abstimmungen entscheiden die Frage, ob die Bauschreiner zum Building Trades' Council halten werden, zu dessen gunsten; das bisherige Gesammtvotum beträgt 666 Stimmen für und 1009 wider Austritt aus diesem Zentralverband.

Ein Ausschuß von Beamten der Stadt Detroit und von Wayne County, Mich., versucht gegenwärtig hier die Davidson Bros. Marble Co. und die Firma Winslow Bros. zu einer Einigung mit den Gewerkschaften zu bewegen. Besagte Firmen haben Kontrakte für den Bau des Gerichtsgebäudes in Detroit übernommen, und diese Kontrakte enthalten eine Klausel, wonach die Arbeit von Gewerkschaftlern gethan werden muß. Nun bilden die Arbeiter der erstgenannten Gesellschaft zwar eine „Shop Union", sind jedoch mit keiner Zentralkörperschaft affiliirt, während das Haus Winslow Bros. die organisirten Arbeiter stets bekämpft hat. Der kürzliche Ausstand der United Metal Workers in diesem Werk führte zu einem Einhaltsbefehl und zu der Tödtung Edward O'Connors, des Schriftführers der betr. Gewerkschaft. Jene Stipulation wurde auf Betreiben des Detroiter Baugewerkschaftsrathes geschaffen. Die lokale Marble Cutters' Union hat der Davidson Bros. Marble Co. vorgeschlagen, die Arbeit so weit als möglich in Detroit von Mitgliedern ihres Verbandes thun und nur das Allernöthigste in ihrer Fabrik herstellen zu lassen; die Vertreter der Gesellschaft ließen jedoch das Komite vergeblich auf eine Unterredung warten. Die hiesige Metallarbeiter-Gewerkschaft arbeitet mit der Kommission Hand in Hand.

Um weitere Schwierigkeiten zu vermeiden, werden die noch zu vergebenden Kontrakte bestimmen, daß die Arbeit von Gewerkschaftlern gethan werden muß, die einer Zentralorganisation angehören.

Da die hiesigen Holzarbeiter bei längerer Arbeitszeit höhere Löhne erhalten, als die irgend einer anderen Stadt, erklären sich die Chicagoer Fabrikanten außer Stande, mit den auswärtigen in Wettbewerb treten zu können, und weigern sich, den Achtstundentag beizubehalten. Da die Arbeiter für den kürzeren Arbeitstag schwer kämpfen mußten und gut organisirt sind, werden sie einen Streik inszeniren, sollte man sie nun zwingen wollen, wieder neun Stunden den Tag zu arbeiten. Heute findet eine Berathung zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern statt.

Die von W. F. Behel mit Hilfe von Nichtgewerkschaftlern an der Ecke von Michigan Avenue und Hubbard Court errichtete und für den Grand Army-Festzug bestimmte Tribüne wird von der Arbeitertagparade gemieden werden. Die Gewerkschaftler werden, um sich ihre Festesfreude nicht vergällen zu lassen, ihr zwei Straßengevierte weit aus dem Wege gehen. Der Zug wird sich um 9 Uhr Morgens zusammensetzen und darauf der nachfolgenden Marschroute folgen: Von der 18. Str. in der Michigan Ave. bis zur Eldredge Court, von dort nach der Wabash Ave., darauf nach dem Hubbard Court, sodann nach der Michigan Ave. zurück, nördlich bis zum Jackson Boulevard, westlich bis zur Halsted Str., darauf auf dem Boulevard zurück bis zur LaSalle Str. und auf dieser bis zum Auflösungsplatz, der South Water Str. Vom Balkon des Auditoriums aus werden die Redner des Tages, W. J. Bryan, Theodore Roosevelt, W. E. Mason, Samuel Alschuler, Richard Yates, C. W. Towne, Carter H. Harrison, David Rose, J. F. Finnerty u. A., die Parade abnehmen. Die eigentliche Feier findet am Nachmittag im Electric Park statt.

Die Vereinigten Zigarrenmachergewerkschaften haben Abe Weisberg, Nr. 288 S. Center Avenue, verhaften lassen, weil er auf seinen Zigarrenkisten eine falsche Fabriknummer und eine gefälschte Union-Schutzmarke angebracht haben soll.

Studirte Leute.

Auf dem Polk Str.-Bahnhof sind gestern zwei junge Burschen — Harry Kline, der erst kürzlich aus dem Verbrecher-College in Pontiac entlassen worden ist, und Adam Messenger, der sich einige Semester hindurch auf der Hochschule in Joliet aufgehalten hat — unter dem Verdacht des Taschendiebstahls in Haft genommen worden.

* Richter Fitzgerald überwies heute William Horan und Edward Hamilton, welche aus dem Laden von Chas. E. Grosse, 4162 Halsted Str., ein Packet Kleider stahlen, dem Kriminalgericht.

* Von der Polizei ist heute die Leiche des Eugene Patterson geborgen worden, der vor einigen Tagen am Fuße der 16. Str. beim Baden ertrank. Patterson war etwa 25 Jahre alt, stammte aus St. Louis und war hier in einem Hotel als Zimmerkellner angestellt.

Registrirung verlangt.

Die Wähler in Evanston leiten gerichtliche Schritte zur Abstimmung über Registrirung der Wähler ein.

Gelegentlich der Herbstwahl wird den Bürgern der Stadt Evanston ein Vorschlag zur Abstimmung unterbreitet werden, wonach das Stadtwahl-Gesetz von 1885, betreffs Registrirung der Wähler, auf Evanston ausgedehnt werden soll. Dem Richter Carter ist ein einschlägiges Gesuch unterbreitet worden, das er bewilligt hat. Das Gesuch ist von 328 Bürgern in Evanston unterzeichnet.

Wird der Vorschlag durchgehen, so dürfte die Registrirung der Wähler in Evanston schon vor der Herbstwahl stattfinden. Unter der gegenwärtigen Verordnung ist die Registrirung nur bei einer allgemeinen Wahl nöthig. Sollte die Neuerung in Kraft treten, so würden die Wahlen in Evanston unter die Jurisdiktion des County-Gerichts und der Wahl-Kommissäre kommen.

Das Gesuch wurde dem Richter durch Anwalt W. E. Humphrey unterbreitet. Dieser läßt sich in Bezug auf das Gesuch wie folgt aus: „Unter dem gegenwärtigen Gesetz wird die Stimme irgend eines Mannes angenommen, der unter Eid angibt, Bewohner der Stadt zu sein. Dieser Zustand bezieht sich auf alle, ausgenommen die allgemeinen Wahlen, gelegentlich welcher Registrirung nöthig ist. In vielen Fällen macht sich Nachlässigkeit an den Stimmplätzen bemerkbar. Wenn das Gesetz vom Jahr 1885 angenommen wird, wodurch Registrirung der Stimmgeber vor allen Wahlen zur Pflicht gemacht wird, dann werden die Stadt- und Ortschafts-Wahlen unter die Jurisdiktion der Wahlkommissäre und des County-Gerichts fallen.

Kurz und Neu.

* Der Staatsanwaltschaft ist „mit größter Bestimmtheit" gemeldet worden, daß Dan Coughlin, der von der Ermordung Cronins freigesprochene Ex-Detektive, welcher durchgebrannt ist, nachdem eine Anklage wegen versuchter Geschworenen-Bestechung gegen ihn erhoben worden, bei Florence, Col., in einem Bergwerk arbeite. Es ist das die 26. „bestimmte Nachricht" über den Verbleib Coughlins. Die 25 ersten haben sich als falsch erwiesen.

* Vom 28. Aug. bis zum 30. Sept. wird hier ein Nationalkonvent von „Bienenvätern" tagen. Es sind für denselben Vorträge angemeldet von nachgenannten Verbands-Mitgliedern und außerhalb des Verbandes stehenden Fachleuten: S. A. River, von New York; L. A. Kreutzinger, Chicago; Frau H. G. Acklin, Minnesota; Hermann F. Moor, Illinois; B. A. Burnett, Illinois; J. M. Rankin, Michigan; E. R. Root, Ohio; W. R. Howard, Texas; R. C. Aiken, Colorado; W. Z. Hutchinson, Michigan; E. T. Abbott, Missouri; G. W. York, Illinois; T. B. Cowan, California.

Vergnügungs-Wegweiser.

Studebakers. — Geschlossen.
Powers. — Geschlossen.
Grand Opera House. — Geschlossen.
McVickers. — „Way Down East".
Masonic Temple. — Spezialitäten-Künstler.
Great Northern. — „A Stranger in a Strange Land".
Dearborn. — „The Burgomaster".
Hopkins. — „The Sporting Duchess".
Alhambra. — „The Gamekeeper".
Bijou. — „For Her Sake".
Bismarck-Garten. — Allabendlich Konzerte von Bunges Orchester.
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Sunnyside Park. — Hopkins' Vaudeville-Gesellschaft.
Volksgarten. — Beckers Damen-Orchester.
Tivoli-Garten. — Tyroler Alpensänger und Vaudeville.
Spondleys Garten. — Konzert und Vaudeville.

Lokalbericht.

Das Veteranen-Fest.

Alle Vorbereitungen zum Empfang der Gäste nahezu vollendet.

Prächtige Dekoration und Illumination.

Präsident McKinley in Folge der Situation in China abgehalten, sich am Fest zu betheiligen.

Dienstag den 28. August öffentlicher Feiertag, laut Proklamation des Mayors.

Ueber 300,000 Fremde werden am Dienstag in Chicago erwartet.

Präsident McKinley wird zu dem Veteranenfeste nicht zeitig genug eintreffen, um an den Empfangsfestlichkeiten, welche am Montag Nachmittag ihm zu Ehren hätten stattfinden sollen, theilnehmen zu können. Er mag vielleicht ganz und gar verhindert werden, hierherzukommen und dem Feste der „Grand Army" beizuwohnen.

Die kritische Situation in China hat den Präsidenten veranlaßt, seine auf das Veteranenfest bezüglichen Pläne zu ändern. Er hätte Washington heute Abend verlassen sollen, um morgen Nachmittag hier einzutreffen. Dieses projektirte Arrangement wird nun nicht zur Ausführung gelangen.

Col. W. H. Harper, der Exekutiv-Direktor des Festausschusses für die Arrangements, hat das folgende Telegramm erhalten:

„Exekutiv-Paläst, Washington, D. C., 23. August 1900. Im Einklang mit dem aufgestellten Programm für die Betheiligung des Präsidenten an den Festlichkeiten des 34. jährlichen Feldlagers der „Grand Army of the Republic" hatte er beabsichtigt, Washington am Freitag Abend zu verlassen, um in Chicago am Samstag Nachmittag einzutreffen. Herr McKinley bedauert es jedoch sehr, daß öffentliche Angelegenheiten dringender und wichtiger Natur seine Abreise verzögern, und ihn möglicher Weise daran verhindern werden, Chicago gegenwärtig überhaupt zu besuchen.

„Sobald Ihnen ausführliche Einzelheiten in Bezug auf diesen Gegenstand angegeben werden können, werde ich Sie sofort benachrichtigen. Bitte, diese Nachricht den verschiedenen Komitemitgliedern und Anderen, welche in Kenntniß gesetzt werden sollten, zu überbringen.

George B. Cortelyou,
Sekretär des Präsidenten".

Die Beamten der „Grand Army" waren überrascht und zugleich unangenehm berührt, als sie in Erfahrung brachten, daß der Präsident nicht nach Chicago kommen würde. Alle hofften, den hervorragenden Kameraden begrüßen zu können. Sie freuten sich darauf, ihm einen großartigen Empfang zu bereiten und seine Hand in kameradschaftlicher Weise zu schütteln. Immerhin wird von vielen der Veteranen noch die Hoffnung gehegt, daß der Präsident noch vor Schluß des Festes eintreffen wird, doch die Mehrheit derselben ist der Ansicht, daß die schwere Verantwortung, welche auf dem Präsidenten bezüglich der Lage der Dinge in China lastet, ihn davon abhalten wird, diesmal dem „Feldlager" beizuwohnen.

Im Falle der Abwesenheit des Präsidenten wird die Revue über die Parade vom Ober-Kommandeur der „Grand Army", Shaw, Mayor Harrison und Gouverneur Tanner abgenommen werden, vorausgesetzt, daß der Gouverneur für diese Gelegenheit noch bei Zeiten von seiner Reise nach dem Westen zurückkehren wird. Die Abwesenheit des Präsidenten wird kaum weitere Störungen oder Aenderungen in der Ausführung des Programms verursachen.

Col. Robert B. Beath von Philadelphia, ehemaliger Ober-Kommandeur der „Grand Army", ist im Palmer House abgestiegen, und dort erklärte er auf Befragen, daß er die Frage, wer der nächste Ober-Kommandeur der „Grand Army" werden wird, nicht mit Bestimmtheit beantworten könne, doch glaube er, Major Leo Rassieur von St. Louis, Mo., werde höchstwahrscheinlich einstimmig erwählt werden. Herr Rassieur ist ein geborener Badenser und dem Advokatenstande angehörend. Er war vier Jahre lang Nachlaßrichter in St. Louis und dürfte wahrscheinlich von den Republikanern der Ludwigstadt nächsten Frühjahr als Mayors-Kandidat aufgestellt werden.

Die Dekorationen, sowie die Beleuchtungsvorkehrungen sind nahezu vollendet. In der „Ruhmes-Allee" sind die Flaggen, Wappen und Schilder bereits angebracht. Die Arbeit an der Ehrenpforte wird morgen Abend noch bei Zeiten fix und fertig sein, sodaß die projektirte Einweihungs-Illumination stattfinden kann. Die Ausschmückung der verschiedenen Hallen und Hauptquartiere soll heute beendet werden. Die 20 Zimmer im County-Gebäude, wo Zusammenkünfte der alten Veteranen stattfinden werden, sollen bis morgen in prächtigem Flaggenschmuck prangen.

Kapt. L. W. Pitcher, Vorsitzender des Dekorations- und Beleuchtungs-Ausschusses, war, nachdem er gestern Abend eine Inspektion der Ruhmes-Allee und der Ehrenpforte vorgenommen, von dem bisher Geleisteten völlig zufriedengestellt.

Heute und morgen erwartet man noch die Ankunft hervorragender Persönlichkeiten, obwohl der Einzug des Gros erst am Montag beginnen wird. Señor Riano, Sekretär des Herzogs von Arcos (des spanischen Gesandten in Washington), telegraphirte gestern an Col. Harper, daß er hier heute um 11 Uhr 50 Minuten auf der Lake Shore-Bahn mit seinem Gefolge eintreffen würde. General-Adjutant Stewart von Philadelphia wird am Montag eintreffen. General E. D. Sickles, General Horatio C. King und General H. E. Tremaine von New York werden morgen früh hier erwartet. General R. B. Brown, Vorsitzender des Pensionskomites, wird am Sonntag eintreffen; er wird sein Hauptquartier im Palmer House aufschlagen. Gouverneur W. A. Stone von Pennsylvania und der ehemalige Ober-Kommandeur der „Grand Army" J. P. S. Gobin von Pennsylvania werden am Montag eintreffen. James Atwell von Pittsburg, Präsident des Nationalverbandes ehemaliger Unions-Kriegsgefangener, wird heute Abend erwartet.

Mayor Harrison hat dem stellvertretenden Mayor Walker telegraphirt, Dienstag, den 28. August, zum gesetzlichen Feiertag zu erheben und eine entsprechende Proklamation zu erlassen. Auf diese Weisung des Mayors hat Herr Walker folgende Proklamation erlassen:

„An das Volk von Chicago! — Vom 26. bis zum 30. d. M. wird das herzlichste Willkommen der Stadt Chicago der „Grand Army of the Republic" zu ihrem 34. nationalen „Feldlager" entboten. Diese Gelegenheit sollte von der Bevölkerung dieser Stadt in passender Weise gefeiert werden, und jeder Bürger sollte dazu beitragen, das „Feldlager" zu einem vollständigen Erfolg zu gestalten. Deshalb ersuche ich darum, daß am Dienstag, den 28. August, dem Tage der Parade, alle Geschäfte aufgehoben, und der Tag als öffentlicher Feiertag betrachtet werde, und ferner, Gebäude längs der Marschroute zu Ehren der Gäste der Stadt zu schmücken.

Carter H. Harrison, Mayor."

Die 24. New Yorker Veteranen-Kavallerie, welche bezüglich General Greggs Kavallerie-Division der „Armee des Potomac" als die „Fighting Two Dozen" erwähnt sind, werden am Dienstag Abend im Le Grand Hotel, Kinzie und Wells Str., eine Reunion abhalten.

Die Handelsbörse wird die Veteranen dadurch ehren, daß sie sich vom Montag bis Mittwoch vertagen wird, um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, der Parade mit beizuwohnen.

Die Einweihungs-Zeremonien vor den Ehrenpforten für Soldaten und Marine, an Michigan Avenue, werden am Montag, bezw. Dienstag früh abgehalten werden.

Der Veteranenverband der 24. Illinoiser Freiwilligen (Hecker-Regiment), bekanntlich ein Regiment von Deutsch-Amerikanern, hat Vorkehrungen getroffen, am Dienstag Abend um 8 Uhr in der Nordseite-Turnhalle eine Reunion abzuhalten. Alle Kameraden anderer deutsch-amerikanischer Regimenter, welche an diesem Tage in Chicago anwesend sein werden, sind zum Besuche eingeladen, besonders die vom 82. Illinois-, 9. Illinois-, 9. Ohio-, 127. Ohio-, 20. New York-, 32. Indiana-, 2. Missouri-, 3. Missouri-, 4., 5. und 12. Missouri- und 17. Missouri-Infanterie-Regiment, ebenso die 2. und 4. Missouri-Batterie und die 4. und 5. Missouri-Kavallerie. Die Herren Wm. Vocke und Richter Brentano werden Reden halten, und von einem Gesangverein, sowie von einer Musikkapelle werden Kriegslieder und Märsche zum Besten gegeben werden.

Die in Chicago einlaufenden Eisenbahnen bereiten sich auf eine außergewöhnlich große Passagierbeförderung für die nächste Woche vor. Man erwartet 300,000 Fremde am Dienstag, welche hierher kommen werden, um sich den großen Umzug anzusehen. Die folgenden Schätzungen betreffs der Passagiere, welche auf den verschiedenen Bahnen für das Veteranenfest zu befördern sind, rühren von Sachverständigen her: Santa Fé, 2000; Burlington, 75,000; Great Western, 21,000; Canadian Pacific, 1200; Baltimore & Ohio, 6000; Monon, 15,000; Chicago & Eastern Illinois, 9000; Grand Trunk, 10,000; Rock Island, 20,000; Nickel Plate, 2000; Illinois Central, 50,000; Northwestern, 25,000; St. Paul, 5600; Erie, 3000; Big Four, 9500; Lake Shore, 20,000; Michigan Central, 15,000; Northern Pacific, 2200; Pennsylvania, 22,000; Wabash, 10,000; Wisconsin Central, 2200; Alton, 14,000; im Ganzen 332,700.

Kurz und Neu.

* In Springfield ist gestern, unter dem Namen „Municipal Gas Co.", eine Aktien-Gesellschaft inkorporirt worden, die ihr Kapital mit $500,000 angegeben hat und es als ihren Zweck erklärt, in Chicago eine neue Gasfabrik anzulegen und zu betreiben.

* J. A. Young aus Willmansville, Vt., will sich bemühen, den Widerruf des Gewerbescheines der Leichenbestatter Hamburg, McDougall & Co. an Ogden Ave. auszuwirken, die sich vom County-Hospital auf Grund einer gefälschten Anweisung die Leiche seines Bruders hatten ausliefern lassen.

Liebes-Tragödie.

May Gibson vergiftet sich, während ihr Liebhaber im Michigansee ein kühles Grab sucht.

Zwei Seelen und ein Gedanke. — Diese Phrase scheint auf den nachstehenden Fall Anwendung zu finden, denn zwei Liebende scheinen in Folge von Zwist beschlossen zu haben, diesem irdischen Jammerthale auf Nimmerwiedersehen zu entfliehen.

Als die Angestellten im Emergency-Hospital ein junges Mädchen, Namens May Gibson, welches von Polizist McClellan in der Cottage Grove Ave.-Revierwache in bewußtlosem Zustande eingeliefert worden war, entkleideten, fanden sie, in dessen Mieder versteckt, einen Zettel folgenden Inhalts:

„An Ed. Norris, Nr. 2620 State Str. — Wenn Du dieses Schreiben erhältst, werde ich auf immer von dannen gegangen sein, doch Du wirst meiner gedenken, und wenn Du mich todt sehen wirst, so magst Du dessen eingedenk sein, daß es ein Weib war. Ich liebte Dich mehr, als Du glaubtest.

Dein auf ewig . . ."

Im Hospital heißt es, das Mädchen leide an narkotischer Vergiftung, doch ist bisher das spezielle Gift, welches die Lebensmüde zu sich genommen, noch nicht festgestellt worden.

Der erwähnte Polizist hatte das Mädchen im Eingang des Hauses Nr. 242 25. Str. in bewußtlosem Zustande vorgefunden. Es liegt jedoch die Möglichkeit vor, daß May Gibson dieser sündhaften Welt noch eine Zeitlang erhalten bleiben wird, aber wenn nicht alle Anzeichen trügen, dürfte der Liebhaber des Mädchens Selbstmord begangen haben. In dem Hause Nr. 2620 State Str. wohnt eine Schwester des Norris, und diese erklärt, daß ihr Bruder am Sonntag mit seinem Herzensschatz einen Streit hatte, worauf er mit den Worten: „Ich mache meinem Leben im See ein Ende!" davonlief. Seither ist nichts über seinen Verbleib bekannt geworden, und die Schweestr ist der Ansicht, daß ihr Bruder sein Vorhaben ausgeführt habe.

* Elizabeth McIntosh, die aus Liebe zu Clifford Vale, Ecke Howard und 71. Str. wohnhaft, durchbrannte, ist ins Elternhaus, Nr. 7305 Yale Ave., zurückgebracht worden.

* Zwanzig Dutzend Calumetfrösche hat Emil Werk in Detroit City, Minn., erhalten. Er hofft mit diesem ausgezeichneten Material im Frühjahre eine Brut von Millionen zu erzielen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

—— Ver. St. Marine-Korps ——
Rekruten verlangt!
Gesunde, unverheirathete Männer im Alter von 21 bis 35 Jahren, nicht weniger als fünf Fuß vier Zoll und nicht über sechs Fuß ein Zoll groß; nicht dem Branntwein-Genuß ergeben und von gutem moralischem Charakter, müssen eingeborene oder naturalisirte Bürger der Ver. Staaten sein oder ihre Absicht kundgegeben haben, solche zu werden; müssen lesen und schreiben können. Die Dauer des Dienstes ist fünf Jahre, mit der Annahme, daß drei davon an Bord eines „seegehenden" Kriegsschiffes verbracht werden, wodurch Gelegenheit geboten wird, alle Theile der Welt zu besuchen. Der Lohn beträgt von $13 bis $44 per Monat, je nach Rang und Dienst. Wegen weiterer Einzelheiten wende man sich an die Marine-Korps-Rekrutirungs-Office, 398 S. State Str., Chicago.
23jl,3mon,X*

Verlangt: Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellen gesichert als Kollektoren, Buchhalter, Office-, Grocery-, Schuh-, Bill-, Entry-, Hardware-Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flat-Gebäude, $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Stores, Wholesale-, Lager- und Frachthaus-Arbeiter, $12; Drivers, Delivery-, Expreß- und Fabrikarbeiter, $10; brauchbare Leute in allen Geschäfts-Branchen.—National Agency, 167 Washington Str., Zimmer 14. sonmodimidofr

Verlangt: Ein junger Mann für Porter-Arbeit in Saloon, einer der Lunch zu schneiden versteht. 356 S. State Str.

Verlangt: Erfahrene Hausmovers. $2 pro Tag. Stetige Arbeit. Nachzufragen 6:30 Morgens Samstag. Krueger, 3620 S. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter. 117 Dearborn Str.

Verlangt: Ein älterer Mann für Hausarbeit. Zu erfragen: 105 Wells Str.

Verlangt: Nacht-Vormann. Diamond Braiding Co., 20 S. Canal Str. frsa

Verlangt: Ein Bäcker an Brot und Cakes. 99 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Schweine-Metzger, der zu salzen versteht. Vorzusprechen bei Oscar Mayer & Bros. um nähere Auskunft.

Verlangt: Aushelfer an Cakes. 516, 29. Str.

Verlangt: Damenschneider bei der Woche, an Cloaks und Suits. Arbeit das ganze Jahr. Guter Lohn. 367 E. Division Str. frsa

Verlangt: Junger Mann als Verkäufer an Cloaks und Damenkleidern. Gute Sache für den rechten Mann. 367 Ost Division Str. frsa

Verlangt: Korbmacher für Hampers und Waschkörbe. Stetige Arbeit. Guter Lohn. Sofort nachzufragen. Chicago Willow & Rattan Works, 19 Dale Court. frsason

Verlangt: Bartender. 391 N. Ashland Ave.

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter für Wyoming; Teamsters, $30 und Board; Laborers, $2 pro Tag; billige Fahrt; 500 für Iowa, Wisconsin und Minnesota; freie Fahrt; 50 Farmarbeiter, höchste Löhne. Roß Labor Agency, 33 Market Str., oben. 22aglw

Verlangt: 100 Kohlengräber für Wyoming. Stetige Arbeit. Gute Löhne und freie Fahrt. Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 22aglw

Verlangt: Weber an Rugs. Stetige Arbeit. 65 Ost Washington Str., 4. Floor. midofr

Verlangt: 50 erster Klasse Handarbeiter bei „The Banner Cigar Mfg. Co.", Detroit, Mich. Perfectos Facons. 18ag—6sp

Verlangt: Mann mit Topwagen für leichte Delivery. 3 Tage die Woche stetig. Adr.: G. H. 281 Abendpost. frsa

Verlangt: Kräftiger Junge, Handwerk zu erlernen. 2821 State Str.

Verlangt: Junge für Saloon-Reinmachen. 372 Van Buren Str.

Verlangt: Guter „all around" Koch. Gute Bezahlung. Keine Sonntagsarbeit. Muß englisch sprechen. 155 Washington Str.

Verlangt: Ein starker Junge zum Kegelaufsetzen. Ecke Belmont und Southport Ave.

Verlangt: Unverheiratheter Hausknecht. 758 North Park Ave. Nachzufragen bei W. Koch.

Verlangt: Teamster für doppelten Kohlenwagen. — 1553 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge in Bäckerei. 893 N. Whipple Str., Ecke Wabansia.

Verlangt: Registrirter Apotheker mit Referenzen. $40 per Monat und Board. Nachzufragen 80 Webster Ave. frsa

Verlangt: 7 Bricklayers an Pressed Bricks, für Colorado Springs, Col. Auskunft: G. Thelen, 2403 S. Canal Str.

Verlangt: Lediger Mann, um Pferd und Buggy zu besorgen. Referenzen verlangt. Adr.: G. H. 310 Abendpost.

Verlangt: Guter Baister an Männerröcken. 471 N. Ashland Ave., 2. Floor.

Verlangt: Knaben können stetige leichte Arbeit erhalten mit billiger Wohnung. Adr.: S. 725 Abendpost. dofrsa

Verlangt: Drei ledige Treiber, 6211 Centre Ave., Englewood. 20auglw

Verlangt: Ein guter Porter. 67 Ost Randolph Str. dofr

Verlangt: Junger, lediger Mann, Porter und Waiter. 2281 N. Clark Str. dofrsa

Verlangt: Ein junger Mann mit etwas Erfahrung in Cakebäckerei. Vorzusprechen bei Mr. Drechsel, Cake Vormann, heute um 4 Uhr Nachm. 43 S. Jefferson Str. dofr

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Zuverlässiger und stetiger Bartender sucht dauernde Stellung. Adr.: T. 858 Abendpost. frsa

Gesucht: Ein junger Waiter, erst von Milwaukee gekommen, kann auch Bar tenden, sucht Stelle. Adr.: Z. 916 Abendpost.

Gesucht: 25jähriger Deutsch-Amerikaner, mit mehrjähriger Erfahrung in Brauerei, Shipping Departement, sucht ähnliche Stellung. Scheut keine langen Stunden. Adr.: Z. 919 Abendpost. frsa

Gesucht: Ein durchaus stadtbekannter gutgeschulter Treiber, 26 Jahre alt, sucht Stellung. Adr.: T. 878 Abendpost. frsa

Gesucht: Butcher, erster Klasse Shoptender und vorzüglicher Wurstmacher, sucht Stellung; spricht englisch. Adr.: T. 863 Abendpost.

Gesucht: Junger, anständiger Mann, fleißig und ehrlich, in allen Arbeiten bewandert, sucht stetigen Platz, am liebsten in Privatfamilie. Adr.: B. 526 Abendpost.

Gesucht: Bäcker, zweite Hand, sucht Stelle, Stadt oder Land. Adr.: 197 N. Clark Str.

Gesucht: Eine 2. Hand Bäcker sucht Arbeit. Adr. Z. 932 Abendpost.

Gesucht: Junge von 16 Jahren sucht irgendwelche Beschäftigung. Versteht auch mit Pferden umzugehen. 357 N. Hermitage Ave., hinten. frsa

Gesucht: Anständiger Mann mittleren Alters wünscht Stelle als Watchman oder an Elevator. Versteht auch Carpenter-Arbeit. Adr.: T. 837 Abendpost. dofr

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Tüchtige Mädchen in Buchbinderei. — Höchster Lohn. Madison und Market Str. fsa

Verlangt: Ein Mädchen an der Knopflochmaschine, kleine Arbeit. 1151 S. California Ave. frsa

Verlangt: Maschinenmädchen an Shopröcken. 335 Cleveland Ave., vorne, oben.

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. 1039 Milwaukee Ave., hinten.

Verlangt: 2 Kleidermacherinnen und Lehrmädchen. 734 Clybourn Ave. Mrs. Madsack.

Verlangt: Sofort, erfahrene Frauen an Dampfkraft-Maschinen. 888 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Arbeit im Candy-Store. 145 Fullerton Ave.

Verlangt: Erfahrene Mädchen an „Braiders". — Diamond Braiding Co., 20 S. Canal Str. frsa

Verlangt: Erfahrene Mädchen, um Spiral Tips an Schuhschnüre zu befestigen. Diamond Braiding Co., 20 S. Canal Str. frsa

Verlangt: 60 Frauen um Mädchen für Frucht-Schäl-Fabrik in Michigan. Freie Reise. Sofort nachzufragen bei Enright & Co., 21 W. Lake Str. 20aug,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Köchinnen und Mädchen für Hausarbeit. 195 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 134 Seminary Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 739 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 173 W. Randolph Str.

Verlangt: Mädchen $4. 518 Wells Str.

Verlangt: Köchin. 518 Wells Str.

Gsft. Strelow's ältestes deutsches Stellenvermittlungsbureau befindet sich 1814 Wabash Ave., eine Treppe. Mädchen und Frauen für irgend eine Arbeit finden noch immer gute Plätze. Herrschaften gewissenhaft bedient. Haushälterinnen immer an Hand. 4ag,1mX

Verlangt: Erfahrene Frau für Kochen und Hausarbeit, deutsche oder schwedische vorgezogen. — Nr. 6 Chalmers Place, nahe Fullerton und Lincoln Ave.

Verlangt: Frau zum Waschen und Bügeln. 462 Webster Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit — 206 Augusta Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. Muß kochen können. 742 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Mädchen, im Diningroom aufzuwarten. 816 Belmont Ave., nahe Lincoln.

Verlangt: Sofort, gute Köchin für Restaurant, eine mit Erfahrung. 306 Wells Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, $5, sowie Mädchen für Bäckerei. Beste Plätze offen. Guter Lohn. Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit. Kleine Familien, Stadt und Land. — 423 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen, das zu kochen versteht. Lohn $4. Zwei in Familie. 493 Elston Ave., Ecke North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 123 Elburn Ave., Ecke Ashland Boulevard, zwischen 12. und Taylor Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 927 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 905 Burling Str., 1. Flat.

Verlangt: Zweite Köchin und Waitreß. Lipman's Restaurant, 132 Fifth Ave.

Verlangt: Eine zweite Köchin. 100 E. Madison Str. William Potthast.

Verlangt: Gute deutsche Köchin. Mädchen oder Frau. 242 Sherman Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 382 S. Hermitage Ave. frsa

Verlangt: Aelteres Mädchen für Hausarbeit. 800 W. Chicago Ave., 2. Flat, vorne.

Verlangt: Gutes Mädchen, das zu kochen versteht. Lohn $5 per Woche. 189 Madison Str. Man nehme Madison Str. Electric Car nach Harlem, Ill. fsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Empfehlungen. 4341 Forrestville Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen oder Frau für Haus- und Küchenarbeit. Guter Lohn. 4259 Ashland Ave., Saloon. dofrsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Nachzufragen: 2572 Lakewood Ave., Edgewater. Nehmt Clark Str. Cable und transferirt auf Electric, steigt ab an Bryn Mawr Ave. 5c Fahrpreis. Guter Lohn. dofr

Verlangt: Eine Haushälterin in kleiner Familie. Nur 2 Kinder und Mann, sofort. 2834 Keeley Ave., Fred. Kabay.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 35 Lane Place, nahe Garfield. Guter Lohn. dofrsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. Referenzen. 3736 Lake Ave. dofr

Verlangt: Gesetztes reinliches Mädchen für Hausarbeit. 368 Dayton Str., 2. Flat. midofr

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche Vermittlungsbureau, 654 Sedgwick Str., Ecke Center. Mrs. Runge, Wittwe. 14ag,1mX

„Germania", 518 Wells Str., reellste Plazirung deutscher Mädchen, frisch eingewanderte und Herrschaften schnellstens bedient. 15ag,1mX

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 1jan*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 73 Hudson Ave.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 16 Jahre alt, zur Hilfe in Hausarbeit. Kleine Familie. 201 Fremont Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 5440 Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 791 N. Washtenaw Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — Muller, 803 Pine Grove Ave.

Verlangt: 2 Frauen, um Tanzhalle reinzumachen. 220—222 W. 12. Str.

Verlangt: Ein nettes deutsches junges Mädchen, um auf ein 4 Monate altes Baby aufzupassen. 4910 Princeton Ave. frmo

Verlangt: Zwei Mädchen für Kochen und allgemeine Hausarbeit. Central Hotel, 13 South Water Str.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. Saloon, 147 W. 18. Str.

Verlangt: Eine Frau, um Wäsche in's Haus zu nehmen. 1132 Otto Str., oben.

Verlangt: Gute Putz- und Waschfrau. 569 West Chicago Ave.

Verlangt: Einfaches Hausarbeitsmädchen, Familie von Zweien, $3. — 347 Ost North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit findet eine gute Stellung in deutscher Familie bei gutem Lohn. Zu erfragen bei F. A. Brammer, 70 LaSalle Str., Zimmer 35. dofrsa

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen in kleiner Familie. 216 Schiller Str. dofr

Verlangt: Eine Köchin. Muß beim Waschen und Bügeln mithelfen. 1618 Indiana Ave. midofr

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Anständige, gute Hauswirthin, die auch kochen kann, mit 9jährigem Kinde, wünscht Platz. Keine Briefe. Persönlich vorzusprechen: 911 Milwaukee Ave., 2. Flat.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. L. Krischa, 4052 Butler Str.

Gesucht: Köchinnen und Haushälterinnen suchen Stellung. 1814 Wabash Ave., 1 Treppe.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen, alleinstehend, wünscht Platz für Hausarbeit. M. B., 57 Emma St.

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht Stelle für leichte Hausarbeit. Zu erfragen: 126 Perry Str.

Gesucht: Wittwe, Ende der Vierziger Jahre, alleinstehend, sucht Stelle als Wirthschafterin bei altem respektablem alleinstehendem Herrn. Mrs. B. Calumet, Heights, Miller Station, Indiana. frsa

Gesucht: Dame wünscht guten Platz als Haushälterin. Mrs. Blohm, 395 W. Huron Str.

Gesucht: Eine gute Köchin sucht Stelle in kleiner Privatfamilie. Keine Wäsche. Mrs. Keller, 31 Clybourn Ave.

Gesucht: Junge Frau sucht Wäsche, auch Schruppen, sofort. 386 Larrabee Str., Basement.

Gesucht: Eine anständige, alleinstehende deutsche Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin in Wittwersfamilie. Stadt oder Vorstadt. Adr.: T. 894 Abendpost. dofr

Gesucht: Junge Frau sucht Plätze zum Waschen oder für Hausarbeit. 344 26. Str., 1. Flat. dofr

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine Waggonladung schwere westliche Pferde, von $10 aufwärts. 556 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: 2 Waggonladungen schwere westliche Pferde. Clybourn und Diversey Ave.

Hunderte von neuen und Second Hand Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preise. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 21ag,1mX

Nähmaschinen, Bicycles 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $75 für schönes Arion Upright Piano, $5 monatlich. Aug. Groß, 682 Wells Str. 21ag,1w

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel für sechs Zimmer werden billig verkauft wegen Abreise nach dem alten Vaterland. Nachzufragen Eigenthümer, 572 N. Robey Str.

Zu verkaufen: Billig, Möbel einer 6 Zimmer Wohnung. 33 Orchard Str.

Zu verkaufen: Bureau. 699 W. 15. Str., hinten.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, schöne Saloonbilder. 165 W. Adams Str., erster Floor.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle und dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten und schlechte Rechnungen aller Art kollektirt. Garnishee besorgt, schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Keine Vorausbezahlung. Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison Str. F. Schultz, Rechtsanwalt.—C. Hoffman, Konstabler. 28fb,1j

Wir fabriziren volle Auswahl von Gas- und elektrischen Einrichtungen. Preise die niedrigsten. Sehet, was wir bieten, ehe Ihr kauft. U. S. Mfg. & Lighting Co., 57 West Washington Str. 24ag,1mX

Ich bitte Margaretha Klein, ihre Kleider und Koffer bei J. K. abholen zu lassen, da ich nächsten Monat nach Deutschland reise und keinen Gebrauch dafür habe.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektungs-Dept.: Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 5nov,1j

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814, Tel. M. 1843. 9of*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 28nov,1j

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Hebammen werden gründlich und gewissenhaft ausgebildet von einem deutschen Arzt. Mäßiges Honorar. K. O. 562 Abendpost.

Die X-Strahlen, 279 S. Clark Str., kurirten 2000 Leute, unt. Anderem Carpenter Hoagland, 118 Dearborn Str., John Bowler, 277 Clark Str., und Jacob Singer, 500 State Str. 3agX,1m

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntag 9—3. 2janX*

Rheumatismus, Nerven-, Blut- und Privatkrankheiten gründlich und schnell kurirt. Mäßige Preise, ehrliche Behandlung. Dr. Koessel, 191—193 S. Clark Str., Stunden von 9—8. 19mi,3m

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gefunden: Bernhardiner Hündin. 658 Wells Str.

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1130 Monadnock. 27janX*

Wm. R. Rummler, deutscher Patentanwalt, McVickers Theater-Gebäude. 19jl,X*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$300 (worth $800) kaufen bestgelegene Eck-Saloon an Clybourn [illegible]

Zu verkaufen: [illegible]

Für Saloonkeeper! — Einige gute Eck-Saloons an Hand. [illegible] Co., 171 [illegible]

Zu verkaufen: [illegible]

Zu verkaufen: 4 Kannen Milchgeschäft. [illegible]

Zu verkaufen: Billig. 5 Kannen Milchroute. Adr.: O. T. 118 Abendpost.

Zu verkaufen: Gute Zeitungsroute, Westseite. [illegible]

[illegible]

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner in Insurance und Collection Office, [illegible] Adr.: T. 836 Abendpost.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Einfach möblirtes Zimmer, [illegible]

Verlangt: Roomers, Frau oder Mädchen. 699 W. 15. Str., hinten.

Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld! Geld! Geld!
Braucht Ihr welches?
Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060.
459 W. North Ave., nahe Robey Str.
Telephon West 611. Zweiter Floor.

[illegible]

Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060.
459 W. North Ave., nahe Robey Str.
Telephon West 611.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.

[illegible]

Wir haben das größte deutsche Geschäft

[illegible]

W. H. French, 128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, [illegible] Building,
161 W. Madison Str.

[illegible]

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Geld zu verleihen

[illegible]

Chicago Credit Company,
99 LaSalle Str., Zimmer 21.

[illegible]

Northwestern Mortgage Loan Co.,
465 Milwaukee Ave., [illegible]

[illegible]

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

[illegible]

Nordwestseite.

[illegible]

Südseite.

[illegible]

Nordseite.

[illegible]

Verschiedenes.

4-Zimmer Flats	$12 bis	$20
5-Zimmer Flats	13 bis	25
6-Zimmer Flats	15 bis	30
7-Zimmer Flats	18 bis	35

Wichtige Notiz für Miether.

[illegible]

E. G. Groß, 6. Floor, Masonic Temple.

[illegible]

Richard A. Koch & Co.

[illegible]

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Die Zuflucht.

Roman von Andree Theuriet.

(Fortsetzung.)

Mit glühenden Augen und flammenden Augen trafen sie endlich wieder mit dem Oberförster zusammen, der sie neugierigen Blickes musterte.

„Nun," fragte er, „wozu denn dieses Wettrennen?"

„Was blieb uns andres übrig?" erwiderte Katharina ärgerlich. „Du läufst ja einfach davon, ohne Dich um uns zu kümmern."

Schweigend gingen sie eine Zeitlang weiter, bis sie auf eine große, grasbewachsene Waldstraße kamen, die sich quer über das Hochplateau in endloser Ferne hinzuziehen schien, und die den Namen Hochritt führte. In kurzer Entfernung davon schlängelte sich sanft abwärts ein Pfad hin, der plötzlich beim Beginn einer schroff abfallenden Schlucht, aus deren Tiefe das lustige Sprudeln und Plätschern mehrerer wasserreicher Quellen heraufklang, aufhörte.

„Das ist die Schlucht der ‚sieben Quellen'," sagte Louëssart. „Ruht Euch nun einen Augenblick unter den Buchen hier aus, und Du, Katharina, kannst inzwischen Herrn Felix die Quellen zeigen. Sobald ich mit meiner Arbeit fertig bin, hole ich Euch hier ab."

„Gut," erwiderte Katharina etwas erregt, „wir werden Dich hier erwarten, aber bitte, vergiß Dich nicht im Gespräch mit Deinen Forstwächtern und laß uns nicht zu lange hier sitzen".

Siebzehntes Kapitel.

Feli und Fräulein von Louëssart saßen einige Zeit schweigend unter den Buchen und lauschten träumerisch dem aus der Tiefe der Schlucht zu ihnen heraufklingenden frischen Geplätscher. In der Ferne hörte man die Stimme der Forstwächter, die die Nummern der angelaschten Bäume aufriefen. Diese gedämpften Rufe und das Gemurmel der unsichtbaren Quellen unterbrachen allein die feierliche Stille des Waldes.

„Kann man bis in die Tiefe der Schlucht gelangen?" fragte Felix.

„O ja, ein ganz schmaler Pfad führt hinunter," erwiderte das junge Mädchen. „Kommen Sie mit mir, ich will Ihnen den Weg zeigen."

„Nachdem sie einen Theil der Schlucht umgangen hatten, kamen sie an einen im Gebüsch versteckten Pfad, der im Zickzack den steilen Abhang hinunterführte, aber sehr feucht und schlüpfrig war

„Mein Fuß ist sicherer, als der Ihrige, gnädiges Fräulein," sagte Feli, „gestatten Sie, daß ich vorausgehe und Ihnen die Hand reiche."

Ein unbestimmtes Verlangen trieb ihn, diese Gelegenheit zu ergreifen, um die berauschende Empfindung, die sich seiner beim Aufstieg bemächtigt hatte, von Neuem zu durchkosten, aber Fräulein von Louëssart antwortete kurz: „Ich danke, wir sind uns gegenseitig nur im Wege."

Sie ging ihm voran, in der einen Hand ihr helles Kleid in die Höhe haltend, während sie mit der anderen die Zweige der Kornelkirschen und Waldreben, die ihre Wangen streiften, auseinanderbog.

Karl Felix, den ihre abschägige Antwort etwas verschnupfte, folgte ihr auf dem Fuße, wobei er die Anmuth ihres Ganges und die Leichtigkeit, mit der sie sich durch das Buschwerk hindurchwand, bewunderte. Endlich waren sie unten in der Schlucht angelangt, wo unter schattigen Bäumen ein freier, saftgrüner Rasenfleck lag, in dessen Nähe mehrere Quellen krystallklare Wasserbecken gebildet hatten. Hier drang ein Quell aus den Ritzen eines mit mit Frauenhaar und Hirschzunge bewachsenen Felsens hervor, dort wieder entsprangen andere in schäumenden Sprudeln aus dem mit Minzen und Blutkraut übersäten Boden — alle aber vereinigten sich etwas tiefer unten in dem Bette des Siebenquellenbaches. Darüber verflochten sich die Zweige der wilden Kirschbäume, der Zitterpappeln und Elsbeerbäume so dicht, daß nur hie und da ein kleines Stückchen blauen Himmels hindurchschimmerte. Meergrünes Licht ergoß sich aus der Waldwildniß hernieder und spielte in harmonischen Tönen in das üppige Blätterwerk der Wasserpflanzen hinein. Dem ohnedies schon ungewöhnlichen Bilde aber wurde durch einen eigenthümlichen Schmuck — wenn man es so nennen darf — noch ein besonders originelles Gepräge aufgedrückt. An vielen über die Quellen hängenden Zweigen waren nämlich Bänder in allen Farben befestigt, die theilweise schon halb verblaßt und ganz durchnäßt waren.

„Was bedeuten diese Seidenstreifen, die fast wie Weihgeschenke aussehen?" fragte Feli höchst erstaunt.

„Ja, ja, Sie haben ganz Recht, es sind wirklich geweihte Bänder," erwiderte Katharina lachend, „denn die ‚sieben Quellen' sollen die Kraft haben, Wünsche, die man ihnen anvertraut, zu erhören. Junge Mädchen, die sich davor fürchten, alte Jungfern zu werden, wallfahren hierher und hängen ein Band, das sie am Halse oder auf ihrem Kopfputz getragen haben, an die Zweige. Wenn die Farbe des Bandes nach neun Tagen die Frische bewahrt hat, so ist es ein Zeichen, daß seine Eigenthümerin noch in dem gleichen Jahre heirathet."

Nachdenklich betrachtete Feli Katharinas jungfräuliches Gesichtchen, dessen zartes Weiß in dem grünen Dämmerlicht noch mehr hervortrat. Eine unbestimmte Traurigkeit erfaßte ihn bei dem Gedanken, daß auch sie sich einst verheirathen werde, ja, daß sie vielleicht schon ihre Wahl getroffen habe.

„Wollen nicht auch Sie, gnädiges Fräulein, die Gelegenheit benützen und ein Band an einen der Aeste hängen?" fragte er schüchtern.

„Ach, ich!" rief sie . . . unterbrach sich aber schnell, um einen prüfenden Blick auf das offene, harmlose Gesicht des jungen Mannes zu werfen. „Er ahnt nichts," dachte sie, „sein Vater hat ihm also seine Heirathspläne noch nicht anvertraut."

Dann fuhr sie, die Achseln zuckend, fort: „Ei was! Wozu?"

„Haben Sie nicht die Absicht, zu heirathen? . . . Das wäre der beste Ausweg, um von Four-aux-Moines fortzukommen."

Sie erröthete, denn diese letzte Bemerkung verrieth nur zu deutlich, wie gut Feli ihre Lage durchschaut hatte. Auch er war also durch das Wesen des Oberförsters verletzt worden und fühlte, wie peinlich oft das Zusammenleben eines jungen Mädchens mit einem solchen Vater sein mußte.

„Mein Gott, ja," erwiderte sie nach kurzer Pause, „ich habe wohl auch schon daran gedacht und werde ohne Zweifel dem Beispiel der Anderen folgen. Ich bin aber gar nicht abergläubisch und halte nichts auf die Wirkung der Quellen. . . . Außerdem, wozu die Vorsehung beeinflussen wollen! Unser Schicksal liegt in ihrer Hand, wer weiß, was uns das ‚Morgen' bringen wird?"

Damit setzte sie sich auf einen herabgestürzten Felsblock, löste ihre von den Zweigen zerzausten Haare und brachte sie wieder in Ordnung, während Feli mit verschlungenen Händen vor ihr stand.

„Nun haben wir aber genug von mir gesprochen," fuhr sie lächelnd fort, indem sie ihre großen, fragenden Augen auf ihn richtete; „wir wollen uns nun auch ein wenig mit Ihnen beschäftigen! . . . Aber vor Allem, bleiben Sie doch nicht wie angewurzelt hier stehen, sondern setzen Sie sich neben mich auf diesen Stein . . . Ist es unbescheiden, wenn ich Sie frage ob Sie sich lange in Harazée aufzuhalten gedenken?"

„Ich bleibe natürlich so lange, als mein Vater es wünscht," erwiderte er. „Ueberdies fühle ich mich dort sehr glücklich, viel glücklicher, als ich es zu hoffen gewagt hatte . . . Offen gestanden fürchtete ich mich ein wenig davor, wie mein Vater mich aufnehmen würde, da wir uns mehrere Jahre nicht gesehen hatten und ich nicht wußte, ob unsere Charaktere zu einander passen würden. Nun aber hat mir mein Vater, nachdem die erste Befangenheit überwunden war, die Arme geöffnet und mich mit so viel herzlicher, aufrichtiger Liebe und Güte überschüttet, daß ich es ihm nie vergessen werde . . . Ich bin jetzt in Harazée wie zu Hause und wäre unglücklich, wenn ich es so bald schon wieder verlassen müßte."

„Indes könnte doch irgend ein Ereigniß eintreten," wagte Katharina zu sagen, „wodurch der Aufenthalt bei Ihrem Vater eines Tages weniger angenehm für Sie werden könnte. Wenn zum Beispiel Ihr Vater sich wieder verheirathete . . ."

„Halten Sie das für möglich?" fragte Feli mit höchst ungläubiger Miene. „Er hat niemals mit mir davon gesprochen, und doch bin ich überzeugt, daß er bei dem vertraulichen Tone, der zwischen uns herrscht, sicher darauf angespielt hätte, wenn er wirklich ernstlich daran dächte. Sollte es ihm aber jemals in den Sinn kommen, sich wieder zu verheirathen," fügte Feli hinzu, „so sehe ich nicht ein, warum mich das aus Harazée vertreiben sollte, vorausgesetzt, daß sich mein Vater mit einem Mädchen von Herz, das auch im Alter zu ihm paßte, vermählen würde. Ich bürge dafür, daß er auch dann nichts gegen meinen Aufenthalt in Harazée hätte, und was meine Stiefmutter anbelangt, so würde ich mich ihr gegenüber schon zu benehmen wissen, sodaß sie mich schließlich ein wenig lieb gewänne."

„O, daran zweifle ich nicht!" rief Katharina warm und wie immer der plötzlichen Eingebung ihres Herzens folgend.

Der junge Mann hatte in der That durch die liebevolle Weise, mit der er von seinem Vater sprach, ihr Herz gewonnen.

Mit kindlicher Aufrichtigkeit enthüllte er das Innere seiner Seele, in der sich das feinste Zartgefühl mit früh gereiftem Verstand verband, und je offenherziger er sich aussprach, desto mehr fesselte er Fräulein von Louëssarts Interesse und erregte ihre innigste Sympathie.

Bei Katharinas Ausruf leuchtete Felis Gesicht auf, und dankbare Freude strahlte aus seinen blauen Augen, die jetzt noch zärtlicher auf seiner Begleiterin ruhten. Einen Augenblick tauchten Beider Blicke mit einer Wonne ineinander, unter der sie Beide erschauerten. Wenn dies auch nur kurz wie ein Blitzstrahl war — er hatte doch gezündet und ein tiefes Glücksgefühl in ihren Herzen zurückgelassen. Erröthend senkte das junge Mädchen die Augenlider und murmelte halblaut vor sich hin: „Wie dem auch sein mag, dieStunde wird jedenfalls kommen, wo auch Sie heirathen und dann Harazée verlassen werden."

Feli schwieg einen Augenblick nachdenklich, während seine Augen sich wieder auf die seiner Nachbarin richteten.

„Natürlich," sagte er dann, „und zwar so bald als möglich!"

„O," rief sie mit ihrem schalkhaften Lächeln, „so eilig haben Sie es? Sie sind doch noch ein wenig gar zu jung — mit einundzwanzig Jahren denken die jungen Herren gewöhnlich noch nicht an's Heirathen."

„Warum nicht?" erwiderte er eifrig. „Mein Erzieher, der alte Abbé Grivaz, pflegte zu sagen, daß man jung heirathen und sich eine gleichalterige Braut nehmen müsse. Das sei das einzige Mittel, um für die Dauer in Liebe vereinigt zu bleiben. Und ich finde, daß er ganz recht hat. Natürlich werde ich nur nach Neigung heirathen. Ich bin nicht ehrgeizig und werde weder nach Rang, noch nach Vermögen fragen, sondern mir ein schönes, braves Mädchen meines Alters, das mit meinen Lebensanschauungen übereinstimmt, wählen und zu ihr sprechen: Wir wollen ein gemeinsames Leben beginnen, uns treulich lieben und in guten und bösen Tagen eng verbunden bleiben bis an's Ende."

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Robert Hochlentner, Therese Westrach, 22, 24.
Edward O. Harris, Annie L. Eierman, 23 19.
F. L. Kronenberg, Julia A. Brinkmann, 23, 20.
Pietro Ciono, Maria Pennta, 25, 20.
John Witvoet, Carrie Van De Grind, 20. 20.
Charles Lindahl, Ida J. Abrahamson, 44, 30.
Aron F. Bergman, Nellie A. Nelson, 34, 26.
Bartolomo Chiappe, Maria Pacidaluppo, 26, 21.
Hildreth G. McFarland, Minnie L. Müller, 31, 31.
Harry S. Garton, Jessie L. Stone, 28, 20.
Alexander Redlich, Sarah L. Mortimer, 27, 25.
Jan Niderek, Maryanna Kaminska, 28, 19.
Alessandro Derangolo, Angelina Maggio, 27, 20.
Fred Fehles, Rachel Schmitt, 68, 48.
John E. Johanson, Carrie E. Smith, 28, 23.
Emil Jorgensen, Katherin McCabe, 24, 23.
Adam M. Moline, Ida Carlson, 53, 41.
Peter J. Adkins, Viola Robertson, 23, 21.
Jan Tomasek, Beta Svatik, 22, 19.
Frank Zerwinsky, Mamie Kozeluh, 32, 18.
Fred J. Trelich, Margaret Friedman, 26, 21.
Charles J. Bamruck, Lizzie Roomond, 23, 18.
Sanger Eames, Jennie Judd, 32, 27.
George Makforn, Emma Woffig, 24, 21.
Edwin E. Wheeler, Mary J. Starr, 24, 23.
Victor Dilaf, Ellen Reese, 26, 22.
John L. Kugler, Katie Olson, 39, 42.
Martin Samuelson, Anna Johanson. 27, 29.
Patrick McCahill, Mary O'Donnell, 31, 29.
John Michels, Anna Pobloski, 25, 23.
Wm. H. Runyon, Grace L. Hocking, 36, 25.
Carl Drews, Wilhelmina Ruppiotte, 19, 20.
Albert Thompson, Rose Roache, 34, 36.
Harris Horwich, Millie Ginsburg, 53, 51.
Auten Tempel, Bertha Schmidt, 25, 19.
Ernst R. G. Maina, Minnie Moeller, 22, 20.
Tony Cohuda, Leonora Koniecha, 25, 20.
Samuel Bendixon, Celia Renner, 24, 19.
Randal J. Page, Mary Fletcher, 33, 20.
Fred. Kistner, Therese Tilsch, 48, 45.
Charles L. Jensen, Mamie Thompson, 25, 20.
William Quinn, Mary Sparbero, 37, 29.
John E. Holsappio, Bessie J. Russell, 26, 27.
Henry Reamer, Cora Lindley, 25, 28.
Abraham Stamm, Lucy M. Banks, 62, 56.
Samuel Giachmi, Mary Laponda, 37, 18.
Raffaele Perrone, Filomene Teramitala, 21, 17.
Fred. E. La Boissiede, Beatrice R. Smith, 28, 21.
Thomas Rurton, Regina Weiner, 21, 18.
Fred. Reimers, Martha Dindinger, 25, 20.
Patrick H. Friel, Hattie D. Werner, 28, 25.
Edward Johnson, Anna Carson, 28, 28.
Marcy Berger, Edna Harris, 23, 22.
Jan Rosanski, Zofia Madej, 25, 21.
Frank Lukas, Julia Weissenhoper, 25, 18.
Robert Beecroft, Etta Dow, 38, 34.
Harmon Rinotz, Rose Weber, 27, 21.
Charles A. Johnson, Hattie Sebastian, 26. 21.
Carl A. Hultgren, Anna Horrlin, 36, 28.
John Webb, Winnefred Tracy, 23, 23.
Herace A. White, Ida E. J. Elodge, 50, 34.
Carl E. Lindren, Hilma Abrahamson, 30, 27
Gustave A. Nelson, Esther B. Larson, 23, 22.
Isaac Silverman, Fannie Malkan, 34, 21.
Albert Dada, Mary Chech, 37, 23.
Albert E. Kreft, Martha Laser, 32, 18.
Harry G. Smith, Maggie Reckett, 24, 20.
William Busching, jr., Alma Knigge, 24. 21.
William A. Fischer, Luella L. Lawrence, 23, 18.
Lewis E. Kraus, Margaret E. Yonker, 23. 20.
Harry F. Keltering, Helen Landgraf, 26, 29.
Rudolf Krieman, Ella Zimmer, 22, 19.
Fred. Haske, Elise Ptog, 27, 22.
Felix Wismerik, Julyanna Heßha, 24, 24.
Max Guenther, Kavie Emisgegger, 26, 29.
Joseph Tepperreiter, Emilie Heer, 21. 19.
Thomas M. Wallace, Marion D. Cullinean, 21, 18.
Charles Dreher, Bertha Schultz, 25, 22.
Charles Marks, Lena Stepanek, 26, 26.
Vaclav F. Sonhrada, Anastasia Kranil, 28, 30.
Joseph B. Stearn, Maud M. Barns, 26, 22.
James Edwards, Mary Shaw, 21, 18.
Frank Gordner, Lola McFadden, 22, 18.

Scheidungsklagen

sind angestrengt worden von:

Katherine gegen William Shaw McDaniel, wegen Trunksucht; Mathilda gegen Jacob Laufer, wegen Verlassens; Mary E. gegen Albert A. Richey, wegen Verlassens; Louisa F. E. gegen Chas. J. Huß, wegen Ehebruchs; Andrew gegen Julia Mulcahy, wegen Verlassens; Richard H. gegen Marrilla L. Springer, wegen Ehebruchs; Charles E. gegen Alice McFelden, wegen Verlassens und Ehebruchs; Frank H. gegen Hattie L. Thorpe, wegen Ehebruchs; Max gegen Regina Stein, wegen Verlassens; Mary gegen Charles B. Zahn, wegen grausamer Behandlung; Sarah E. gegen James D. Earle, wegen Trunksucht; Clemens gegen Mabel Ronenkamp, wegen Ehebruchs; Sarah Anna gegen Joseph Herley S. Williams, wegen Trunksucht; Rike gegen Daniel Fasholz, wegen Verlassens; Mabel Smith gegen Clay Posten, wegen Verlassens und grausamer Behandlung; Grene gegen Joseph D. Steinmetz, wegen Verlassens.



Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Bronno, Peter, 17 J., 161 W. Polk Str.
Bremer, Margaret, 84 J., 458 Roscoe Str.
Bender, John, 40 J., Korrektionshaus.
George, Edmund W., 57 J., 602 Courtland Str.
Goldstein, Karoline, [illegible] J., 25 Cromwell Str.
Hagen, Louis, 14 J., 40 Webster Ave.
Prautsch, John G., 84 J., 6323 Aberdeen Str.
Sonntag, Franz, 77 J., Fullerton u. Sheffield Av.
Schoenfeld, Andrew, 19 J., 3527 Wentworth Ave.
Schultz, Max, 16 J., 62 Burling Str.
Webber, Minnie, 28 J., 205 Erie Str.
Wiszniewski, John, 22 J., 904 W. 18. Str.
Ziegelmeier, Joseph, 16 J., 165 W. 18. Str.

Marktbericht.

Chicago, den 23. August 1900.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.95—$6.00 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.30—$3.95; Mastschweine $5.25—$5.40; Schafe $3.50—$3.65.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 14—15c; Dairy 16—18c; Creamery 18—20½c; beste Kunstbutter 14—15c. — Käse: Frischer Rahmkäse 10—10½c das Pfund; andere Sorten 10—13½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 6—6½c das Pfund; Hühner 8½c; Enten 7—7½c; Gänse 6—7c das Pfund; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 6—6½c das Pfund; Hühner 8—9c das Pfund; Enten 6—7c das Pfund; Tauben, zahme, 75c—$1.75 das Dutzend. — Eier 13½—14c das Dutzend. — Kalbfleisch 6—9c das Pfund, je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.20 das Stück, je nach dem Gewicht — Fische: Weißfische, Nr. 1, per 100 Pfund, $7.00: Zander 5½c das Pfund; Karpfen und Büffelfisch 2—5c das Pfund; Grashechte 6—7c das Pfund; Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Frische Früchte. — Californische Birnen, per Kiste $1.75—$2.00; Pflaumen, vier Körbe, $1.00 bis $1.25; Tokayer Trauben, vier Körbe, $1.25—$1.50; Malaga-Trauben, vier Körbe, 75c—$1.00; Pfirsiche, $1.00—$1.25; Orangen, $3.00—$4.00 per Kiste; Bananen, $1.00—$2.00 per Gehänge; Zitronen $6.00 bis $6.50 per Kiste; Wassermelonen, $50—$125 per Waggonladungen; 100 Stück $8.00—$20.00.

Kartoffeln. — 37—38c per Buschel; Süßkartoffeln, $2.75—$4.75 per Faß.

Gemüse. — Sellerie, 25c die Kiste; Kopfsalat, 20c die Kiste; rothe Rüben, 40c per 1½ Buschel-Sack; Meerrettich, 80c per Dutzend; Schwarzwurzel, 25—40c per Dutzend; Gurken, 5c per Dutzend; Radieschen, ½c das Bündel; Moorrüben, 65c per 100 Bündel; Erbsen, $2.00 per Sack; Wachsbohnen, 50c—$1.00 per Sack; grüne Bohnen, 50c—$1.00 per Sack; Blumenkohl, 20—50c per Gestell; Tomaten, 20—40c per Buschel; Süßkorn, 3—4c das Dutzend; Zwiebeln, 10c per Dutzend Bündel; Spinat, 50c per Kübel.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

H. M. Sherwood, 1stöck. Frame-Store, 4732 S. Ashland Ave., $900.
R. Curran, 2stöck. Brickhaus, 7425 Jackson Ave., $4000.
Sprague, Warner & Co., 7stöck. Brick-Lagerhaus, 11—13 Randolph Str., $50,000.
G. Fontella, 1stöck. Frame-Cottage, 6730 Hermitage Ave., $600.
F. S. Betz & Co., 2stöck. Brick-Fabrikgebäude, 1704 bis 1710 Ost Ravenswood Park, $3000.
C. J. Block, 1stöck. Frame-Cottage, 242 Raslund Pl., $1000.
Frau J. Smith, 1stöck. Brick-Store, 1078—82 Millard Ave., $2500.
Annie M. Lukey, 1½stöck. Brickhaus, 901 S. Ridgeway Ave., $2500.
J. J. Badenoch, 2stöck. Brick-Privat-Barn, 387—89 W. Lake Str., $5500.
L. Ferring, 2stöck. Brick-Store und Flat, 1059 N. 41. Court, $2500.
S. Klausner, 3stöck. Brick-Residenz, 4458 Prairie Av., $9000.
Rose Berwin, 2stöck. Brickhaus, 1165 Douglas Boul., $9600.
C. Melms, zwei 1stöck. Frame-Cottages, 783—794 Emmet Str., $2800.
A. Walter, 2stöck. Brickhaus, 510 Evergreen Ave., $3000.
Louis Marshall, 1stöck. Brick-Anbau, 11834 Harvard Ave., $700.
John Cravener, 1stöck. Frame-Cottage, 3617 W. 67. Str., $600.
Sam. Brown, jr., & Son, fünf 1stöck. Frame-Cottages, 508—13—16—20—21 George Str., $5000.
B. H. Sandstra, 1stöck. Frame-Cottage, 134 W. 110. Place, $700.
Patrick White, 2stöck. Brickhaus, 1567 Central Park Ave., $5000.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Humboldt Str., Nordostecke Courtland Str., 50×120, Humboldt Park Baptist Church an Mary McLellan, $4500.
North Ave., 49 F. östl. von Oakley Ave., 24×130, C. Keil u. A. durch M. in C. an Jacob Shefer, $1944.
Division Str., 48 F. östl. von Larrabee Str., 24×100, Julia Thorsen u. A. durch M. in C. an Samuel R. Hurford, $2936.
Hamlin Ave., 171½ F. nördl. von Kinzie Str., 24½×125, Henry Burgeson an Joseph Fagerson, $2000.
Dasselbe Grundstück, Joseph Fagerson an Helen Burgeson, $2000.
Washington Str., 202½ F. westl. von Desplaines St., 25×182½, Emily A. King an Geo. Beidler, $15,000.
Ewing Str., 125 F. östl. von Blue Island Ave., 25×103½, und anderes Grundeigenthum, G. Meyso u. A. durch M. in C. an John Strickland, $5300.
21. Str., 316 F. westl. von California Ave., 25×125, B. C. Stock an Ida C. Olson, $2500.
23. Pl., 275 F. östl. von Princeton Ave., 25×125, M. Weber an die Stadt Chicago, für Schulzwecke, $4000.
23. Pl., 275 F. östl. von Princeton Ave., 50×125, Thomas McGrath an Dieselbe, $8250.
Dearborn Str., 98 F. nördl. von 39. Str., 25×104, E. Burke an Clinton H. Walwirth, $1.
Forest Ave., Nordwestecke 33. Str., 74×125, First National Bank of Chicago an Addie G. Weaver, $11,000.
Sacramento Ave., Südostecke 69. Str., 187½×125½, Illinois Land Company an E. W. Cullen, $2000.
Halsted Str., Südostecke 64. Str., 25×100, James Morony an John F. Morony, $1.
Point Str., 148 F. nordwestl. von Cornelia Ct., 22×125, L. Nelson an Sarah Friedman, $2000.
Washington Str., 47½ F. östl. von Pine Ave., 40×100, 35. Ward, J. Bernard an Lamon C. Head, $2000.
62. Pl., Nordostecke Normal Ave., 48½×128.7, Robert H. Patterson an William H. Wells, $7500.
Cheney Ave., 50 F. südl. von Anderson Str., 100×124, L. Canaday an John A. Dahlem, $2500.
163. Str., Südwestecke Stony Island Ave., 57 Acres, sowie Grundeigenthum in Illinois, Iowa und Minnesota, J. L. Zearing u. A. an Russell Whitman, Trustee, $1.
Dearborn Str., 90 F. südl. von Monroe Str., 100×132, Jennie E. Carsen an John C. McCord, $1.
Michigan Ave., Südostecke 51. Str., 150×160, Eli B. Felsenthal an Edward R. D'Ancona, $1500.
School Str., 201 F. östl. von Perry Str., 25×125, F. C. Klewitz an Henry A. Bernahl, $3000.
Herndon Str., 48 F. nördl. von Melrose Str., 24×125, E. P. Schildgen an Susanne Weber, $4000.
Southport Ave., 49 F. südl. von Belmont Ave., 24×125, Joseph Weber an Edward P. Schildgen, $4000.
Fullerton Ave., 99 F. östl. von High Str., 25×120, H. A. Bernahl an Fritz E. Klewitz, $2500.
Artesian Ave., 216 F. südl. von North Ave., 25×126, C. Giovanni an Rosa Corsiglia, $1.
12. Str., 120 F. östl. von Millard Ave., 24×125, A. D. Fleming an Joseph Rich, $1000.
Spaulding Ave., 200 F. südl. von 19. Str., 25×125, Edward Shea an Frank D. Erskine, $7000
31. Str., 65 F. westl. von Canal Str., 25×112, M. D. Rennemann u. A. durch M. in C. an Frederick Holzman, $2275.
31. Str., 40 F. westl. von Canal Str., 25×112, Derselbe an Denselben, $1000.
Hermitage Ave., 72 F. nördl. von 50. Str., 24×125, J. Pytlik an John Lang, $1650.
Aberdeen Str., 98 F. südl. von 60. Str., 25×124, A. A. Hallgren an Henry A. Johnson, $3000.
Wentworth Ave., Nordwestecke 97. Str., 10 Acker; Stewart Ave., Südostecke 96. Str., 5 Acker, Southwestern Land Improvement Co. an James R. Walker, $18,000.
Madison Str., 152 F. östl. von Halsted Str., 120×180½, George Beidler an David Beidler, $30,000.
Lake Str., Nordostecke Halsted Str., 60½×140, David Beidler an George Beidler, $29,000.
Polk Str., Südostecke Stewart Ave., 568×398, Dock-Front am Südarm des Chicagoflusses von 393 Fuß, The Young & Farrell Diamond Stone Sawing Co. an die Western Electric Co., $155,397.68.
Spaulding Ave., 250 F. südl. von Ohio Str. 25×125. C. A. Fields an Rose J. Linskey, $1000
Blackhawk Str., 125 F. östl. von Clybourn Ave., 25×87, J. Brugger u. A. durch M. in C. an Mary A. Ernst, $2500.
Ashland Ave., 50 F. nördl. von Wabansia Ave., 25×110½, John Brzezrnski u. A. durch M. in C. an William E. Hatterman, $1725.
N. 43. Ave., 161 F. südl. von Courtland Str., 50×125. F. C. Pries an Patrick J. Foy, $3500.
Belden Ave., Nordwestecke Spaulding Ave., 96×150, M. Peterson u. A. durch M. in C. an Charles Ipsen, $3917.
Fairfield Ave., Südwestecke Iowa Str., 36×125, C. Bublitz an Frank A. Bublitz, $2500.
Harvard Str., 250 F. westl. von Sacramento Ave., 25×125, M. Schmeltzer an Michael Conlan, $6000.
Lexington Str., 189 F. westl. von Western Ave., 100×125, Carilla M. Merchant an Emma A. Hamberg, $15,000.
11. Str., 124 F. westl. von Morgan Str., 24 F. bis zur Alley, S. Rosenblum an Abraham Katz, $1.
Grundstück 5641 Aberdeen Str., 27×124½, Theodore Proulx an Augusta M. Johnson, $2000.
Stewart Ave., 100 F. südl. von 74. Str., 50×133, Lewis Duke an Fred. Woodcock, $3000.
Carpenter Str., 98 F. südl. von 88. Str., 37½×125, A. M. Bartlett an F. W. Cox, $1.
Turner Ave., 50 F. nördl. von 25. Str., 25×125, M. Oktrba an Joseph Duda, $3275.
Western Ave., 74 F. nördl. von 69. Str., 25×125, R. C. Givins an M. McGarry, $1000.
Wellington Ave., 208 F. westl. von Wolcott Str., 25×125, William Deering an R. Miller, $1900.
Wabash Ave., Nordwestecke 57. Str., 50×161 [illegible] Oscar [illegible]

Wood Str., Nordwestecke Thomas, 44×114. Nachlaß von George Gersch an George E. Gersch, $4300.
Dasselbe Grundstück, George E. Gersch an Heinrick Krueger, $4550.
Grundstück 4343 Forrestville Ave., 20×125, Morris Beifeld an Katharine B. Morris, $4922.
Taylor Ave., 76 F. südl. von Iowa Str., 50×171, 35. Ward, T. F. Houren an Thomas Houren, $1500.
Ridgeway Ave., 26 F. südl. von Iowa Str., 25×125, M. Conlan an Elise Schmeltzer, $1800.
N. 51. Ct., 306 F. nördl. von Chestnut Str., 25×125½, Clerks and Mechanics' B., L. and I. Co. an Annie T. Johnson, $2700.
Lowe Ave., 300 F. südl. von 30. Str., 25×124, W. Stockl an P. Van Vliessingen, $650.
59. Str., zwischen Dearborn Str. und Armour Ave., 40×128, W. Ahern u. A. durch M. in C. an Michael Egan, $466.
State Str., 275 F. südl. von 59. Str., 25×150, Derselbe an Denselben, $1734.
State Str., 250 F. südl. von 59. Str., 25×150, Derselbe an Denselben, $1734.
59. Str., 100 F. östl. von Dearborn Str., 25×150, Derselbe an Denselben, $2150.
87. Str., 58 F. westl. von Loomis, 50×125, T. R. S. McGriff an Nellie E. McGriff, $1000.
Cortez Str., 58 F. östl. von Sawyer Ave., 96×150, und anderes Grundeigenthum, J. A. West an Charles D. Clark, $1000.
Augusta Str., 223 F. östl. von Campbell Ave., 24×124. A. Duchateau an H. Duchateau, $1500.
Lawndale Ave., 48 F. nördl. von 18. Str., 24×125, F. S. Stock an Ida C. Olson, $6500.
St. Louis Ave., 73 F. nördl. von 16. Str., 25×125, F. J. Olson an Vladimir C. Stock, $6500.
St. Louis Ave., 173 F. nördl. von 16. Str., 25×125, F. J. Olson an Ferdinand C. Stock, $6500.
59. Str., 125 F. östl. von Dearborn Str., 25×150, W. Ahern u. A. durch M. in C. an Mary Ahern, $1540.
LaSalle Str., 144 F. südl. von 59. Str., 24×125, Derselbe an Daniel Ahern, $1500.
76. Str., 211 F. östl. von Bond Ave., 50×87, Francis R. Bagley an Edward A. Weiffert, $1500.
Union Ave., 98 F. südl. von 67. Str., 25×160, John A. Stewart an John F. Shaul, $3800.
Clifton Ave., 200 F. nördl. von Garfield Ave., 25×123.9, Chas. Müller an Lisette Müller, $1.
Ridgeway Ave., 166 F. südl. von Division Str., 50×124, John F. Shoul an Blanch M. Stewart, $1000.
Union Ave., 50 F. nördl. von 29. Str., 50×121, Frank Sirek an Peter und Rosalie Shrek, $1000.
Center Ave., 336 F. südl. von 50. Str., 25×124½, Michael Urlacher an Rozalie Dudacek, $1550.
60. Pl., 100 F. östl. von Wallace Str., 25×120, Henry D. Russell an Irma R. Burdette, $1.
Harvard Str., Nordostecke Albany Ave., 50×124, Wm. Kretschmar und Frau an Thomas Tucker, Monne, Will Co., Jll., $4200.
Oakdale Ave., 620 F. nordöstl. von Wolcott Str., 25×125, Irvin E. Rockwell an Cornelia A. Harding, $3800.
Archer Ave., 620 F. nordöstl. von Wood Str., 25×150. O. E. Pagin an John C. Stover, $1000.
Humboldt Boul., Nordwestecke Courtland Str., 72×175, Thos. J. Pfolger an die Humboldt Park Baptistenkirche, $10,000.
Halsted Str., 98 F. nördl. von Roscoe Str., 25×240, Nathalia Welter und Rich. Lerha an John Schroeder, $9500.
Webster Ave., 260 F. westl. von Hoyne Ave., 24×152, Anton Schulist an Leon Strenski, $3000.
Chatham Ct., 125 F. nördl. von Elm Str., 25×150, E. H. Seeman an Harriet Day, $1900.
Dearborn Str., 312 F. südl. von 47. Str., 24×100, L. D. Van Campen an John W. Voorhees, $200.
64. Str., 178 F. westl. von Lowe Ave., 28×150, Mary Eliz. Beardsley an Edward H. Beardsley, $1.
String Str., 364 F. südl. von 16. Str., 23½×190, A. Hagemann an John G. Pfeuffer, $1250.
Grundstück 2024 Vernon Ave., 16 10-12×115, Emma A. Hamberg an Sarah E. Osgoodby, $1.
LaSalle Str., 336 F. nördl. von 59. Str., 25×127, Nachlaß von Thomas Quinn an Bridget Quinn, $1250.
St. Lawrence Ave., 201 F. südl. von 63. Str., 25×122, James Dow an John Short, $2100.
Washington Park Pl., 79 F. nördl. von 50. Str., 21×97, Nathan J. Moore an Moses A. Weinberg, $3500.
Champlain Ave., 128 F. nördl. von 48. Str., 18×124.8, A. F. Gartz an A. Hupfeld, $1.
Evanston Ave., 228 F. südl. von Belmont Ave., 31×130, W. Bremer an Mary an Bremer, $1.
N. 40. Ave., 266 F. südl. von North Ave., 25×126, M. D. Sill an Bertha H. Hansen, $1500.
Rockwell Str., 150 F. nördl. von Hirsch, 25×126½, L. Leverenz an Gottlieb W. Wendell, $2600.
Honore Str., 100 F. südl. von 37. Str., 25×120, F. Gomoll an Gustav Lenz, $1000.
61. Str., Südostecke Hamlin Ave., 250×125, A. Fishell u. A. durch M. in C. an J. H. Friedrich, $1556.
Escanaba Ave., 142 F. nördl. von 79. Str. 30×150, Frank S. Bowlby an J. L. Carstens, $1800.
Kedzie Ave., 75 F. nördl. von Evergreen Ave., 25 F. durch bis Evergreen Ave., P. A. Pedersen an Theodore Pedersen, $1500.
Lincoln Str., 92 F. südl. von Wilson Ave., 45×152½. C. E. Edwards an Barbara L. Guthrie, $5000.
Ogden Ave., 175 F. östl. von Rockwell Str., 25×125, L. M. Sievers an A. B. Arlen, $1600.
Green Str., Nordostecke 76. Str., 53½×124½. Isaac R. Mansfield an Suzanne E. Jones (New York), $1100.
Sawyer Ave., 425 F. südl. von 25. Str., 48×125, C. H. Bromann an J. Kucera, $1425.
20. Str., nordwestecke Robey Str., 50×124.9, Chas. Saß an Charles Saß, jr., $4000.
Dasselbe Grundstück, Charles Saß, jr., an Charles Saß, $4000.
May Str., 249 F. nördl. von 57. Str., 24×124. H. McCormick an Evelyn Bough, $2200.
Melrose Str., 202 F. östl. von Ost Ravenswood Pk., 37½×125, E. Schoenhofen u. A. an Abram W. Boyd, $3600.
Ashland Ave., 142 F. nördl. von 43. Str., 72×120, John Elz an Christian Becker, $7000.
Dasselbe Grundstück, Christian Becker an Auguste Elz, $7000.
17. Str., 168 F. östl. von Wood Str., 24×125, J. Koranda u. A. durch M. in C. an die Manning B. and L. Association, $1629.
Bishop Str., Südostecke 65. Str., 49×124, L. Thorne u. A. durch M. in C. an die P. Schönhofen Brewing Co., $1050.
S. 40. Ave., Nordwestecke 75. Str., 40 Acker, Emil Dickman u. A. durch M. in C. an Bernhard Kuppenheimer, $23,901.
Western Ave., Nordwestecke Balmoral Ave., [illegible]

Private Str., 45 F. südl. von Exchange Ave., 48×355, Fred Seaver an Augusta S. Edwards, $15,000.
Flournoy Str., 88 F. westl. von Campbell Ave., 87½×125, Mary A. Stiller an Johannah Stiller, $10,000.
Albany Ave., 173 F. südl. von 30. Str., 25×125⅜, J. Kralovec an H. Demske, $1375.
Oakdale Ave., 293 F. östl. von Perry Str., 24×123, John Reuter an Henry B. Schaffer, $1000.
Oakdale Ave., 294 F. westl. von Lake View Ave., 31½×149.8, Chas. Schonlau u. A. durch M. in C. an Josiah Schlogl, $6559.
Western Ave., 23 F. nördl. von Huron Str., 23×125, Henry Cohen an Josephine Smithbauer, $2000.
Marshfield Ave., 349 F. südl. von Taylor Str, 24×125, Josephine Smithbauer an Henry Cohen, $5000.
Congreß Str., 149 F. westl. von Laflin Str., 25×126, und anderes Grundeigenthum, E. Barbank u. A. durch M. in C. an Wm. T. Goß, $4800.
Lowe Ave., 123 F. südl. von 52. Str., 25×125, D. Alloway u. A. durch M. in C. an Louis Klayes, $1225.
Halsted Str., 150 F. nördl. von 57. Str., 25×120, Mary Lanning an Richard Fitzsimmonds, $950.
60. Str., 271 F. östl. von Halsted, 52×122, H. G. Merrill an Michael Lavezzonio, $9000.
Dobson Ave., 112 F. südl. von 71. Str., 50×125, B. F. Huber an L. W. Phelps, $5.
Dasselbe Grundstück, L. W. Phelps an J. A. Carroll, $1300.
103. Pl., 73 F. östl. von Princeton Ave., 25×125, J. Tighe an Andrew Craig, $1000.
115. Str., 131 F. westl. von Yale Ave., 25×125, Winthrop Building and Loan Association an T. L. Chadbourne, jr., $1400.
71. Str., 166 F. westl. von Drexel Ave., 25 F. bis zur Alley, F. A. Swanson an J. G. Gustafsson, $2600.
Clybourn Ave., 122 F. südöstl. von Cleveland Ave., 25½×115, und anderes Grundeigenthum, Helga A. Kirkeby an Samuel Danziger, $7500.
54. Pl., 172 F. westl. von Greenwood Ave., 19½×150, Benjamin H. Silver an Claude R. Wade, $1.
Oakley Ave., Nordostecke School Str., 25×123 9-10, Charles Roller an Augusta Fleiner, $5000.
Montana Str., 305 F. westl. von Racine Ave., 35×114, F. B. Hertel u. A. durch M. in C. an Fred. J. Korodd, $2852.
Scott Str., 95 F. westl. von Astor, 19½×47, F. R. Grover an Annie M. Ela, $1.
Owasco Str., 150 F. westl. von S. 43. Ave., 25×124, M. B. Simon u. A. durch M. in C. an Harriet A. Newton, $2600.
Grundstücke 3659 und 3661 Forest Ave., 33½×124, George Randich an Mary Randich, $1.
Yale Ave., 150 F. südl. von 71. Str., 50×122, und anderes Grundeigenthum, J. T. Brink an Willard J. Welch, $1.
Rhodes Ave., 149 F. nördl. von 72. Str., 50×123, J. Johnston an Andrew J. Bracken, $4300.
Rhodes Ave., 274 F. nördl. von 72. Str., 50×123, A. J. Bracken an James E. Johnston, $3000.
Rhodes Ave., 324 F. nördl. von 72. Str., 25×123, Derselbe an E. S. Caldwell, $1000.
13. Pl., 149 F. östl. von Union Str., 50×100, J. S. Tonies an Lottie R. Wolpert, $1440.
Lot 5 in südl. ½ von Block 14, Rogers Park, R. Haffels an die Olsen-Guter-Healy Co., $3500.
Kimbark Ave., 204 F. südl. von 69. Str., 25 F. bis zur Eisenbahn, A. D. Crosset an Lillian E. Totoney, $1200.
Ashland Ave., 134 F. nördl. von 46. Str., 24×125, J. Forsythe an Henry Klender, $1250.
N. Clark Str., Südostecke N. 59. Str., 55.11×134,8, A. L. Brown u. A. durch M. in C. an Charles C. Harrison, $2600.
Lot 13, ausgenommen 49×100 eines Ackers östl. von Jefferson Ave., Hamilton's Subd., Lot 1, Caldwell's Reserve, Jefferson, und anderes Grundeigenthum, W. C. Hazelton an Hugh Hazelton, $4000.
Montrose Boul., 200 F. östl. von Fremont Str., 50×124, S. Doty an Bernard Coen, $2125.
Lexington Str., 167 F. östl. von S. 48. Ave., 25×125, L. R. Stratton an Justin Jolidon, $6000.
S. 42. Ct., 250 F. südl. von 13. Str., 50×125½, F. W. Cox an Nannie M. Bartlett, $1600.
66. Str., 141 F. westl. von Normal Ave., 25×127, Angie O. Wright an Samuel M. Eldridge, $4773.
Evans Ave., 75 F. südl. von 67. Str., 25×121,9, D. A. Lyons an William E. Osborne, $1775.
Grundstück 4110 Ellis Ave., 18×180, Samuel E. Lightcap an Ada E. Taylor, $5400.
[illegible]
125, J. Johnson an Patrick A. Bennett, $2500.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.
Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721. Oakley Ave. und Wells-Straße Station.

Burlington-Linie.
Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route."

Baltimore & Ohio.

West Shore Eisenbahn.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Chicago & Alton—Union Passenger Station.

Das deutsche ostasiatische Expeditionskorps.

Infolge der großen Zahl Mannschaften, welche sich in Deutschland freiwillig zum Eintritt in das Expeditionskorps gemeldet haben, hat es sich ermöglichen lassen, bei der Auswahl die strengsten Anforderungen an den Gesundheits- und Kräftezustand zu stellen und nur Leute, die als völlig tropendienstfähig erachtet wurden, einzustellen, so daß eine wirklich ausgesuchte, vorzügliche Truppe hinausgesandt werden kann.

Da es erfahrungsgemäß leichter gelingt, durch geeignete Vorbeugungsmaßregeln gute Gesundheitsverhältnisse zu erhalten, als nach Ausbruch von Krankheiten wiederherzustellen, so ist eine entsprechende Vorschrift ausgearbeitet worden, in welcher in übersichtlicher und leicht verständlicher Weise Rathschläge für ein gesundheitsgemäßes Verhalten während des Seetransports und in China ertheilt werden. Diese Vorschrift ist allen Offizieren und Sanitätsoffizieren behufs Belehrung der Mannschaft ausgehändigt worden.

Die eigenartigen klimatischen Verhältnisse Nord-Chinas, welche während des Sommers dem Tropenklima nahekommen, im Winter dagegen mehr nordeuropäischen Witterungsverhältnissen ähneln, machten es erforderlich, daß bei den Vorbereitungen für die Unterkunft des Expeditionskorps für den Sommer und für die kalte Jahreszeit besondere Vorkehrungen getroffen wurden. Durch Nachsendung von Baracken ist, soweit dies irgend möglich ist, dafür Sorge getragen, daß die Truppe nicht auf die vorhandenen Gebäude angewiesen ist, sondern an geeigneten Stellen in kurzer Zeit den sanitären Anforderungen gerecht werdende Lager aufschlagen kann. Auch die Kleidung ist den klimatischen Verhältnissen Chinas angepaßt. Die Truppe hat verschiedene Anzüge für die heiße und die kältere Jahreszeit erhalten. Während für den Sommer gelbgefärbte Drillichanzüge vorgesehen sind, und ein Strohhut die Sonnenstrahlen vom Scheitel und Nacken zurückhält, ist die Truppe für die kältere Zeit mit Tuch-Uniformen (Litewka, Mantel) ausgerüstet. Um Erkältungskrankheiten vorzubeugen, sind die Leute mit wollenem Unterzeug und wollenen Leibbinden ausgestattet, für den Winter sind sogar Pelze vorgesehen.

Besondere Sorgfalt ist auf eine zweckmäßige Ernährung der Mannschaften verwendet. Es sind dem Expeditionskorps von hier aus Nahrungsmittel in einer für lange Zeit ausreichenden Menge und in reichhaltige Auswahl mitgegeben worden. Bei der Zusammensetzung der Speisen ist auf die besonderen Verhältnisse Rücksicht genommen worden, besonders ist dafür Sorge getragen, daß durch geeigneten Wechsel der Nahrungsmittel und durch Darreichung von Pflanzenkost, Zitronensäure u. s. w. dem auch heute noch bei Seefahrern nicht ganz seltenen Skorbut vorgebeugt werde.

Von ausschlaggebender Bedeutung für den Gesundheitszustand einer Truppe ist die Versorgung mit einwandfreiem Trinkwasser. Da es nach den Erfahrungen feststeht, daß die Brunnenanlagen Chinas sehr unvollkommen sind, häufig sogar die Leute auf den Genuß von Oberflächenwasser angewiesen sein dürften, so mußten Maßnahmen getroffen werden, ein gutes, vor allem bakterienfreies Trinkwasser zu gewährleisten. Zu dem Zwecke sind leistungsfähige und zweckmäßig konstruirte Wasserkochapparate gebaut worden, welche ein sogleich trinkbares Wasser liefern, dessen Temperatur nur 4—5 Grad höher ist als die des Rohwassers. Zu umgehen ist es allerdings auch bei diesen Apparaten nicht, daß das gekochte und wieder abgekühlte Wasser einen etwas faden Geschmack hat. Um ihn aufzuheben, sind große Mengen Thee und Zitronensäure mitgesandt worden, welche dem abgekochten Wasser einen frischen und angenehmen Geschmack geben, gleichzeitig das Durstgefühl vollkommener beseitigen als reines Wasser. Große Filter werden es ferner ermöglichen, in reichlicherer Menge vollkommen keimfreies Wasser zu erhalten. Es wurden lediglich große Filter gewählt, und sollen diese nur unter ärztlicher Aufsicht Verwendung finden. Abstand wurde davon genommen, den einzelnen Leuten kleine Filter mitzugeben, weil die Bedienung der Filter nicht leicht ist, und bei falscher Handhabung und nicht geeigneter Aufsicht bei allen Filtern nicht nur keine Verbesserung des Wassers erzielt wird, sondern sogar eine Verschlechterung herbeigeführt werden kann. Auch mittels Chemikalien kann Wasser genußfähig gemacht werden. Als besonders brauchbar hat sich das von Oberstabsarzt Dr. Schumburg ausgearbeitete Verfahren der Wassersterilisation mittels Brom mit darauf folgender Neutralisation des letzteren erwiesen. Von diesen Präparaten werden ebenfalls große Mengen mitgesandt.

Daneben bleibt es aber immer noch wünschenswerth, wenn irgend möglich ein an sich einwandfreies Trinkwasser zu erschließen. Als das beste Wasser ist stets das Grundwasser in genügender Tiefe des Erdbodens anzusehen. Um auch dieses der Truppe wenn möglich zugängig zu machen, ist eine größere Anzahl von Abessinierbrunnen mit dem erforderlichen Bohrzeug und Vorkehrungen für etwa erforderliche Enteisenung des Wassers beschafft worden. Dieses Wasser wird jedoch nie benutzt werden, bevor es nicht durch eine eingehende, chemische und bakteriologische Untersuchung als einwandfrei erkannt ist. Es sind daher allen Sanitätsformationen die für die Untersuchungen erforderlichen Utensilien beigegeben, sowohl Geräthe und Chemikalien für eine genaue chemische Untersuchung, als auch der in der Armee eingeführte bakteriologische Kasten, welcher ein kleines Laboratorium repräsentirt und eine vollkommene bakteriologische Untersuchung an Ort und Stelle vorzunehmen ermöglicht. Ausgeführt werden diese Untersuchungen von besonders geschulten und praktisch erprobten Sanitätsoffizieren, die auch alle bei Auftreten oder Vorfinden etwaiger epidemischer Erkrankungen nöthigen Untersuchungen auszuführen in der Lage sind.

Die Ausstattung des ostasiatischen Expeditionskorps mit ärztlichem Personal und Material ist in wesentlich reicherem Maße geschehen, als die für einen europäischen Krieg vorgesehen ist. Auf ungefähr 120 Mann kommt jedesmal ein Arzt. Es ist auch dafür Sorge getragen worden, daß zahlreiche in den verschiedensten Richtungen spezialistisch geschulte Aerzte zur Verfügung stehen. Für die Krankenbehandlung steht neben einer Sanitätskompagnie und 4 Feldlazarethen, deren jedes mit Material für 200 Kranke ausgestattet ist, noch das Kriegslazarethpersonal zur Verfügung. 127 Zelte und 15 Baracken mit vollständiger Ausstattung (unter anderem 3000 Bettstellen, 5000 wollene Decken, 100 große eiserne Oefen, 200 Mosquitonetze u. s. w.) sind allein für Krankenzwecke mitgegeben. Um dem Auftreten ansteckender Krankheiten erfolgreich begegnen und Epidemien im Keime ersticken zu können, fehlt nicht ein großer fahrbarer Dampf-Desinfektions-Apparat neuester Konstruktion und mehrere Formalin-Desinfektions-Apparate zur Wohnungs-Desinfektion. Daß auch eine fahrbare Röntgen-Einrichtung, die in sinnreicher Weise von der Firma Siemens & Halske konstruirt ist, und ein weiterer Apparat im Lazarethschiff vorhanden ist, ist schon erwähnt worden.

Wie viel Ameisen enthält ein Ameisennest?

Diese Frage wird in der „Täglichen Rundschau" wie folgt beantwortet: Die Menge der Ameisen in einem Neste hat schon früher der Schweizer Auguste Forel annäherungsweise zu bestimmen gesucht; er ist dabei zu der Zahl von 114,000 Arbeiterameisen gelangt. Eine wirkliche Zählung hat aber erst in den Jahren 1897 und 1899 der Genfer Professor Emile Yung vorgenommen. Seine Beobachtungen beziehen sich auf die rothe Waldameise (Formica rufa). Das erste Mal verfuhr er so, daß er sämmtliche Bewohner eines Ameisenhaufens durch Schwefelkohlenstoff tödtete, dann das ganze Nest in einen großen Sack schaufelte — es wog 80 Kilogramm — und mit einigen Gehilfen nebst den Larven zusammensuchte. Er zählte dabei 22,580 Ameisen und 13,500 Larven. Die Arbeit war aber bei der Schwierigkeit, die Ameisen von den Erd- und Holzstückchen zu unterscheiden, so mühsam, daß Yung die Lust verging, sie zu wiederholen. Die gewonnenen Ziffern konnten außerdem auf die gestellte Frage keine zuverlässige Antwort geben, da die gerade im Nest befindlichen Ameisen nur einen kleinen Theil von dessen wirklicher Bevölkerung dargestellt haben können. Daher verfuhr Yung bei seinen weiteren Zählungen derart, daß er die Ameisen durch wiederholtes Bedecken der Nester mit einem 1 Qu.-Dezimeter großen Grabscheit, an dem sie sich rasch ansammelten, lebend wegfing. Indem Yung dieses Verfahren tagelang fortsetzte, auch den Fang auf die benachbarten, von den Ameisen der Blattläuse wegen besuchten Bäume erstreckte, indem er ferner Sorge trug, daß etwaige Massenauswanderungen der beunruhigten Thiere aus dem Nest nicht unbeachtet blieben und daß diejenigen Ameisen, die sich in unterirdischen Gängen versteckt hatten, hervorgeholt wurden, fand er bei der Untersuchung von fünf ungleich großen Nestern der rothen Waldameise folgende Zahlen: A. 53,018, B. 67,470, C. 19,933, D. 93,694, E. 47,828 Ameisen. Es zeigte sich dabei, daß zwischen der Größe der Nester und der Zahl ihrer Einwohner gar keine Beziehung besteht; so waren z. B. die Nester B und E die kleinsten von allen, und hatten doch mehr Einwohner als das große Nest C, B auch mehr als das gleichfalls viel größere Nest A. Die Zahl der der Zählung entgangenen Ameisen kann nach Yungs Ansicht nicht bedeutend gewesen sein, jedenfalls nicht über 10,000. Es würde sich also ergeben, daß ein besonders stark bevölkertes Nest der rothen Waldameise nicht viel über 100,000 Einwohner enthält. Das würde von der durch Forel gefundenen Zahl nicht allzu weit abweichen. Bei der großen Menge von Ameisen, die während dieser Zählungen an Yungs Auge vorübergegangen sind, konnte er wahrnehmen, wie große Verschiedenheiten die einzelnen Thiere in Gestalt, Färbung und Größe aufweisen. Es gibt unter ihnen Riesen und Zwerge, Mißgestalten und zahlreiche Uebergangsformen zwischen Arbeiterinnen und weiblichen Ameisen.